

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Piannsch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 4288, für die Redaktion Nr. 4287 für den Verlag und die Druckerei Nr. 4285. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreise: Vom 1. bis 15. August 1,00 Mart, Abholer 0,90 Mart.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10zeilige, 27 Millimeter breite Normalzeile beträgt 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12½ Pfennig, Vereinskalender 30 Pfennig, die dreizehnlige 90 Millimeter breite Reklamazeile beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmarke = ein Dollar, geteilt durch 4,20). Der gewöhnliche Rabatt acht verlor, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Plagvorchriften keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 178.

Magdeburg, Sonntag den 2. August 1925.

36. Jahrgang

Rampfbereit!

Sozialdemokratischer Bezirksparteitag.

Am Sonntag tritt in Magdeburg nach zweijähriger Zwischenzeit der Bezirksparteitag für Magdeburg-Anhalt zusammen. Seine Aufgabe wird sein, zu hören, was in den verflochtenen Jahren im Parteileben des engern Bezirks getan wurde, und — soweit dies in unsrer bewegter Zeit überhaupt möglich ist — Richtlinien aufzustellen für die fernere Arbeit. Freudig aber kann von vornherein betont werden, daß die Partei im Bezirk die Vorkriegszahlen weit überholt hat, trotz der Inflation, trotz Angriffen von rechts und von links, trotz des noch immer andauernden wirtschaftlichen Druckes.

Das Geheimnis dieses günstigen Standes sowohl als der Erfolge in den schweren Wahlkämpfen, die während der Berichtszeit nicht abriffen, ist neben der alten Begeisterung für unsre Ziele, neben der unerwiderlichen Zuversicht, daß unsre Partei der getreue Eckart der schaffenden Klasse in den Wirnissen unsrer Tage ist, der aus dieser geistigen Einstellung heraus wachsende stille, zähe, auch durch Mißerfolge nicht zu erschütternde Arbeitswille und Opfermut der Genossen und Genossinnen in Stadt und Land.

Von diesem beispiellosen Willen zur Arbeit und zum Siege, der gepaart ist mit der tiefen Einsicht der Arbeiterschaft in die wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge in Staat und Gesellschaft, erzählt der Bericht des Bezirksvorstandes, der dem Bezirkstag vorliegen wird, auf Seite 1. Die Wahlen zum Reichstag am 3. Mai 1924 und am 7. Dezember desselben Jahres, die preussischen Landtags- und Gemeindevahlen, sowie die zweimaligen Wahlen in Anhalt und zuletzt die Reichspräsidentenwahl sind noch in frischer Erinnerung. Was dort geleistet wurde in Wort und Schrift und in der Kleinarbeit der Agitation, zeigt der Bericht in imponierenden Ziffern.

Daneben wurde die Werbearbeit nicht vernachlässigt. Die Mitgliederzahlen hoben sich und nicht zuletzt hat auch die Organisation der Frauen erhebliche Fortschritte gemacht. Ueber 8000 politisch organisierte weibliche Mitglieder in einem Bezirk soll erst eine andre Partei aufweisen. Hand in Hand mit diesem Gewinn an Frauen ging der Ausbau der Arbeiterwohlfahrt, die an vielen Orten ein unentbehrliches, gesuchtes Organ der behördlichen Wohlfahrtspflege auf allen Gebieten ist. Dagegen litten unter den Wahlarbeiten sowohl die Tätigkeit für die Jugendbewegung wie für die Bildungsarbeit.

Erreulich ist dagegen auch der Stand der Presse. Die Parteiblätter in Magdeburg, Halberstadt, Dessau und Bernburg haben im Hinblick auf die Steigerung der Abonnentenzahlen glänzende Fortschritte gemacht. Aber hier wie auf den schon angeführten Gebieten bleibt noch ein weites Betätigungsfeld offen. Daß es in Zukunft beachtet werden wird, dafür bürgt die Arbeit der vergangenen Jahre.

Anträge sind zum Bezirksparteitag nur wenige eingegangen. Davon sind hervorzuheben der Antrag des Ortsvereins Barby auf Einführung einer Sterbefasse, der zugleich mit einer Erhöhung des Beitrags — die Antragsteller halten 5 Pfg. für die Woche für genügend — verbunden ist. Der Bezirksvorstand will ferner jedem zahlenden Mitglied eine monatliche Schrift umsonst liefern, die neben parteitheoretischen, politischen und wirtschaftlichen Aufsätzen auch Unterhaltung bieten soll. Der Bezirkstag wird kaum Bedenken tragen, diesen Anträgen zuzustimmen. Im Anschluß an den Bezirkstag wird dann am Montag eine Frauenkonferenz sein, die den Vortrag eines Reichstagsabgeordneten über „Die Frau in der Politik der Gegenwart“ hören und außerdem organisatorische Fragen erledigen soll.

Schwere Zeiten hat unsre Partei hinter sich. Oft war sie in den letzten Jahren bedrängt von rechts und links, und auch an Krisen im Innern hat es nicht gefehlt. Aber sie hatte in den Wirren der Zeit einen zuverlässigen Kompaß und ein festes Ziel, dem sie unentwegt nachstrebte. So rettete sie das deutsche Volk vor den furchtbaren Folgen einer kommunistischen Putzschlacht und wand den nach Arbeiterblut dürstenden Rechtsblockschweifern vom Stahlhelm bis zu den geheimen Mörderorganisationen den Gold und Senferstrich aus der Hand. Wenn heute die Vertreter des Besitzes infolge der Zersplitterung der Arbeiterschaft und der Mittelschicht des vom Großkapital geprellten früheren Mittelstandes auch das Szepter in der Hand haben, die sozialdemokratische Arbeiterschaft weiß, daß auch diese schwarze Welle abebben muß, daß nach dieser Zeit eine andre kommt. Und für diese Wende die Massen kampfbereit zu halten, sie zu schulen,

sie reifer zu machen für die große Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit, das ist die geschichtliche Aufgabe der Partei. Ihr soll auch der Bezirkstag dienen, und wir sprechen im Namen aller Parteianhänger, wenn wir ihm vollen Erfolg wünschen. —

Machtspiel der Bauunternehmer.

Die Unternehmer des Baugewerbes decken immer mehr ihre brutalen Vergewaltigungspläne auf. Nunmehr liegt klar zutage, daß es ihnen um die endgültige Niederringung der baugewerblichen Organisationen zu tun ist. Dies erkellten bereits die Verhandlungen vor den Schlichtern in Berlin, Dresden und Magdeburg. In Berlin und Magdeburg waren zu diesen Schlichtungsverhandlungen sogar nur die Unternehmerindividuen erschienen, die jede Einigung hintertrieben. Ueberall ging das Bestreben der Unternehmervertreter bisher dahin,

jede Verhandlung zum Scheitern zu bringen.

Wieweit es mit der Scharfmacherei bei den Unternehmern getrieben wird, beweist u. a. ein Schreiben des Osteländischen Bezirks-Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe an die Bezirksleitungen der Bauarbeiterorganisationen in Leipzig. Darin heißt es:

Im übrigen erlauben wir uns, folgendes zu bemerken: Troßdem der Schiedspruch für die Arbeitgeber annehmbar wäre, werden wir ihn ablehnen müssen, da die am 21. Juli in Berlin stattgehabte Vorstandssitzung des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe beschlossen hat, keine Zugeständnisse zu machen, mit Rücksicht auf die zahlreichen und umfangreichen Streiks im Baugewerbe in ganz Deutschland.

In diesem Zusammenhang sei auch hingewiesen auf das Rundschreiben Nr. 25 des Verbandes der Baugeschäfte Groß-Berlins, das unterm 27. Juli an die Bauunternehmer Groß-Berlins verandt wurde. Es lautet:

Wie nicht anders zu erwarten war, sind die Verhandlungen vor dem Schlichter für Groß-Berlin ergebnislos verlaufen. Nachdem halb Deutschland wegen der gleichen Forderungen der Gewerkschaften, die im Läragebiet Groß-Berlin zum Streik geführt haben, im Kampfe steht, können lokale Vermittlungsversuche nicht in Betracht kommen. Die Gewerkschaften gehen natürlich darauf aus, ein Gebiet nach dem andern niederzuringen. Diese Absicht wird an der Einigkeit, die diesmal die Arbeitgeber des deutschen Baugewerbes von Baden bis zur Ostsee in eine geschlossene Front zusammengeschweißt hat, zunichte werden. Dieser Kampf wird nur einheitlich für alle Gebiete beigelegt.

Ueberdies liegen die Äußerungen in der Arbeiterpresse bereits vor den Verhandlungen vor dem Schlichter erkennen, daß die Arbeiterschaft keineswegs zum Nachgeben bereit war. An uns, die wir gar keine Forderungen gestellt haben und es bei dem Zustand belassen wollten, wie er vor dem 1. Juli d. J. bestand, sollte es sein, Zugeständnisse zu machen. Wir haben die Forderungen der Streikenden wenigstens zu einem Teile bekanntgemacht. Jeder Arbeitgeber des Baugewerbes in Groß-Berlin weiß, daß es solchen Forderungen gegenüber keine Zugeständnisse geben kann. Die Gewerkschaften haben nun beschlossen, sogenannte Minimalforderungen aufzustellen. Diese sollen den Arbeitgebern in den nächsten Tagen unterbreitet werden. Wer sie bewilligt, wer zur Streikleitung hinkläuft und dort das Anerkennungsformular unterschreibt, bei dem kann gearbeitet werden.

Arbeitgeber des Baugewerbes von Groß-Berlin! Der Augenblick ist gekommen, wo es sich entscheidet, ob es der Arbeiterschaft gelingt, durch diese Taktik in die geschlossene Reihe der Arbeitgeber Presse zu legen. Jetzt heißt es, Kraft und Solidarität zu beweisen! Jetzt wird es sich zeigen, ob sich Arbeitgeber finden, die ihre Ständeskollegen verraten, die den traurigen Mut finden werden, uns in den Rücken zu fallen!

Wir glauben das nicht, sondern vertrauen auf Verstand und Treue des gesamten Unternehmertums des Baugewerbes, das wissen muß, worum es in diesem Kampfe geht.

Die Forderungen der Streikenden, wie sie auch immer heißen mögen, sind auf der ganzen Linie abzulehnen. Niemand unterschreibt die Anerkennungsformulare der Streikleitung! Jedermann halte die Augen auf, achte wo gearbeitet wird und zu welchen Bedingungen und melde alle Beobachtungen an den Verband.

Verbandsmitglieder, die gegen die Anordnungen irgendwie herbstehen, haben damit zu rechnen, daß sie auf Grund der Satzung von der Vertrauenskommission mit schweren Bußen belegt werden.

Verband der Baugeschäfte von Groß-Berlin e. V.
Otto Geuer, Vorsitzender. Dr. Georg Mielenz, Syndikus.

Nunmehr ist der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe am 29. Juli in Hannover zusammengetreten. Dort sind endlich

Sie Karten aufgedeckt worden.

Nachstehende Entscheidung wurde angenommen:

Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hat in seiner außerordentlichen Hauptversammlung in Hannover am 29. Juli 1925 zu der durch die Streiks und Aussperrungen in einem großen Teile Deutschlands geschaffenen Lage Stellung genommen. Er stellt fest, daß diese Kämpfe durch Lohnforderungen der Gewerkschaften hervorgerufen sind, die angesichts der bereits im Baugewerbe bestehenden Löhne sowie angesichts der gesamten Wirtschaftslage jeder Berechtigung entbehren. Er stellt weiter fest, daß diese Kämpfe ferner ihre Ursache in den unerträglichen Forderungen haben, die für den Abschluß neuer Bezirkstarife gestellt worden sind.

Die Hauptversammlung macht es den in dem Kampfe befindlichen Bezirken zur Pflicht, unter keinen Umständen Zugeständnisse zu machen, welche die kaum wieder belebte Bautätigkeit zum Zusammenbruch bringen müssen und nur gemeinsam unter Führung des Bundes irgendwelche Verhandlungen zu führen. Der Bund ist entschlossen, diese Bezirksverbände in der Abwehr der die gesamte Wirtschaft aufs äußerste schädigenden Forderungen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.

Sofort deshalb die Gewerkschaften starksinnig an ihren unumgänglichen Forderungen festhalten und dadurch die Beilegung der Streitigkeiten hintertreiben, bevollmächtigt die Hauptversammlung den Bundesvorstand, nach Ablauf von 2 Wochen und nach Maßgabe der dann gegebenen Lage die Aussperrung der baugewerblichen Arbeiter in weitem Bezirke auszusprechen und gegebenenfalls auch die Gesamtaussperrung über ganz Deutschland zu verhängen.

Nun endlich haben die Herren ihre Endpläne aufgedeckt. Falls nach 14 Tagen die Streitigkeiten nicht beigelegt sind, wird die

Aussperrung über ganz Deutschland

verhängt! Und diese Leute, denen es nicht darauf ankommt, die Bautätigkeit auf der ganzen Linie lahmzulegen, sie reden davon, dafür sorgen zu wollen, daß die kaum wieder belebte Bautätigkeit nicht wieder zusammenbrechen soll!

Eine seltsame Heudelei! In allen Bezirken, außer in Groß-Berlin, haben die Unternehmer ausgesperrt. Sie sind es, die planvoll diesen Großkampf vorbereitet haben, indem sie schon im Jahre 1924 mit voller Absicht darauf hingewirkt haben, die Lohnstarife so festzulegen, daß sie möglichst zu gleicher Zeit ablaufen. Das ist zum Teil gelungen, und nun glauben sie zum Hauptschlag auszuholen und damit die Bauarbeiter niederringen zu können.

Worum handelt es sich bei diesen Kämpfen? Die Bauarbeiter wollen in erster Linie einigermaßen auskömmliche Löhne. Sie wollen ferner einen Teil jener Sozialleistungen wiederhaben, die sie einst durch Reichstarife besaßen, die ihnen die Unternehmer nach der Marktabstufung entziffen hatten, indem sie ihnen den Reichstarifvertrag zerrissen vor die Füße warfen! Sie wollen die Hochhaltung des Achtstundentags.

Bei den Sozialforderungen handelt es sich in erster Linie um die Gewährung von Ferien, die alle sonst noch am Bau Beschäftigten oder für den Bau arbeitenden Branchen, wie Diensteher, Friesenleger, Ofenformer, Glaser, Isolierer, Steinholzleger usw. bereits haben. Auch die Stukkateure haben in einzelnen Bezirken Ferien, außerdem haben die Unternehmer der Stuckbranche grundsätzlich bei zentralen Verhandlungen den Ferien für Stukkateure und Gipser zugestimmt.

Alle diese Unternehmer sind einsichtiger als die Baulöwen. Sie sind nicht der Meinung, daß solche Forderungen „jeder Berechtigung entbehren“, sie finden sie nicht „unerträglich“. Und kein Wort der Baulöwen bei ihren Romantationen wegen des „Zusammenbruchs der kaum wiederbelebten Bautätigkeit“ über den Baustoffwucher! Heute beträgt der Lohnanteil an der Bauumme 28 bis höchstens 32 Prozent, das andre schlucken die Baulöwen und Baustoffherzeuger. Noch im Jahre 1913 betrug der Lohnanteil an der Bauumme 50 bis 54 Prozent, ein glatter Beweis dafür, wer in Wirklichkeit das Bauen verteuert.

Doch um dies alles geht es ja in diesem Kampfe nicht. Hier handelt es sich darum, die den gesamten Großindustriellen verhassten „hohen Löhne“ der Bauarbeiter — obwohl diese Saisonarbeiter sind — zu beseitigen! Die sind vor allem der Großindustrie, die vielfach noch die reinsten Hungerlöhne zahlt, zu hoch. Man fürchtet das „schlechte Beispiel“ für die übrigen Industriearbeiter. Das könnte ansteckend wirken und man bekämpft den Achtstundentag und die Sozialforderungen der Bauarbeiter aus ganz gleichen Gründen. Auch dies gäbe bei seiner Erhaltung oder Erfüllung der übrigen Industrie gleichfalls ein „schlechtes Beispiel“. Die Scharfmacher bei diesem Kampfe sind also

nicht nur die Bauunternehmer, sondern auch die Kapitäne der Großindustrie. So wächst sich dieser Kampf zu einem allgemeinen Interessenkampf zwischen den Arbeitern und dem heutigeren Kapital aus.

Doch die Herrschaften mögen sich nicht aufs hohe Pferd setzen. So rosig, wie sie es darzustellen belieben, steht ihre Sache denn doch nicht. Mit Ach und Krach haben sie schatzungswürdige

rund 100 000 Bauarbeiter ausgesperrt.

Rechnet man davon 75 000 dem Baugewerksbund und Zimmererverband zu, dem Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter 3- bis 4000, sonstigen Organisationen ebensoviel, so kommen wir auf 100 000 Aussperrte, wenn wir dazu noch 15 000 Unorganisierte rechnen. Denn in fast allen Kampfbezirken hat man auch die Unorganisierten ausgesperrt, ein Beweis dafür, daß man mit allen Mitteln der Brutalität die Bauarbeiter niederringen will.

Die deutsche Bauarbeiterschaft ist entschlossen, diesen ihr aufgezwungenen Kampf durchzukämpfen. Sie wird darin aushalten bis zum Ende. Eine Gewerkschaft ist kein bloßes Rechenegemmel. Sie ist auch mit den brutalsten Mitteln nicht niederzukämpfen. Hier handelt es sich um einen Kampf um Menschenrechte. Das mögen sich die Scharfmacher aller Fakultäten hinter die Ohren schreiben. —

Deutsches Land preisgegeben.

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ schreibt:

Bei den Beratungen des Notetats im Reichstag hat der kommunistische Abgeordnete Stöcker geheime Richtlinien verliehen, die die deutsche nationale Parteileitung an ihre Presse und vermutlich auch an ihre Organisationen unmittelbar vor der Veröffentlichung der deutschen Antwortnote an Briand verhandelt hat.

Diese Richtlinien bilden einen neuen Beweis dafür, wie sehr alles in der Deutschnationalen Partei drunter und drüber geht. Denn, wenn die starke Erregung, die sich eines großen Teiles der deutschnationalen Wählerschaft wegen der beabsichtigten Preisgabe Eljaß-Lothringens bemächtigt hat, auch nur einigermaßen beigelegt wäre, dann hätte es die deutschnationale Parteileitung nicht nötig, einen langen Eierkuch aufzuführen, um ihrer Anhängererschaft den Inhalt der Note mundgerecht zu machen. Das geschieht durch langwierige Kommentare, die

Sinn und Tendenz der Note glatt umfälschen

und zum Teile auch tatsächliche Absichten enthüllen, die mit dem Zustandekommen eines Garantiepaktes völlig unvereinbar sind.

Vor allem unterstreichen die Richtlinien den angeblichen Unterschied zwischen dem bisherigen Stadium der „Vorverhandlungen“, aus dem man durch die Abjendung der jetzigen Note noch lange nicht heraus sei, und künftigen regelrechten Verhandlungen, die die Deutschnationalen nur gestalten wollen, wenn bei den „Vorverhandlungen“ alles mögliche und unmögliche erreicht sein wird. Dabei mußte es dem Verfasser der Richtlinien, dem Grafen Westarp, bekannt sein, daß die Reichsregierung und besonders das Auswärtige Amt eine solche Untercheidung schon viel früher auf das entscheidende zurückgewiesen haben. Schon Anfang Mai hat Professor Köhler im Auswärtigen Ausschuss diese Untercheidung zu machen versucht, und hat dadurch einen geradezu

leidenschaftlichen Protest Stresemanns

hervorgehoben. Es ist also eine glatte Fälschung der deutschnationalen Wählerschaft, wenn man ihr einzureden versucht, als befänden wir uns noch immer nicht im Stadium der regelrechten Verhandlungen und als hätte Deutschland jederzeit die Möglichkeit, die bisherigen Schritte als null und nichtig zu erklären.

Hauptsächlich verurteilt die Fälschung der Preisgabe Eljaß-Lothringens, die in der deutschen Antwortnote bekräftigt wird, der deutschnationalen Führung lebhaftes Schmerzen. Auf der einen Seite fordert man die Fortschrittlichkeit auf, auch auf „Anpassungen“ von der linken Seite her über diesen Punkt nicht zu reagieren, auf der anderen Seite versucht man, den Laibknecht durch einen Hinweis auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker, also auf Eljaß-Lothringen, zu verdunkeln. Dabei wissen die deutschnationalen Parteiführer ganz genau, daß dieser Punkt für die gesamte Entente absolut unmissverständlich ist. Entweder wollen also die deutschnationalen Parteiführer die Garantiepacktverhandlungen mit solchen Räschen verbinden, oder aber sie wollen

aus ihre Wähler betrügen.

In dem einen wie dem andern Falle ist ihre Zustimmung zur Note und zu der im Reichstag von ihnen selbst mit eingebrachten Billigungsformel unehrlich. Die deutschnationalen „Richtlinien“ sind in Wirklichkeit eine nachträgliche glänzende Rechtfertigung für die glatte Ablehnung dieser Billigungsformel durch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion.

Graf Westarp hat gegenüber dem Abgeordneten Stöcker in der Reichstagsitzung vom Freitag ärgerlich bemerkt, es wäre gar nicht nötig gewesen, dieses Dokument aus einer deutschnationalen Redaktion stellen zu lassen, denn seine eigene Reichstagsrede hätte ja diesen Richtlinien genau entprochen.

Der Herr Graf meint auf einer ganz falschen Fährte zu sein. Wie wir erfahren, brauchte dieses Dokument von den Kommunisten gar nicht geföhlen zu werden, weil es ihnen aus dem Streifen des alldeutschen Hügels

um Freising-Pringshoven in die Hände gespielt worden ist. Das ist nicht das erste Mal, daß aus diesen rechtsradikalen Streifen die Opposition der Linken mit derartigen, die eigene Parteileitung bloßstellenden Dokumenten versorgt wurde. Die neuen „Richtlinien“ der Westarp und Schiele sind in der Tat in unehrlich und klug, daß es durchaus verständlich ist, wenn die konsequenten Gegner der freiwilligen Preisgabe Eljaß-Lothringens sich derartige Verbindungsversuche

nicht gefallen lassen und zur Selbsthilfe greifen. Nachdem gerade Stöcker in der außenpolitischen Aussprache die nationalstimmigste aller Reden gehalten hat, war es ganz selbstverständlich, daß die Alldeutschen sich an ihn wandten . . .

Volksentscheid für die Betrogenen.

Die Arbeitsgemeinschaft für Aufwertungsorganisationen hat in ihrer Reichsausschussung vom 20. Juli beschlossen, ein Volksbegehren über die vom Reichstag beschlossenen Aufwertungsgeetze herbeizuführen. Dieser Beschluß rückt jenen Volksentscheid, dem die Sozialdemokratie im Reichstag durch den Appell an den „Retter“ Hindenburg die Bahn freimachen wollte, in greifbare Nähe.

Die staatsrechtliche Lage ist folgende: Zunächst haben die Aufwertungsorganisationen bei dem Reichsminister des Innern einen Zulassungsantrag, versehen mit der Unterschrift von 5000 Stimmberechtigten, zu stellen und einen ausgearbeiteten Gesetzentwurf vorzulegen. Diese Unterschriften werden den Sparerverbänden wohl keine Schwierigkeiten bereiten, da sie etwa dreißig Spitzenverbände mit großer Mitgliederzahl umfassen. Dann ist nach Artikel 73 der Reichsverfassung die „Unterstützung“ durch ein Zehntel der Stimmberechtigten beglaubigt nachzuweisen. Diese Vorbedingung dürfte schwerer zu erfüllen sein, da bei 40 Millionen Stimmberechtigten vier Millionen Unterschriften aufzubringen sind. Zweifellos befinden sich vier Millionen unzufriedene Sparer in Deutschland; die Schwierigkeit wird lediglich darin bestehen, daß einem großen Teile der Sparer die Beschränkung ihrer Forderungen auf ein auch für die Linksparteien des Reichstags annehmbares Maß beigebracht wird, ohne daß die Geschlossenheit der Aktion leidet.

Ist die erforderliche Unterschriftenzahl aufgebracht, dann wird sich der Reichstag mit dem Entwurf zu beschäftigen haben. Es ist nicht anzunehmen, daß er in seiner jetzigen Mehrheit dem Gesetzentwurf zustimmt, so daß der Volksentscheid über das Gesetz erforderlich wird. — Der außerparlamentarische Kampf um den Volksentscheid wird zweifellos im Zeichen des Aufwertungs Betrugs und des Bolliwuchers der Hindenburg-Luther-Regierung mit heillosen Erbitterung geführt werden. Die Regierungsparteien werden ihren gesamten Presse- und Geldapparat aufmarschieren lassen, um mit hundsgemeinen Flugblättern und unerhörten Verleumdungs- und Schimpfplanoden dem Aufwertungsman West und seinen völkisch-kommunistischen Hilfspolizisten zu Leibe zu rücken.

Entscheidend für den Verlauf dieses Wahlkampfes würde die Stellungnahme der Sozialdemokratie sein. Erklärt der Gesetzentwurf der Aufwertungsorganisation die im Reichstag zur Genüge beleuchtete Stellungnahme der Partei zum Aufwertungsproblem, so ist kein Grund ersichtlich, warum sie dieser Wählerrechnung mit den ihrer Wahlzügen überführten Deutschnationalen und mit dem „Retter“ der kleinen Sparer in den Weg treten sollte.

Mag das ganze Volk darüber die Entscheidung fällen, ob es zu verantworten ist, daß die Großagrarien auf schuldnerischem Grund und Boden sitzen, während die beraubten Sparer hungernd durch die Straßen wandern. Die Entscheidung wird gegen die Räuber ausfallen. —

7000 Optanten heimgeführt.

Der Zustrom der deutschen Optanten aus Polen hat, wie wir von zutreffender Stelle erfahren, in den letzten Tagen, besonders am Übergangspunkt Schneidemühl, beträchtlich zugenommen. Trotzdem ist es ganz unmöglich, daß die 20 000 deutschen Optanten, die unter dem ersten Termin fallen, bis zum 1. August die polnische Grenze überschritten haben. Schon jetzt treffen Meldungen ein, daß die Zählklinge bei dem Abtransport ihrer Angehörigen unter Schutzmaßnahmen und Plünderungen zu leiden haben.

Es liegt auf der Hand, daß solche Dinge bei einer Massenabwanderung vorkommen. Gleichwohl sind bis jetzt an amtlichen Stellen noch keine Meldungen über größere Ausschreitungen und Übergriffe durch polnische Staatsangehörige gegenüber den deutschen Rückwandern eingelaufen.

Da ein gut Teil der älteren Leute unter den Deutschen für Polen optiert haben, kann die Familienvereinheit, für die gewisse Schutzmaßnahmen getroffen waren, in vielen Fällen nicht gewahrt werden; die älteren Leute dieser Familien bleiben in Polen, die jüngeren müssen nach Deutschland auswandern.

Nach den letzten amtlichen Zahlen schon vor einigen Tagen von den 20 000 Rückwandern des ersten Termins 7000 Polen vertrieben haben. Die Zahl der Optanten, die unter dem zweiten Termin, den 1. November 1925, fallen, beträgt 2500 und der Rest, der am 1. Juli 1926 aus Polen fort soll, 4500 Köpfe. —

Die staatsgefährliche Verfassungslinde.

Die Räteberger republikanischen Verbände veranstalten am 9. August im städtischen Luisenpark eine Verfassungsfest, bei welcher der badische Staatspräsident Dr. Hellpach die Festrede halten wird. Bei dieser Gelegenheit soll eine Verfassungslinde gepflanzt werden. Der Antrag an den Senat zur Überlieferung einer Linde und eines geeigneten Platzes führte in der Polizei-Senatsprüfung zu heftigen Angriffen der Rechtsparteien gegen die Räteberger Verfassung im allgemeinen und gegen die Pflanzung einer solchen Linde im besonderen. Von einzelnen Redaktionen dieser Richtung wurde die Linde als „neuer Jankapfel, der in die Bevölkerung geworfen wird“, und „als Verherrlichung eines Judenputzes“ bezeichnet.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag der republikanischen Verbände mit 9 gegen 9 Stimmen angenommen, wobei die Stimme des Reichspräsidenten, Oberbürgermeisters Dr. Zuppe, ausschlaggebend war.

Der „Frankfurter Kurier“ nimmt ebenfalls Stellung gegen die Pflanzung der Linde, bezeichnet in kokett-mineralogischer Retorik diesen Baum als einen Stein des Anstoßes und beschwört die im besonders verhasste Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.

Auch der Vertreter der Kommunisten stimmte mit den Schwarzrotgoldern gegen den Antrag des Reichstages.

Als im vorigen Jahre die Republikaner zur Verfassungsfeier riefen, erhob die bayrische Regierung zur „Eindämmung unan-

gebrachter Festlichkeiten“ eine Verordnung, die lediglich gegen das Reichsbanner angewandt wurde. Dieses schöne Brauch wurde auch diesmal nicht vergessen. Der bayrische Innenminister hat die oft versprochenen „Richtlinien für die Milderung des Verhältnisses“ herausgegeben. Nach diesen Bestimmungen sind die Polizeibehörden gehalten, künftig bei nichtpolitischen Veranstaltungen weitestgehendes Entgegenkommen zu zeigen, und zwar auch bei festlichen Anlässen, soweit diese Veranstaltungen nicht zu politischen Kundgebungen mißbraucht werden. Auch bei Veranstaltungen politischer Vereinigungen soll ein Entgegenkommen gezeigt werden. Dabei wird aber bei Aufzügen nach wie vor an dem Grundsatz festgehalten, daß die öffentlichen Straßen und Plätze von politischen Demonstrationen und politischer Propaganda freibleiben müssen. Diese Richtlinien gelten auch für die Verfassungsfeste in Bayern. Hiernach sollen diese Feste in diesem Jahre auch unter freiem Himmel zugelassen werden, dagegen müssen Festzüge unterbleiben, weil die Verfassungsfeste als politische Veranstaltungen angesehen werden müßten. —

Rneisebecks Privatberuf.

Bei der Regierung in Schleswig gab es einen kleinen Affessor mit dem hochadeligen Namen von dem Rneisebeck. Dieser junge Herr war u. a. Kreisvorsitzender des „Stahlhelms“ und scheint im Laufe der Zeit diesem Amt seine Arbeitskraft in so hohem Maße gewidmet zu haben, daß darüber seine hauptberufliche Tätigkeit sehr ins Hintertreffen geriet. Der Regierungspräsident forderte ihn deshalb wiederholt auf, den Vorsitz im „Stahlhelm“ niederzulegen. Das hat einen völksparteilichen Landtagsabgeordneten offenbar sehr geärgert, denn er entschloß sich, die Regierung zu fragen, ob sie dieses Vorgehen des Regierungspräsidenten billige.

Der preussische Minister des Innern, Severing, hat dem neugierigen Abgeordneten eine Antwort erteilt, die den Herrn Affessor gerade nicht von der besten Seite zeigt und die sich beide, der Abgeordnete und sein Schützling, nicht hinter den Spiegel stecken werden. Severing schreibt:

Das Vorgehen des Regierungspräsidenten in Schleswig gegenüber dem Regierungsausschuss von dem Rneisebeck hat durchaus meine Billigung gefunden. Ich habe darüber hinaus dem Regierungsausschuss von dem Rneisebeck noch von Schleswig verlesen müssen, da er es nicht verstanden hat, seine Betätigung im Verbandswesen mit seinen dienstlichen Verpflichtungen zu vereinbaren, vielmehr offensichtlich infolge dieser Betätigung wenig Dienstinteresse zeigte und so man gelassene Zeitungen an den Tag legte, daß hier von sogar ein unerwünschter Einfluß auf den in Schleswig zur Ausbildung gelangenden Nachwuchs zu befürchten stand.

Jetzt wird natürlich wieder ein großes Geschrei über die Terrorisierung der braven Hafenkreuzler durch „das System Severing“ ertönen. Die republikanische Mehrheit Preußens verlangt aber von der Regierung, daß keinen Tag länger auf Kosten des Staates die Interessen des „Stahlhelms“ gefördert werden. —

Republikanische Richter.

Vor dem Amtsgericht in Braunschweig hatte sich am Dienstag und Mittwoch der verantwortliche Redakteur des Braunschweiger „Volkstundes“, Thielmann, wegen Verleumdung des braunschweigischen Stahlhelmsführers Uhlenshaupt zu verantworten.

Uhlenshaupt ist persönlich mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg bekannt, zeitweiliger Reichswehrminister und im Nebenberuf Kohlenhändler. Im Braunschweiger „Volkstund“ wurde mehrfach behauptet, daß der Stahlhelmsführer Uhlenshaupt in einer Duellaffäre mit dem Braunschweiger Schlachthausdirektor Kramer „gekniffen“ habe, daß er ferner sehr oft die Unwahrheit sage und u. a. auch die Eisenbahndirektion Magdeburg gröblich beschwändelt habe. Ihm wurde weiter vorgeworfen, daß er seine männlichen und weiblichen Kaufmannslehrlinge zu den größten Arbeiten benutze, aber nie ordnungsgemäß im Bureau beschäftige.

Der Angeklagte konnte in allen Fällen den Wahrheitsbeweis antreten. Das Gericht stellte in der Urteilsbegründung ausdrücklich fest, daß Uhlenshaupt in der besagten Duellaffäre tatsächlich „gekniffen“ habe, daß sich der Landesverbandführer des Stahlhelms im Waffenberrück befindet, aus seiner Offiziersvereinigung in Hannover auscheiden mußte und trotz seiner eifrigen Kriegspropaganda erklärt hatte, daß er nur als letzter wieder in einen Krieg ziehen würde. Auch die Ausnutzung seiner kaufmännischen Angelegenheiten und die grobe Täuschung der Magdeburger Reichsbehörden sah das Gericht als erwiesen an. Trotzdem beurteilte es Thielmann zu 700 Mark Geldstrafe, während Verleumdungen sozialdemokratischer Minister in Braunschweig bisher mit 50 Mark bestraft wurden. —

Gelbe Geheimverbände.

Zu dem in unserer Ausgabe vom 26. Juli unter diesem Titel veröffentlichten Artikel des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Peter Grafmann erhalten wir von der Technischen Rothilfe folgende antwortlich an die Presse herausgegangene

Berichtigung:

Die von dem Reichstagsabgeordneten Grafmann im „Hamburger Echo“ aufgestellte und u. a. auch in der Magdeburger „Volkstimme“ zum Abdruck gebrachte Behauptung, daß das Reichsministerium des Innern seit mehr als Jahresfrist aus dem Republikanhilfsfonds einen Geheimbund mit Namen „Zentralkommission“ unterstütze, entbehrt jeder Begründung. Das Reichsministerium des Innern hat mit dieser Organisation in keiner Zeit — weder unter der Amisatigkeit des Reichsministers Dr. Jarres, noch unter Reichsminister Schiele — irgendwelche Beziehungen unterhalten. Damit erledigt sich von selbst die Behauptung, der Reichsminister Schiele habe die „Zentralkommission“ vom Reichsminister Dr. Jarres entgegengebrachte Fürsorge bei seinem Amisatritt übernommen.

Ebenso falsch ist die weitere Behauptung des Abgeordneten Grafmann, daß zwischen Landesorganisationen der „Zentralkommission“ und der Technischen Rothilfe Verbindungen beständen. Das Gegenteil ist der Fall. Die Hauptstelle der T. R. hat ihren Landesstellen jede Zusammenarbeit mit der „Zentralkommission“ ausdrücklich unterzogen, weil dies mit den für die T. R. maßgebenden Richtlinien unvereinbar wäre.

Zu dieser Berichtigung schreibt Abgeordneter Grafmann: Bill die „zuständige Stelle“ auch bestritten, daß der Begründer, zweite Vorsitzende und tatsächliche Leiter der „Zentralkommission“, Oberleutnant Rienski, mehrmals wöchentlich bald den Reichsinnenminister Jarres persönlich, bald bei

Leiter des politischen Bureaus in den Diensträumen aufgeführt hat? Und will Herr Schiele leugnen, daß er als Minister diese Beziehungen durch Vermittlung eines Fraktionskollegen durchgesehen hat? Die „zuständige Stelle“ vermeidet es bezeichnenderweise ängstlich, den Namen Kieng zu nennen.

Was nun die Technische Nothilfe betrifft, die durch Vermittlung der gleichen „zuständigen Stelle“ von der „Zentralkommission“ abzurufen sucht, so will ich mich für heute auf die Frage beschränken, ob sie auch bestreitet, daß der Leiter ihrer norwegischen Bruderorganisation mit der gelben „Zentralkommission“ aufs engste zusammenarbeitet?

Wie lange will das Reichsinnenministerium dulden, daß die „zuständige Stelle“ solche unwarne Informationen verbreitet? —

Ergebnislos.

Die französischen Sachverständigen, die zu Beginn dieser Woche nach London gefahren waren, um dort über die Regelung der französischen Schulden an England zu verhandeln, sind am Freitag nach Paris zurückgekehrt.

Obwohl der amtliche, in London ausgegebene Bericht diese Mißkehr mit der Notwendigkeit, bei der französischen Regierung neue Instruktionen einzuholen, begründet, scheint die Unterbrechung der Verhandlungen vielmehr durch die tiefe Kluft, die sich zwischen den französischen Angeboten und den englischen Forderungen aufgetan hat, hervorgerufen zu sein. Das wird auch durch die von Caillaux nach Ausgang des am Freitag abgehaltenen Kabinettsrats, der sich in der Hauptsache mit den interalliierten Schulden beschäftigte, abgegebenen Erklärungen bestätigt. Der französische und der englische Standpunkt, sagte der Finanzminister, unterscheiden sich noch wesentlich.

Ob die Meldungen der Londoner Blätter, daß die Verhandlungen vorläufig unterbrochen seien und erst nach der Regelung der französischen Schulden an die Vereinigten Staaten wieder aufgenommen würden, den Sachverhalt richtig wiedergeben, oder ob die französische Regierung sich zu weiteren Zugeständnissen entschließen will, kann im Augenblick noch nicht festgestellt werden. —

Norwegen.

Aus Oslo (früher Christiania) wird uns geschrieben:

Die Sommertagung des norwegischen Storting ist dieser Tage beendet worden, ohne daß die wiederholt erwarteten Regierungskrisen eingetreten sind. Immerhin erfuhr das liberale Minderheitskabinet eine schwere Erschütterung durch den Plan einer Erhöhung der Einkommensteuer um 10 Prozent, mit der die Sozialdemokratie zwar einverstanden war, die aber von den Rechtsparteien und der Bauernpartei abgelehnt wurde. Die Regierung hätte für ihren Plan immerhin eine Linksmehrheit erhalten, wenn die Kommunisten sich der Erhöhung der Einkommensteuer angeschlossen hätten. Aber, wie überall, so trieben die Moskauer Fänger auch hier das Kabinet in die Arme der Rechten. Die Folge war, daß die Einkommensteuer nur um 5 Prozent erhöht wurde und der Staatshaushalt im übrigen durch neue Abgaben auf Tabak und Abstriche an den Sozialausgaben ins Gleichgewicht gebracht wurde. Auch in andern Fragen hat die liberale Regierung den Rechtsparteien Zugeständnisse machen müssen. So wurde das Krankenkassengesetz verschlechtert und den Hausbesitzern das Recht auf freie Mietbildung zugestanden.

Eine Aufrollung des Alkoholproblems in diesem Jahre im Parlament ist vorerst vermieden worden, obwohl die Frage im Mittelpunkt jeder Erörterung steht. Aber jetzt ist schon sicher, daß im nächsten Jahre eine neue Abstimmung über die „Trodenlegung“ des Landes stattfinden wird, da sich die Parteien ihren Wählern gegenüber fast restlos verpflichtet haben. Der Kampf um die Art der Volksbefragung teilt jetzt schon grünnig zwischen den Alkoholgegnern und Alkoholfreunden. Die Regierung zerbricht sich den Kopf, ob sie der Forderung der schärfsten Alkoholgegner nachgeben und auch den Wein in die Abstinenz einbezogen soll. Bisher ist auf Einspruch von England, Spanien und Portugal der Genuß von Süßwein gestattet; würde daran etwas geändert, so wäre die Folge der Handelskrieg mit Spanien. Die Wogen des Kampfes werden auf alle Fälle im nächsten Jahre über diese Frage wieder sehr hoch gehen. —

Keine Aussperrung in England.

Aus London wird uns geschrieben: Die Aussperrung der englischen Bergarbeiter ist durch eine Vermittlungsaktion Waldwins verhindert worden. In Erkenntnis der geradezu katastrophalen Wirkungen einer Aussperrung hat sich das Kabinet nach einer mehrstündigen Sitzung bereiterklärt, der Kohlenindustrie bis zum nächsten Frühjahr Subsidien zu gewähren. Die Zechenbesitzer erklärten sich auf Grund dessen bereit, die Kündigung des bisherigen Abkommens auf die Dauer von 14 Tagen zurückzuziehen. In der Zwischenzeit sollen die notwendigen Besprechungen über die Verwendung der finanziellen Staatsbeihilfe stattfinden. Von dem Ergebnis hängt der endgültige Verzicht auf die Aussperrung ab.

Außerdem vereinbarten die Zechenbesitzer und Bergarbeitervertreter auf Vorschlag der Regierung eine neue Enquete-Kommission einzusetzen, deren Aufgabe sein soll, die Möglichkeit der Erhöhung des Nutzungsgrades und der Verbesserung der Produktivität bzw. Rentabilität sowie der Konkurrenzfähigkeit des englischen Bergbaues eingehend zu untersuchen.

Waldwin bestätigte am Freitag nachmittag auf eine Anfrage im Unterhaus, daß die Aussperrungsgefahr vorläufig überwunden ist und die Regierung im Begriff steht, den Bergwerksbesitzern sofort, und zwar bis zum Frühjahr, finanzielle Unterstützung zu leisten. Inzwischen hat der Vollzugsarschuh der Bergarbeiter die Arbeiter angewiesen, die Arbeit fortzusetzen. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Lohnverhandlungen der Eisenbahner.

Die Vorverhandlungen zwischen den Eisenbahnerorganisationen und der Reichsbahnerverwaltung, die am Sonntag in Berlin begannen, dürften keine Heberhasen bringen. Bei der Haltung der Reichsbahnerverwaltung ist kaum damit zu rechnen, daß auf den ersten Hieb eine Lösung des Lohnproblems angebahnt wird.

Die Reichsbahnerverwaltung will die Organisationen zunächst aushoren und im übrigen mit einigen kleinen Aufbesserungen dort, wo die Eisenbahnerlöhne gegenüber den Industriearbeiterlöhnen besonders weit zurückblieben, um eine wirkliche Lohnerrhöhung heranzubringen. Die Eisenbahner aber müssen darauf bestehen, daß unbeschadet aller andern Fragen die Lohnfrage gründlich und generell geregelt wird, daß im ganzen Reiche eine kräftige Erhöhung der Grundlöhne erfolgt.

Um dieses Ziel zu erreichen, muß immer wieder, da der Appell an die Reichsbahnerverwaltung nur taube Ohren findet, die Öffentlichkeit über die wirkliche Entlohnung der Eisenbahner aufgeklärt werden, damit das öffentliche Gewissen machergerichtet wird. Denn es ist hinreichend bewiesen worden, daß die Reichsbahnerverwaltung bei gutem Willen sehr wohl in der Lage ist, die Hungerlöhne der Eisenbahner aufzubessern. —

Lohnbewegung bei der Reichspost.

Der Deutsche Verkehrsband hat am Freitag den Lohnvertrag, den er mit der Reichspost abgeschlossen hatte, zum 31. August gekündigt.

Die Reichspost, die 65 000 Lohnempfänger beschäftigt, hat 60 Millionen in den Etat eingestellt, die in erster Linie für Lohnerrhöhungen Verwendung finden sollen. Das Geld liegt im Kasten, die Arbeitnehmer aber müssen warten.

Bei den Lohnverhandlungen mit der Reichspost wird nunmehr die Probe aufs Exempel gemacht werden. Sollen auch hier, wo bestimmt Geld da ist, die Lohnforderungen auf den Wind von oben ignoriert werden? Geschieht das, dann muß auch der nächste Kopf unter den Staatsarbeitern und Beamten wissen, was die Glöcke geschlagen hat. —

11 000 Metallarbeiter in Brandenburg ausgesperrt.

Der Lohnvertrag für die Metallindustrie in Brandenburg wurde bei seinem Ablauf zum 1. Juli vom Deutschen Metallarbeiterverband gekündigt. Gleichzeitig wurde eine Erhöhung der Löhne der Arbeiter um 11, der Frauen um 6 Pfennig gefordert. Diese Forderung ist an sich sehr bescheiden, da bisher der Mindesteinstellungslohn der Zigarbeiter 54 Pfennig, der Angelernten 49, der Angelernten 43 und der Arbeiterinnen 27 Pfennig betrug. Ein von dem Schlichter für Brandenburg gefällter Schiedsspruch gestand eine Lohnerrhöhung von 6 Pfennig für die Arbeiter und 3 Pfennig für die Arbeiterinnen zu. Dieser Schiedsspruch wurde abgelehnt und am 30. Juni der Streik beschlossen.

Nachdem ein neuer Vermittlungsversuch gescheitert war — die Unternehmer boten Löhne an, die sich noch unter dem Schiedsspruch bewegten —, traten am 13. Juli zunächst 700 Arbeiter in den Streik, denen in den folgenden Tagen noch eine größere Anzahl folgte. Daraufhin sperrten die Unternehmer die gesamte Arbeiterkraft aus. Insgesamt sind 11 000 Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt. Die Vermählungen der Unternehmer, Streikbrecher zu finden, waren bisher vergeblich. Nur 75 Mitglieder des Stahlhelm haben sich dazu bereit gefunden. Daß Stahlhelmlisten sich zum Streikbruch und zur Lohnerrhöhung hergeben, ist kein Ausnahmefall mehr. Diese angeblich überparteiliche Organisation ist in Wirklichkeit eine Unternehmerorganisation. —

Die Unternehmer lassen hören, daß sie mit einer smöchigen Aussperrung rechnen. Für die Stadt Brandenburg bedeutet der Kampf eine schwere wirtschaftliche Schädigung. —

Ende des Saar-Bergarbeiterstreikes? Wie dem Wirbels-Bureau aus Saarbrücken gemeldet wird, steht der Abbruch des Bergarbeiterstreikes am Montag bevor. Inzwischen sind die Verhandlungen mit der Bergwerksdirektion noch im Gange. Man rechnet damit, daß eine Lohnerrhöhung von höchstens 7 bis 8 Prozent heranzukommen wird. —

Entlassungen bei Daimler in Stuttgart. Umfangreiche Arbeiterentlassungen stehen bei der Daimler-Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim bei Stuttgart bevor. In den nächsten drei Wochen sollen von der 4500 Mann zählenden Gesamtbelegschaft 1500 Mann entlassen werden. Die Entlassungen werden von der Firma mit Mangel an Aufträgen begründet. —

Notizen.

Die neue Grenze des besetzten Gebiets. Am 8. Uhr vormittags haben am Freitag die letzten französischen Truppen, und zwar Teile des Inf.-Regiments 168, Mühlheim a. d. Ruhr verlassen. Hiermit ist das ganze Ruhrreviergebiet geräumt. Die Grenze des besetzten Gebiets, und zwar des Sanktionsgebietes, verläuft nunmehr vom Rhein ab bei den Gemeinden Walfu m weiter zwischen den Gemeinden Hotten und Hamhorn, von Hotten bis zur Eisenbahnbrücke Oberhausen — Sterkrade, dann von der Eisenbahn Oberhausen nach Strum, von der Eisenbahn Strum nach Aertwig und weiter bis nach Ratingen. —

Strafantrag gegen den „Lokal-Anzeiger“. In Verfolg des kriminalpolizeilichen Vorgehens gegen Angehörige eines Pressebureaus und gegen zwei Justizbeamte wirft der „Berliner Lokal-

Anzeiger“ der Kriminalpolizei vor, daß sie sich zum willkürlichen Verfolg politischer Freiberger macht. Wegen dieses schmerzlichen Unparteilichkeit der Kriminalpolizei ausweisenden Vorwurfs beabsichtigt der Berliner Polizeipräsident gegen den verantwortlichen Schriftleiter des „Berliner Lokal-Anzeigers“ Strafanktrag wegen Beleidigung zu stellen. Solange auf strafwidrige Art dem schwerindustriellen „Lokal-Anzeiger“ und seinesgleichen Material zur Verfügung stand, war alles in Ordnung. Jetzt, wo dieser gefährliche Zustand untersucht und geklärt werden soll, nennt man die Kriminalpolizei politisch beeinflusst. (Deutschnationale Logik.) —

Zeitungen im Exil. Die „Kaiser Nationalzeitung“ meldet, daß der Mailänder „Corriere della Sera“ in Lugano gedruckt werden soll. Alle Vorbereitungen zur Auswanderung des Blattes seien schon getroffen, da ein neues italienisches Pressegesetz jede objektive journalistische Arbeit unmöglich machen werde und ein Dauerverbot des Blattes bevorstehe. In der gleichen Lage seien die andern Oppositionsblätter, so die „Stampa“ und der „Avanti“, die gleichfalls Schritte zur Auswanderung nach Lugano und Paris unternommen hätten. —

Elf Streikende erschossen. Einer Pariser Mittagszeitung wird aus Kanton gemeldet, daß streikende Manifestanten plötzlich vor dem Haus eines hohen britischen Beamten erschienen. Sie wurden durch Gewehrschüsse empfangen. Elf von den Streikenden wurden getötet. —

Die französische Schuldenkonferenz gescheitert. Reporter meldet aus Berlin: Die französischen Finanzsachverständigen, die hier mit leitenden Beamten des britischen Schatzamts wegen der Kriegsschulden verhandelt haben, kehrten nach Paris zurück. Während amtlich nur gemeldet wird, daß die französischen Vertreter nach Paris zurückkehrten, um über das Ergebnis der Verhandlungen zu berichten, gilt es in eingeweihten Kreisen als ausgemacht, daß es unmöglich gewesen sei, die französischen und die britischen Auffassungen miteinander in Einklang zu bringen. Es ist nunmehr außerst unwahrscheinlich, daß Caillaux, wie er beabsichtigt hatte, im Laufe der nächsten Woche nach London reist. —

Rascherleichterungen. Die Verhandlungen über die Erleichterung des Touristenverkehrs nach Böhmen haben begonnen. Die Tschechoslowakei wird zunächst mit Oesterreich, Deutschland und Polen eine Abmachung treffen, daß statt eines Reisepasses die Legitimation eines Touristenvereins zum Grenzübertritt berechtigt. —

Radiodienst der Volksstimme.

Sozialdemokratische Anfrage über den Stinnes-Konzern.

sp Berlin, 1. August. Von der Reichstagsfraktion der Sozialdemokratischen Partei wird in Form einer Interpellation die Regierung befragt, durch welche Mittel die Stützungaktion der Reichsbank für den Stinnes-Konzern bewerkstelligt wurde und ob die Reichsregierung oder die Länder sich Verkaufserlöse gesichert haben für den Fall, daß die Stützungaktion aus öffentlichen Mitteln erfolgte. Außerdem wird gefragt, ob die Regierung bereit ist, über den gegenwärtigen Stand der Aktion zugunsten des Stinneskonzerns dem Reichstag Aufklärung zu geben. —

Der Kampf um die Staatsunterstützung.

London, 1. August. Die von der Regierung bewilligten staatlichen Unterstüttungen für die Bergwerke dürften insgesamt ungefähr 20 Millionen Pfund (400 Millionen Mark) ausmachen. Die Verteilung wird nach zu einer ganzen Reihe von Schwierigkeiten führen, so daß der Aufschub der Stützungskrisis wahrscheinlich verlängert werden wird, da die Verhandlungen voraussichtlich länger als 14 Tage dauern werden. Eine der Hauptschwierigkeiten bei den Verhandlungen bildet die Frage, ob die schon geschlossenen 560 Bergwerke unterstüttet werden sollen oder nicht. —

Devisen.

Der Streik der französischen Bankbeamten.

Wb. Paris, 1. August. Nach einer Aufstellung des „Ceuve“ werden zurzeit in Paris sieben Bankinstitute befreit, und zwar die Banque Nationale de Credit, von der die Bewegung ausgeht, ferner Comptoir National d'Escompte, Parisische, Credit du Nord, Banque Privee, Banque Nationale du Commerce exterieur, Credit Commercial und Credit Lyonnais. —

Wb. Marseille, 1. August. Der Vorstand der Gewerkschaften der katholischen Angestellten beschloß die Teilnahme seiner Verbände an der Streikbewegung im Bankgewerbe. —

Freiwillige für den Marokkofrieg.

Wb. Paris, 1. August. Ministerpräsident Painleve hat in seiner Eigenschaft als Kriegeminister eine Verfügung unterzeichnet, nach der Reserveoffiziere, Landwehroffiziere und sonstige Militärpersonen, die zur Disposition stehen oder einer Reserveformation angehören, während der Dauer des Marokkofeldzugs dienen können. Sie treten mit dem Grade ein, den sie beim Verlassen der Armee bejahen. Die Werbung gilt höchstens für die Dauer von 10 Jahren. Unteroffizieren wird ein Handgeld von 500 Frank, Soldaten ein solches von 150 Frank am Tage ihrer Unterzeichnung des Kontrakts gewährt. —

Achtundentag der französischen Eisenbahner.

Wb. Paris, 1. August. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Laval, empfing gestern eine Abordnung der gewerkschaftlich organisierten Eisenbahner und erklärte ihnen, daß der Entwurf der Verordnung betreffend die Anwendung des Achtundentags für das Fahrpersonal bei der Eisenbahn im September dem Staatsrat unterbreitet werden würde. — (Schluß des redaktionellen Teiles.)

Willst du Mannschaften zu Promozion, *Bismarckstr. 29.*

Gardinen-Zentrale
 Fürstenufer Nr. 3, 1 Treppe (Straßenbahn-Haltestelle Strombrücke).
 Kein Laden! Keine Laden-Unkosten!

Direkt ab Werk Plauen, daher billig und gut!!

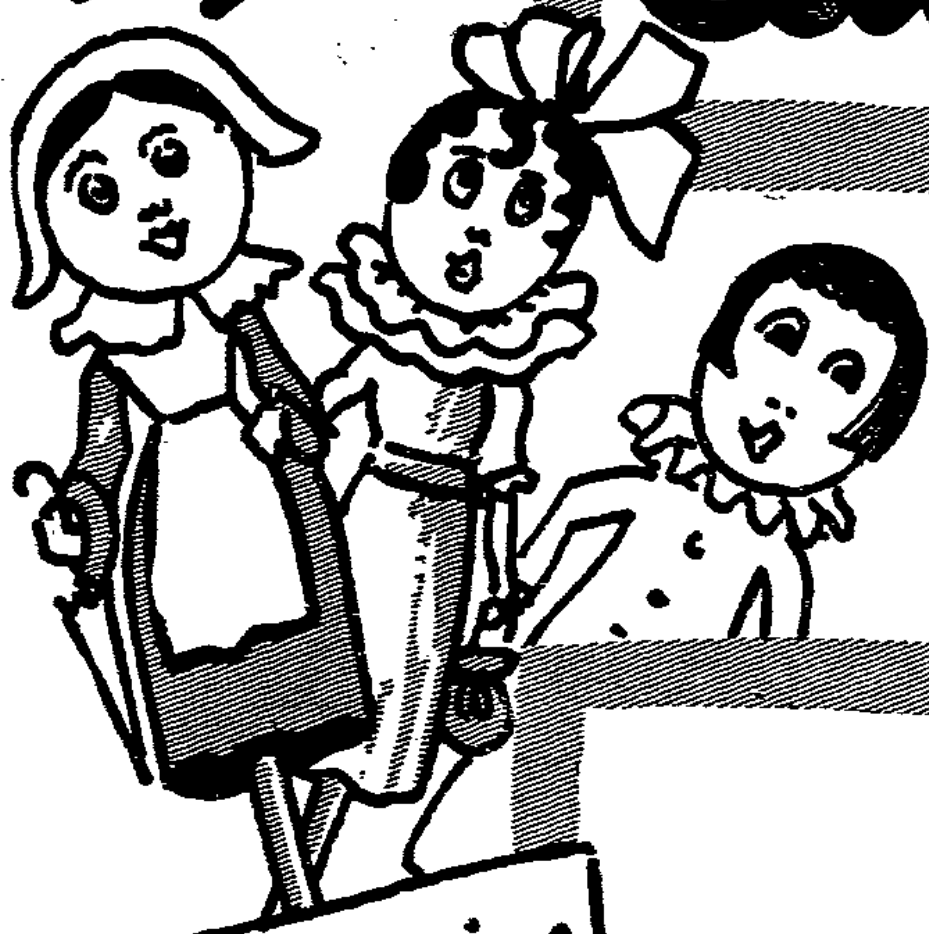
Gardinen vom Stück Meter von	60 J an	Kochelleinen-Garnituren Fstr. v.	7.50 an
Halbstores Stück von	1.95 an	Bettdecken über 2 Betten . . . Stück von	8.00 an
Künstler-Gardinen steilig Fenster von	3.25 an	Madras 130 cm breit Meter von	2.50 an

Wovon
man spricht!

Besondere

August Angebote

deren billige Preise
den Ausverkaufspreisen
in keiner Weise nachstehen!



Wir geben eine
Ballonpuppe
gratis!
Mindesteinkauf
3 Mk.

Konfektion

Ein Posten Washkleider

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5	Serie 6	Serie 7	Serie 8
RT. 3.50	RT. 5.90	RT. 7.90	RT. 9.80	RT. 12.80	RT. 14.80	RT. 19.80	RT. 25.00

Eolienne-Kleider	in Raffeln, Wolle und Waschfelde, weit unter Preis!	RT. 29.50	25.00	23.50
Crepe de Chine- u. Marocainkleider	hübsche Sichtfarben, entzückende Schnitten	RT. 49.00	45.00	35.00
Schotten- und Streifenkleider	Stoff mit Falten u. ausfallender Stodengarnitur, durchweg die neuesten Formen, gute Qual.	RT. 35.00	25.00	19.80
Ein Posten weiße Voileblusen	reine Wolle, helle und dunkle Muster	RT. 12.80	9.80	6.50
Foulardine- und Wollmusseline-Kasaks	bedeutend unter Preis	RT. 11.90	9.80	8.90

Trikotkasaks in modernen hellen und dunklen Farben, auch schwarz, RT. 13.50 9.80 7.90 6.50

Kasaks in Raffeln, Foulardine und Seiden, aparte hübsche Muster RT. 6.90 5.90 4.90

Kostümröcke in festen guten Stoffen meliert, gestreift und kariert RT. 9.80 5.90 3.50

Kostümröcke Sportform, guter Donegal RT. 11.90 9.80

Plisseeröcke marine und schwarz Cheviot RT. 13.80 7.50

Plisseeröcke aus weißem reinwollenem Gabardine und Cheviot RT. 19.80 15.75 13.80 12.80

Mäntel aus gutem Covercoat und Donegal RT. 29.50 19.80 14.80 12.80 9.80

Mäntel aus Konline und Burberry, mod. Herrenschnitten RT. 49.10 39.00

Mäntel aus Tuch, gute Qualität und Verarbeitung RT. 49.00 39.00 29.50 25.00

Gummimäntel in reicher Auswahl RT. 49.00 38.00

Kostüme aus Donegal Sportform RT. 29.50 19.80

Kostüme aus reinwollenem Cheviot und Gabardine RT. 49.00 39.00 29.50

Morgenröcke aus Stoffeln und Glanz RT. 9.80 7.90

Morgenjacken aus Raffeln, Satin und Glanz RT. 7.90 5.90 4.25

Kinder-Kleider im Preise bedeutend ermäßigt!

Kleider- und Seidenstoffe

Musseline	ganz moderne Muster	Meter Kart 1.45 1.25 1.10 95 90 bis	55
Wollmusseline	prima Ausarbeitung	Meter Kart 4.20 3.75 2.50 bis	1.90
Vollwolle	helle und dunkle Webmuster	Meter Kart 3.20 2.75 2.25 1.70 bis	1.40
Foulardine	für Hemden, Blusen und Abendkleider	Meter Kart 3.20 2.75 bis	2.25
Zephir und Perkal	für Sporthemden und Blusen	Meter Kart 1.80 1.50 1.25 bis	68
Zephir und Perkal	für Hemden, schöne breite Streifen	Meter Kart 1.75 1.50 bis	1.10
Flanelle	für Sportstoffe, in mittelfarbigen Streifen	Meter Kart 1.55 1.25	90
Ein Posten Samtflanelle	mit Geblen	Meter	60
Cheviot	prima reinwollene Qualitäten, 130 cm breit	Meter RT. 5.50 4.80 bis	3.25
Popeline	reine Wolle	Meter RT. 5.90 4.50 bis	3.10
Velours-Schotten	prima Flanzqualitäten	Meter RT.	4.50
Karierte Kleiderstoffe	entzückende Ausarbeitung	Meter RT. 5.20 5.25 4.90 3.90 bis	1.45
Karierte Waschseide	schöne Farbenstellungen	Meter RT. 7.25 6.90 5.50 bis	3.20
Crépe marocain	größte Farbauswahl, schöne Qualität	Meter RT.	7.50
Schweizer Wasche-Stückereien	bedeutend unter Preis		
Madapolam-Stückereien			14
Handtaschen	auch für Damen		45

Siegfried Cohn
Wohlfühlwaren • Breitweg 58/60

DITTMANN

Fortsetzung der Steuerkämpfe.

Rein Geld für die Beamten.

Auch am Freitag berieten die Regierungsparteien den ganzen Tag über im Reichstag, wie sie die Opposition der Sozialdemokratie abfürzen können, ohne eine Vergewaltigung berechtigter parlamentarischer Kritik sichtbar werden zu lassen. Die Herrschaften bequemen sich sogar, mit Führern der Sozialdemokratie über diese Frage zu verhandeln. Unser Standpunkt ist klar. Wir treiben keine Obstruktion, lassen uns aber das Recht nicht nehmen, vor dem ganzen Lande unsere Meinung zu Gesetzesvorlagen auszusprechen, die eine Milliardenbelastung für die Massen bedeuten und außergewöhnlich tief in das Wirtschaftsleben eingreifen. Es scheint, daß bei den Besprechungen nichts Wesentliches herausgekommen ist, obwohl einzelne Zeitungen der Rechten in ihren Freitagabend-Ausgaben wiederum mit Gewaltstreichen gegen die Linke drohen.

Schon zu Beginn der Sitzung stellte die Sozialdemokratie durch den Abg. Dittmann die Rechtsparteien vor die Frage, ob es richtig sei, wie einzelne Zeitungen behaupten, daß entgegen den Abmachungen Sonntagsitzungen eingelegt werden sollen. Nur Graf Westarp hatte die Dreifügigkeit sich für Sonntagsitzungen zu bekennen. Da aber das Zentrum durch seinen Sprecher, Abgeordneten Guérard, sofort abwinken ließ, blieben die Deutschnationalen mit ihrem Wunsche allein.

Dann ging das Haus zur Beratung des Notetats über, der bis Ende November notwendig ist, weil der ordentliche Etat nicht rechtzeitig verabschiedet werden kann. Der sozialdemokratische Abgeordnete Bendor nahm die Gelegenheit wahr, um eine eindrucksvolle und reich begründete Rede zugunsten der unteren und mittleren Beamten zu halten. Er bereitete den Regierungsparteien eine düstere Stunde. Anträge für Anträge zog er hervor, die die Regierungsparteien unmittelbar nach den Wahlen im neuen Reichstag gestellt hatten, angeblich um den Beamten zu helfen. Inzwischen ist durch fortschreitende Teuerung die Lage der Staats- und Reichsbeamten, der Staats- und Reichsbeamten und der Angestellten noch trostloser geworden, aber keine der Regierungsparteien steht nun zu einem ihrer damaligen Anträge.

Die Regierungsparteien ohne Ausnahme, von den Deutschnationalen bis zum Zentrum, hatten kein Wort der Erwiderung. Nur der Reichsfinanzminister Schlieben erhob sich, um darzulegen, daß die notleidenden Finanzen unter keinen Umständen eine Aufbesserung der Beamtenegehälter, auch keine einmalige Wirtschaftshilfe zulassen. Man würde mehr Verständnis für diese Klagerufe haben, wenn sie nicht immer nur dort laut würden, wo es sich um unbemittelte Schichten des Volkes handelt. Sobald ein Aufbruch von Kapitalisten erfolgt, kapituliert regelmäßig auch der Reichsfinanzminister trotz der schlechten Finanzen. Dann sprach noch der sozialdemokratische Abgeordnete Steinkopf gegen die Scheingründe des Ministers. Zuvor ereignete sich eine kleine Sensation. Als der Kommunist Stoeker ein vertrauliches Rundschreiben der deutschnationalen Reichstagsfraktion an die deutschnationalen Presse im Lande verlas. Da zeigte sich, daß die deutschnationalen Führer ihre Presse im Lande anweisen, möglichst

die Sicherheitspolitik zu vertuschen

und den deutschnationalen Journalisten vor allem verbieten, auch nur ein Wortlein darüber verlauten zu lassen, daß die Deutschnationalen de facto freiwillig auf Elßaß-Lothringen verzichtet haben.

In namentlicher Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung des Zuschlags auf die Grundgehälter für die Klassen 1 bis 7 von 12,5 auf 20 Prozent abgelehnt. Auch unser Antrag auf einmalige Beihilfe von 100 Mark wurde von den Regierungsparteien niedergestimmt.

Am Nachmittag wurde die Vermögenssteuer zu Ende beraten. Dann kam die Erbschaftsteuer an die Reihe. Für unsere Fraktion sprachen die Abgeordneten Sauter und Seydewitz für eine schärfere Fassung der großen Erbschaften. Aber ohne Erfolg. Der Regierungsbund hat die Mehrheit und setzt sein Programm der Steuerentlastung des Besitzes durch.

Ein bedeutender Entwurf ist das Reichsbewertungsgesetz, das für die Einziehung zur Steuer namentlich der Grundstücke einheitliche Richtlinien für das Reich festsetzt. Für die sozialdemokratische Fraktion sprachen zunächst Abg. Reil, der aufsehenerregende Zahlen über die Unterbewertung von Grundstücken zum Schaden des Steuerfiskus vortrug. Seine Rede wurde ergänzt durch den sozialdemokratischen Abgeordneten Bülow, der nachwies, wie die vorgelegene Bewertung nach dem Ertragswert nur zu einer Begünstigung des großen Besitzes führe. Er verlangte Besteuerung nach dem gemeinen Werte. Die Regierungsparteien schwiegen den ganzen Tag zu allen diesen Debatten. Ihre Abgeordneten hatten sich von früh morgens bis zum späten Abend im Reichstags-Restaurant aufgehalten und strömten nur zu den Abstimmungen in den Sitzungssaal.

Präsident Löbe teilte am Schluß der Sitzung mit, daß in der Presse Mitteilungen erschienen seien, die die Mehrheit bestimmter Parteien des übertriebenen Alkoholgenusses bezeugt hätten. Die namhaft gemachten Abgeordneten würden Strafantrag stellen, im übrigen aber erachtet es der Präsident als seine Pflicht, gegen Uebertreibungen in der Presse auch seinerseits Protest einzulegen.

Die dann vollzogene namentliche Abstimmung über den zum Erbschaftsteuergesetz von den Sozialdemokraten gestellten Antrag, der gewisse Erleichterungen für die Hinter-

bliebenen von Kriegssopfern vorsieht, ergab Ablehnung des Antrags mit 261 gegen 137 Stimmen.

Abends 9¼ Uhr vertagte sich das Haus auf Sonnabend 10 Uhr. --

Sitzungsbericht.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Freitagssitzung des Reichstags richtete Abg. Dittmann (Soz.) an die Regierungsparteien die Frage, ob sie tatsächlich, wie in ihrer Parteipresse verbreitet wird, die Absicht haben, auch am Sonntag eine Sitzung abzuhalten. Abg. Graf v. Westarp (dt.-natl.) antwortet, er würde das zwar für zweckmäßig halten, verzichte aber auf einen Antrag in dieser Richtung, weil er dafür doch keine Mehrheit finden würde. Abg. v. Guérard (Ztr.) erklärt, dem Zentrum sei von der Absicht einer Sonntagsitzung nichts bekannt. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Der Haushaltsauschuss beantragt, den Notetat für 1925, der schon bis zum 8. August verlängert werden soll, bis zum 30. November zu verlängern, wenn bis dahin der normale Etat nicht erledigt ist.

Abg. Bendor (Soz.):

Die hinauschiebung des Termins auf den 30. November wird damit begründet, daß der Reichstag vor dem November nicht mehr zusammentreten werde. Daraus geht hervor, daß die Regierungsparteien mit der Verabschiedung des Etats vor den Ferien nicht mehr rechnen. Wollen Sie aus politischen Gründen die Verabschiedung verschleppen, so wird die Sozialdemokratie den allerhöchsten Protest dagegen einlegen.

Bei dem Zusammentritt des Reichstags im Januar lagen von allen Regierungsparteien Anträge auf Erhöhung der Beamtenehlohnung vor. Damals erinnerte man sich noch an die Wahlversprechungen und man hielt es für notwendig, Beamtenfreundlichkeit zu zeigen. Auch die Regierung sprach sich in ihrer Erklärung für eine Aufbesserung der wirtschaftlichen Lage der Beamten und Arbeiter aus. Das waren schöne Worte, jetzt soll es aber nach dem Willen der Regierung und der Regierungsparteien bei diesen Worten sein Bewenden haben. Als die sozialdemokratische Fraktion noch vor 2 Monaten, als die Regierung keine Miene machte, um ihre Versprechungen einzulösen, den

Vorschlag auf Erhöhung der Bezüge

der Gruppen 1 bis 6 machte, ging das den Regierungsparteien angeblich nicht weit genug; sie erklärten, daß eine gründliche Revision der Forderung notwendig sei. Der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt, dagegen eine Resolution angenommen, die die Regierung auffordert, dem Reichstag bald über die Möglichkeit einer Erhöhung der Beamtenehlohnung zu berichten.

Mitte Mai erschien die Denkschrift der Regierung, in der ausgeführt wird, daß mit Rücksicht auf die Lage der Wirtschaft und die Lage der übrigen Bevölkerung die Regierung die Verantwortung für eine Erhöhung der Beamtenehlohnung nicht übernehmen könne. Die Beamtenehlohnung sei jetzt schon höher, als die Löhne der Industriearbeiter; eine allgemeine Erhöhung würde zu einer Steigerung der Preise für alle Waren führen, man würde also damit nicht eine Verbesserung der Lebenshaltung erzielen. Die Gehaltserhöhung für die Beamten würde eine Belastung der breiten Massen bringen, die sich in derselben Lage wie die Beamten befänden.

Redner zerplückt diese Einwände der Denkschrift und fährt dann fort: Die Regierung behauptet weiter, die Erhöhung der Beamtenehlohnung würde neue Steuern und eine neue Belastung der Massen verursachen. Aber bringt denn nicht der lüdenlose

Zolltarif eine viel stärkere Belastung

der breiten Massen? Solange Sie eine solche Zoll- und Steuerpolitik treiben, die dem Arbeiter das letzte Stück Brot maßlos verteuert, so lange haben Sie nicht das Recht, die berechtigten Forderungen der Beamten mit der Behauptung abzutun, die Belastung der breiten Massen würde durch die Erfüllung der Forderungen steigen. (Lebhafter Zustimmung b. d. Soz.) Wenn man sich dazu das Gutachten des Reichsbankdirektoriums ansieht, wonach eine Lohn- und Gehaltserhöhung die Gefahr einer neuen Inflation mit sich bringe, so gewinnt man den Eindruck, daß das alles nur vorgegebene Gründe sind, um den arbeitenden Massen die ganze Last des so elend verlaufenen Krieges aufzuliegen. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Der Redner erinnert an die Denkschrift der Arbeitergebetverbände, die von der Regierung verlangt, daß sie jede Erhöhung der Beamten- und Arbeiterlöhne ablehnt. Der Einfluß der Industrieberufen ist wieder so stark, daß die Regierung es nicht wagt, auf solche Unverschämtheiten die richtige Antwort zu geben.

Die sozialdemokratische Fraktion hat wiederholt angegeben, auf welche Weise die Mittel flüssig gemacht werden können, um die

Bezüge der unteren Beamten zu erhöhen.

Wenn der Wille bei der Regierung vorhanden sei, so könnten die Gehälter erhöht werden. Sie betröflet die Beamten auf den Herbst, weil man vorher nichts über die Auswirkung der Zölle und Steuern wissen könne. Diesen Wechsel auf die Zukunft können die Beamten nicht abgepieten. Es muß sofort etwas geschehen, um ihnen zu helfen. Die Verschuldung und Verelendung der Beamten geht immer weiter. Die Sozialdemokratie hat für ihre Lage ebenföhlches Verständnis wie für die Not anderer Kreise, wie wir es bei der Aufwertungsfrage gezeigt haben. Die Organisationen der Beamten und Arbeiter sind heute nicht mehr in derselben schlechten Lage wie in der ersten Zeit der Stabilisierung. Sie werden sich heute nicht alles gefallen lassen. Wenn es zu Schwierigkeiten kommen sollte, dann tragen Sie (nach rechts) für alle sich daraus ergebenden Folgen die Verantwortung. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die Herren Bekämrate von der Regierung haben in den Jahren 1921 bis 23 mehr Verständnis für die Lage der unteren Beamten gehabt, weil sie damals mit Papierwäse in den Dienst kommen mußten, weil damals auch die Oberbeamten sich keine Zeitung und kein Buch kaufen konnten, weil sie damals erklärten, sie müßten die Schuhe ihrer Kinder selbst besohlen, weil auch sie damals trodenes Brot essen mußten, weil sie sich in der gleichen trostlosen Lage befanden wie die unteren Beamten. Damals haben die Beamten der Regierung noch Verständnis für fremdes Leid gehabt. Inzwischen aber ist der

Nachstand der oberen Beamten beseitigt worden,

der Nachstand der unteren ist geblieben. Lehnen die Rechtsparteien jetzt unsern Antrag ab, dann liefern sie damit wiederum den Beweis, daß alle ihre Versprechungen Lug und Trug waren, daß ihre Anträge vom Januar nicht ernst gemeint gewesen sind. Lehnen Sie unsern Antrag ab, dann wird aber auch um so schneller die Zeit kommen, wo Sie für Ihre Politik zur Rechenschaft gezogen werden. (Stürm. Beifall b. d. Soz.)

Reichsfinanzminister v. Schlieben:

Die Frage der Beamtenehlohnung bildet den Gegenstand der größten Sorge der Reichsregierung. (Rufe links: Davor rückt man aber nichts!) Wir verkennen nicht die Notlage der Beamtenschaft. Gegenwärtig lassen es aber die Verhältnisse nicht

zu, im Augenblick eine Milderung der schweren Wirtschaftslage der Beamten eintreten zu lassen.

Die augenblickliche Gestaltung des Reichsetats läßt eine Mehrbelastung nicht zu. (Abg. Steinkopf (Soz.): Dann geben Sie wenigstens eine einmalige Beihilfe!) Eine solche allgemeine Beihilfe wird allgemein als sehr unerwünscht bezeichnet. Ich hoffe aber, daß sich die finanziellen Verhältnisse des Reiches, der Länder und Gemeinden so entwickeln, daß in nicht allzu ferner Zeit die Lage der Beamten verbessert werden kann.

Abg. Dietrich (Baden, Dem.) lehnt die vom Ausschuss beantragte Verlängerung des Etats bis zum 30. November ab.

Abg. Becker (Komm.) kritisiert die Haltung der Regierungsparteien und behauptet, deren Abgeordnete geben sich während der Verhandlung alkoholischen Genüssen hin.

Von der Rechten wird gegen diese Ausführungen erregt protestiert.

Vizepräsident Bell erucht den Redner, zum Notetat zu sprechen. Es kommt dann

zu erregten Szenen,

weil die Kommunisten lärmend Ordnungsrufe gegen Abgeordnete der Rechten verlangen, die angeblich „Lügner“ gerufen haben. Vizepräsident Bell erteilt einigen Kommunisten die „Feige Wandel“ rufen, Ordnungsrufe.

Abg. Graf Neventlow (östk.) wendet sich gegen die Ausführungen des Finanzministers. Als er auf die Warmat-Affäre zu sprechen kommt, ruft Abg. Bernstein (Soz.) in großer Erregung: „Unverschämter Lügner!“ Abg. Bernstein erhält einen Ordnungsruf und wird dringend zur Ruhe gemahnt, als er nochmals erregt ruft: „Die ganze Warmatsache ist eine politische Mache!“

Abg. Schuldt (Dem.) wendet sich gegen die Ausführungen des Finanzministers.

Abg. Stöcker (Komm.) verliest unter lauten Hört, hört-Rufen der Kommunisten vertrauliche Richtlinien der Deutschnationalen Volkspartei zur Besprechung der deutschen Antwortnote. Die Richtlinien sind datiert vom 20. Juli. In einer Stelle heißt es: „Ueber einen etwaigen

Verzicht auf Elßaß-Lothringen

ist auch auf Anpassungen im gegenwärtigen Augenblick möglichst nicht zu debattieren.“ (Lautes Hört, hört! und Gelächter links.)

Abg. Graf Westarp (dt.-natl.): Herr Stöcker hätte sich die Mühe sparen können, dieses sogenannte Dokument in einer Redaktion stehen zu lassen (Anruhe) und hier zu verlesen. Er hätte nur auf meine letzte Reichstagsrede achten sollen, in der ich diese Richtlinien durchaus berichtigt habe. (Stillerkeit.)

Damit schließt die Aussprache.

Der Notetat wird nach den Vorschlägen des Ausschusses angenommen. Dazu gehört auch eine Vermittlung, die den Reichsfinanzminister ermächtigt, den Beamten einen Zuschlag zum Grundgehalt zu gewähren, der in den Besoldungsgruppen 1 bis 6 12½ Prozent, in den übrigen Gruppen 10 Prozent betragen soll.

Ein sozialdemokratischer Änderungsantrag, wonach der Zuschlag in den Gruppen 1 bis 7 20 Prozent betragen soll, wird in namentlicher Abstimmung mit 262 gegen 173 Stimmen bei 4 Enthaltungen unter Aufheben der Linken abgelehnt. Abgelehnt wird auch ein sozialdemokratischer Antrag auf Gewährung einer einmaligen Beihilfe von 100 Mark für die Beamten der Gruppen 1 bis 7.

Abg. Steinkopf (Soz.):

Durch Ihre Abstimmung haben Sie bewiesen, daß Sie auf die Not der Beamtenschaft keine Rücksicht nehmen, daß Ihre Versprechungen und Anträge nur Demagogie gewesen sind. Das Weitere wird sich jetzt außerhalb dieses Hauses abspielen. So wie der Reichsfinanzminister diese Dinge dargestellt hat, liegen sie nicht. Das Zahlenmaterial, das mein Parteifreund Bendor hier vorgetragen hat, ist nicht widerlegt. Wir haben unsere Anträge jetzt nicht wiederholt, weil wir uns nicht der trügerischen Hoffnung hingeben, daß die Regierungsparteien ihre Meinung gewechselt haben. Wohin geht denn das Geld, das hier hinausgeworfen wird. Ich erinnere an die 18 Millionen, die zur Höheerhöhung der Kriegssopfiere ausgegeben werden.

Es kann auch nicht so weitergehen, daß die Reichsbahnangelegenheit eine glatte Diktatur über die Reichsregierung ausübt. Bei der Bezahlung der hohen Beamten preißt die Reichsbahn auf die Reichsregierung, wenn aber das Reich nur die Absicht hat, für die unteren Beamten etwas zu tun, dann

erhebt die Reichsbahn Einspruch

und das Reich beugt sich, obwohl die Mittel vorhanden sind. Die Reichsbahnbeamtenschaft ist jetzt in einen Lohnkampf eingetreten. Sie wird sich, da sie mit der Arbeiterchaft zusammenmanövriert, nicht ebenso abspenken lassen, wie der Reichsfinanzminister und die Regierungsparteien die Reichsbahnbeamten abspenken. Wenn dann eine Tarifserhöhung kommen sollte, dann werden wir sehen, daß wohl die Reichsbahnbeamten sich ihre Rechte erkämpfen haben, daß aber die Rechtsparteien und die Regierung vor der Reichsbahnbeamtenschaft kapituliert haben. Das ist die Sorge, die Sie (nach rechts) für die Beamtenschaft haben. Wir werden den Beamten des Reiches, der Länder und Kommunen zeigen, wie diese Regierung und diese Regierungsparteien se verraten und verkauft haben. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Abg. Creutzburg (Komm.) richtet Angriffe gegen die Regierungsparteien und wirft deren Mitgliedern vor, daß sie während der Steuerberatung dauernd im Restaurant sitzen und Alkohol beriffeln.

Der Notetat wird nach den Beschlüssen der zweiten Lesung auch in dritter Lesung endgültig angenommen. Dann folgt die zweite

Beratung der Vermögenssteuer.

Abg. Ströbel (Soz.) wendet sich gegen den Tarif der Vermögenssteuer, der bei den Kleinern Vermögen eine erhebliche Staffelung vorsieht. Die Staffelung endet für die meisten Vermögen nicht bei 7,5, sondern bei nur 5 v. T. Die Sozialdemokratie beantragt, zunächst von 2 bis 10 v. T. zu staffeln. Wird der Antrag abgelehnt, dann müssen wenigstens die Ausnahmen beseitigt werden, die die Verabschiedung der Staffel bis zu 5 v. T. ermöglichen. Was wir verlangen, ist außerordentlich bescheiden. Wenn trotzdem eine Ablehnung erfolgt, so ist das für die Kommunisten viel blamabler, als wenn sie weitergehende Anträge ablehnen würden.

Abg. Frau Lüders (Dem.) beantragt eine Milderung des § 8. Nach der Vorlage wird die Vermögenssteuer nicht erhoben, wenn das abgerundete Vermögen 20.000 Mark und das letzte Jahreseinkommen 5000 Mark oder 30.000 Mark und das letzte Jahreseinkommen 4000 Mark nicht überstiegen hat, sofern der Steuerpflichtige über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig ist. Die Befreiung soll nur eintreten, wenn diese Voraussetzungen in der Person des Ehepartners vorliegen. Frau Dr. Lüders will mit ihrem Antrag diese Beschränkung der Befreiung dann nicht eintreten lassen, wenn die Ehefrau nicht regelmäßig mit erwerbsfähig oder hauptberuflich tätig ist oder war.

Abg. Schlein (Komm.) richtet an die Sozialdemokraten die Aufforderung, die Massen auf der Straße in Bewegung zu setzen, um so eine soziale Gestaltung der Steuererhebung zu erreichen.

Abg. Saube (Soz.): Die Sozialdemokraten waren von jeher für die Erfassung der Inflationsgewinne durch eine Sonderbesteuerung, aber stets hatten wir gerade die Deutschnationalen gegen uns. Im Steuerausgleich wollte die Volkspartei einer solchen Steuer zustimmen, aber nur soweit die Gemeinden in Betracht kämen, die etwa durch Inanspruchnahme von Krediten einen Vermögenszuwachs erzielt hätten. Der Regierung gelang es nur mit Mühe, die Regierungsparteien von einer solchen Sondererfassung, die wiederum die Massen der Bevölkerung getroffen hätte, zurückzuhalten. Auch hier sehen wir, daß man zwar auf die Schieber und Spekulanten schimpft, ihnen aber nie zu Leibe geht.

Abg. Hoffenberg (Komm.) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen des Reichsfinanzministers und des Abg. Dr. Dernburg. Der Antrag Frau Lüders (Dem.) zum § 8 wird mit einer formalen Aenderung angenommen. Im übrigen wird die Vermögenssteuer unter Ablehnung aller Aenderungsanträge in der Ausschussfassung angenommen. Es folgt die

Zweite Beratung der Erbschaftsteuer.

Abg. Saube (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag, der nichts anderes verlangt als die Wiederherstellung der gesetzlichen Bestimmungen, die schon 1919 durch die Erzberger-Reform geschaffen worden sind.

Abg. Hädel (Komm.) bezeichnet gleichfalls die in der Vorlage vorgesehenen Sätze der Erbschaftsteuer als ganz unzureichend.

Abg. Sehdewitz (Soz.): Von der Regierung wird nicht alles getan, um sich die erforderlichen Geldmittel an der rechten Stelle zu holen. Beim Erbschaftsteuergesetz wäre es durch Annahme der sozialdemokratischen Anträge möglich, die Einnahmen des Reiches ganz erheblich zu steigern. Aber auch elementare Gerechtigkeitssprüche sprechen für die volle Wiederherstellung der Besteuerung des Gattenerbes. Dunkt man daran, daß im vorigen Jahre von der Erbin des reichlichen Mannes in Deutschland, nach dem Tode Hugo Stinnes, nicht ein Pfennig Erbschaftsteuer gezahlt wurde, so versteht man, daß ein Sturm der Entrüstung durch ganz Deutschland ging. Bei einer Anfrage an den damaligen Finanzminister, heutigen Reichszankler Luther mußte man erfahren, daß es ganz in Ordnung und richtig sei, daß die Erbin Hugo Stinnes keine Erbschaftsteuern zahlen. Wenn dies nach dem Paragraphen des Gesetzes richtig wäre, wie ist es möglich, daß das Erbe des Herrn Stinnes an seine Söhne übergeführt werden konnte, ohne daß auch die Söhne Erbschaftsteuer zu zahlen brauchten. Das deutsche Volk muß glauben, daß es im Gegenstand zu dem gefunden Menschenverstand noch einen juristischen Rechtsverständnis gibt. Im Falle Stinnes haben wir es mit einem das Volksganze und den Staat schwer schädigenden Betrug zu tun.

Ich frage die Regierung, was hat sie getan, als nach dem großen Krach im Hause Stinnes das Erbe nur die beiden Söhne verteilt wurde, hat sie versucht, die Erbschaftsteuer, um die sie betrogen worden ist, herinzubekommen? Sie hat das nicht getan, im Gegenteil, sie hat ihnen noch Staatsmittel zur Verfügung gestellt, um ihnen wieder auf die Beine zu helfen.

Die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge auf Wiedereinführung der Nachlasssteuer werden abgelehnt. Nach Ablehnung der weiteren Aenderungsanträge wird die Ausschussfassung der Vorlage in zweiter Lesung angenommen. Es folgt die

Reichsbewertungsgesetz.

Abg. Reil (Soz.): Bei der Massenfabrikation von Steuererlassen, der sich der Reichstag unterzieht, ist dem Reichsbewertungsgesetz bisher nicht die Würdigung zuteil geworden, die es nach seiner Bedeutung verdient. Wenn im Deutschland der Vorkriegszeit ein Gesetz dieser Art überhaupt möglich gewesen wäre, so würde es einer monatelangen ernsten Beratung unterworfen worden sein. Im Rahmen der Steuerberatungen der letzten Wochen sind jedoch nur etwa drei Sitzungen des Ausschusses auf dieses Gesetz entfallen, und wenn die Opposition sich hier im Klamm ebenfalls verhalten würde, wie die Regierungsparteien, so würde dieses Gesetz lang- und langlos über die Bühne gehen. Dabei beruht dieses Gesetz auf engster sozialrechtlicher Grundlage des deutschen Reiches.

Die Entwicklung der deutschen Steuererlassgebung ist nach der Meinung der Sozialdemokraten in einer Richtung zu bewegen, die der Richtung dieses Gesetzes genau entgegengesetzt ist. Die Vereinfachung der deutschen Steuererlassgebung in den Händen des Reiches, die zur unumgänglichen Notwendigkeit geworden war, nachdem das wirtschafliche Deutschland den Weltkrieg verloren hat und die Reichseinkünfte gefährdet hatte, liegt bei den Parteien der Rechten und bei verschiedenen Landesregierungen, besonders in Preußen, auf wachsendem Widerstand. Die berühmte bayerische Denkschrift zur Verfassungsfrage forderte nicht mehr und nicht weniger als die völlige Rückgabe der direkten Steuern samt der Steuerverwaltung an die Länder. Die Deutschnationalen machten

diesem den Bestand des Reiches bedrohenden partikularistischen Bestrebungen so lange sehr befehlische Zugeständnisse, als sie in der Opposition waren. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Ihre Haltung hat sich auch in dieser Frage, genau wie in der Aufstellungsfrage und in den Fragen der Außenpolitik, von Grund aus geändert, seit die Regierungspartei geworden sind. Heute verteidigen die Deutschnationalen, wie wir in den nächsten Tagen beim Finanzausgleichgesetz sehen werden, den Anspruch des Reiches auf mindestens 25 Prozent der Einkommensteuer gegen die Forderung der Länder und unterstützen ihren Reichsfinanzminister in dem eifrigen Bestreben, durch eine übertriebene Verschonungspolitik die Reparationsleistungen auf lange Zeit hinaus unbedingt sicherzustellen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Reichsfinanzminister findet, wie ich annehme, auch die Unterstützung der bayerischen Volkspartei bei der Empfehlung dieses Reichsbewertungsgesetzes, das weit davon entfernt ist, jene partikularistischen Ziele zu fördern, das vielmehr einen neuen kräftigen Schritt zum innern Ausbau der einheitlichen Reichssteuererlassgebung macht.

Wir Sozialdemokraten nehmen zu den Fragen, die das Reichsbewertungsgesetz aufwirft, heute als Oppositionspartei genau die gleiche Stellung ein, die wir früher als Regierungspartei eingenommen haben und die wir auch in der Vorkriegszeit schon verteidigt haben. Wir begrüßen das Reichsbewertungsgesetz, weil es unsern Ziele dient, die komplizierte Konstruktion des ganzen Staatswesens zu vereinfachen und das innere Gefüge des deutschen Reiches zu festigen. Wenngleich dieses Gesetz auf einem Kompromiß zwischen dem Reich und den Ländern beruht, wenngleich es in vielen Punkten den eifrigen Starbühnen verbissener Partikularisten nach in einer der Sache zum Schaden gereichenden Weise erkennen läßt, so werden wir ihm doch unsere Zustimmung geben.

Wir müssen hoffen, daß die Durchführung des Gesetzes nicht nur zu einer gleichmäßigen, sondern auch zu einer erschöpfenden Vermögenserfassung führt. Wie sehr es bisher in manchen Fällen daran gefehlt hat, dafür ein Beispiel. Der Redner schildert die Steuerpolitik der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche in Breslau, die 250 Millionen veräuerte und nach ihren eigenen Angaben ein Vermögen von 1216 Millionen besaß.

Der bisher noch bezweifelt hat, daß die sozialdemokratische Forderung nach einer kräftigeren steuerlichen Erfassung des Großvermögens begründet ist, dem wird mit diesen Zahlen der Beweis geliefert. Vergleichen wir mit dieser, nach ungezählten Millionen sich belaufenden Steuerhinterziehung bei einer einzigen Gesellschaft die Erfassung der kleinen und kleinsten Beträge der Beamten, der Angestellten, der Arbeiter, bis herab zur kümmerlich begehrenden Heimarbeiterin, dann tritt das furchtbare Steuerunrecht, daß sich zum ungeheuerlichen Skandal ausgewachsen hat, mit aller Kraft ins Auge. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Nur die Offenlegung der Steuerlisten, nur die Mitarbeit uninteressierter, gewissenhafter Sachleute bei der Steuerprüfung, nur der eiserne Wille der Finanzverwaltung, das Steuerrecht auch gegenüber den Großen und Großen rücksichtslos durchzuführen, kann hier die Gesundung bringen, die der überlastete kleine Steuerzahler in Land und Stadt zu fordern ein heiliges Recht hat. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Popitz: Der Abgeordnete Reil hat die Grundgedanken dieses Gesetzes anerkannt. In der Tat ist die schwierigste Aufgabe eine richtige Veranlagung, und nichts ist ausschlaggebender für den Erfolg der Steuerveranlagung als die richtige Bewertung. Gerade auf diesem Gebiet fehlt es uns an der richtigen Vorarbeit, ein solches Gesetz haben wir noch nicht gehabt, und auch Gesetze der Länder kommen hier nicht in Betracht. Der Fall des Unternehmers Georg v. Giesches Erben hat allerdings ganz besondere Bedeutung. Man kann dabei nicht von einem Verichte der Gesellschaft ausgehen, denn bei solchen Verichten pflegen gewisse privatwirtschaftliche Zwecke eine Rolle zu spielen.

Abg. Förstle (Komm.) stimmt dem Grundprinzip des Gesetzes zu, hat aber an den Einzelbestimmungen viele Ausstellungen zu machen.

Abg. Roenen (Komm.) beantragt die Bewertung nach dem gemeinen Wert.

Abg. Bölow (Soz.) begründet sozialdemokratische Anträge in gleicher Richtung.

Abg. Rönneburg (Dem.) hält den Zeitpunkt für die Bewertung nach dem gemeinen Wert noch nicht für gekommen.

Damit schließt die Aussprache.

Präsident Ebe teilt dem Saale mit, daß in der Presse Mitteilungen erschienen seien, die die Mehrheit bestimmter Parteien des übertriebenen Alkoholgenusses bezügelte hätten. Die namhaft gemachten Abgeordneten würden Strafantrag stellen. (Beifall rechts.) Er, der Präsident habe die Pflicht, im Interesse des Saales gegen die ungläublichen Uebertreibungen in der Presse Protest einzulegen. (Beifall rechts und Jurafer: Lügen!)

In der dann vorgenommenen zurnamentlichen Abstimmung über den zum Erbschaftsteuergesetz von den Sozialdemokraten gestellten Antrag, der gewisse Erleichterungen für Hinterbliebene von Kriegssopfern vorsieht, teilt Präsident Ebe dem Hause mit, daß er die Verkündung des Abstimmungsergebnisses aussetzen werde, weil 20 konstituierende Abgeordnete, die sich an Beisetzungsfeierlichkeiten des verstorbenen Abg. Eichhorn beteiligten, wegen Abperrungen verhindert seien, jetzt das Reichstagsgebäude zu erreichen, um sich an der Abstimmung zu beteiligen.

Nach 1/4 Uhr sind die Kommunisten zur namentlichen Abstimmung im Saal erschienen. Das Resultat der Abstimmung ist die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags mit 261 gegen 187 Stimmen.

Hierauf verlag das Haus die Weiterberatung des Bewertungsgesetzes und die Beratung der andern Steuergesetze auf Sonntagabend vormittag 10 Uhr. Schluß 12 1/2 Uhr.

Fußritte.

Die Reichsregierung und die Reichsmehrheit des Reichstags haben sich mit neuem „Ruhm“ bedeckt. Sie hatten wirklich den Mut, die Forderung der Beamten, doch endlich angefaßt der wachsenden Leertüte und Not den Zuschlag zum Grundgehalt der Gruppen 1 bis 7 von 12 1/2 auf 20 Prozent zu erhöhen, im Reichstag glatt unter den Tisch fallen zu lassen. Gut, daß in namentlicher Abstimmung den Herrschaften, die monatelang die Beamten mit schönen Anträgen genarrt haben, die Maske vom Gesicht gerissen wurde. Mit der Erledigung des Notetats sind sämtliche Anträge zugunsten der Beamten hinfällig geworden.

Die untern Beamten sind also, wie wir vorausgeahnt haben, in einer geradezu schamlosen Weise belogen und betrogen worden. Reichsregierung und Regierungsmehrheit spielen ein gefährliches Spiel. Aber auch der Krug der „starken“ Männer Luther und Schliesen geht solange zum Brunn, bis er bricht.

An den Beamten ist es jetzt, aus den Erfahrungen die richtige Lehre zu ziehen; denn gerade ihre Erfahrungen sind eine sehr teure Wissenschaft. Bis auf den letzten Mann müssen sie jetzt die Reihen des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes und der Sozialdemokratie stärken für den Aufmarsch zur unvermeidlichen Kraftprobe, zu der die Politik der Brutalität, mit der der Reichskurs jetzt auftrumpft, die Masse der Beamten frech herausfordert! —

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Schlechte Säfte im Blut, Unreinigkeiten werden ausgeschieden durch die allseits gelobten Segrega-Pillen. Hof-Apotheke, Breiter Weg 158. 1588

Kein Staub mehr

mit Pranges Fußbodenöl. Staubbindendes Material erster Klasse. Erwin Prange, Berliner Straße 29. Behördliche Referenzen — Fernsprecher 7302 — Billigste Preise



Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets auch vorrätig im Alleindepot: Hof-Apotheke (Apotheker) B. Gemm Magdeburg, Breiteweg 158 (a. Ulrichsb.) — Telephon 1886 —

Das große Pfarrer Heumanns-Buch (320 Seiten, 200 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M 50 gratis u. franko zugesandt Postkarte genügt.

Kleines Genilleton.

Filmbegeisterung.

Der Film ist manchen Leuten, den Gebildeten nämlich, immer noch etwas Anstößiges. Sie heißen zwar heute für Woche die über 3000 Lichtspielhäuser Deutschlands füllen, aber wenn sie dort hin gehen, um sie zu sehen, so sitzen sie in ein Abzählungsgeschäft gefangen: so unangenehm wie möglich. Die jüngsten Theaterbesucherinnen wollen auch nicht viel vom Film wissen, weil ihm mit der Schwärze der gewöhnlichen Theaterkunst nicht beizukommen ist.

Der Film ist nun aber einmal da, und die Tatsache läßt sich nicht bestreiten, daß täglich ebensolche Tausende in die Lichtspielhäuser gehen als Hunderte in die Theater. Warum? Hören wir, was ein Filmbegeisterter zu sagen hat:

Der Film ist nicht, wie in jungen Zeiten, Prolet, Großstadtkind, Frühling des 20. Jahrhunderts. Ueber „Nigro“ oder gar „Karlson“ läßt er sich nicht von den Namen Sudentaner, Kramm und abwärts, nicht von ihm selbst, weil er nicht die Dinge zum „objektiven“ hypochondrischen Standpunkt behält, sondern sie janz und herber geschildert er-lebt! So ist ihm der Film Erlebnis, Stempel zur Weiterbildung und Befriedigung seiner durch die Dürre und Schalkhaftigkeit des alltäglichen Gesellschaftslebens zusammengekauerten Phantasie. Er ist ihm ein Abenteuer, da er gleich ihm dieselben Eigenheiten ansetzen belohnt: Tempo, Tempo! Geht der Zeit in er!

Was man meinetwegen sagen, der Film ist ja sentimental, hübsch, primitiv. Jedoch, aber diese Sentimentalität ist launig, dieser Humor ist so echt wie die Witzsprüche Karl Luegns und Kungelbays sind. Sogar proletarisch ist er, der amerikanische Film. Aber ist die rührende Art Oberins und Gocke Gogans vielleicht nicht ganz richtige Konzeptionen kollektiver Mensch? Sogar, seine Dörren, wir erleben keinen Anstand auf Kopf, auf Kopf, auf Unangenehmigkeit, aber der ein einziges Mal den Mann hat mit dem heiligen Geiste und dem unangenehmen Folgen der letzten Jahre, der unter seiner Volkswirtschaft verstanden, was heißt, was die Menschen langsam vor sich führen, und erleben, wie hier, als so primitive Schamlosigkeit der beiden das Theater wandelte in ein Forum der Zeit, der sich einzieht, daß der Film eine neue Stellung einnahm. Es ist ein wenig eine neue Stellung einnahm. Es ist ein wenig eine neue Stellung einnahm. Es ist ein wenig eine neue Stellung einnahm.

Und was die Sentimentalität betrifft, so können wir uns mit Freuden auf ein Stündchen davon. Wir, die das mathematische aller Jahrhunderte erzieht und beherrscht, haben nicht Angst, uns könnte ein Fell über die Ohren gezogen werden. Viel zu fest und wider sind wir da.

Es ist nicht vollkommen, aber vieles unvollkommen, und dazu gehört der amerikanische Film. Er lebe! Er lebe! —

Der dies schrieb ist ein junger Buchdrucker R. G. Kufowka in Dresden. Erklären und die Zeiten in den „Topographischen Reisebüchern“, einem Nachsatz der Buchdrucker. Dort war eine Abhandlung über das Werden des Films erschienen; wie die Redaktionen der „Topographischen“ erwähnen, von Frau Büding, Regiments einer „ersten Berliner Zeitung“, und einige Bemerkungen gehen dem filmbegeisterten Buchdrucker die Verantwortung, dem „Bildungsbeobachter“, der dem Kugel nicht zu widerstehen vermochte“, die freiche, kostenumschiffe Antwort zu geben. Hö.

Die Südslawen.

Durch den Weltkrieg, der auf dem Balkan anfing, sind uns die slavischen Völker nähergebracht worden. Bis dahin waren sie uns fast unbekannt, die kaum wußten, wie sie aussahen, und in den Tagesblättern erschienen sie als eine Art Mischung zwischen Negern und Affen. Seitdem sind viele hunderttausend Deutsche dort hinab gezogen und wurden eines Teilens belohnt. Heute sind die Serben, Kroaten, Slowenen wie die Bulgaren selbständige Nationen, die in den nächsten Jahrzehnten zu zeigen haben, was sie können.

Über die Geschichte dieser Völker aber wissen wir noch wenig genug. Und es ist deshalb zu begrüßen, daß Genosse Hermann Benda, der schon so manches ansehnliche Werk über den Balkan und seine Bewohner geschrieben hat, jetzt unter dem Titel: „Der Kampf der Südslawen um Freiheit und Einheit in der frankfurter Sozialdemokratenzeit“ ein umfangreiches Buch herausgegeben hat, das uns ein wenig mehr beleuchtet.

Es war aber ein außerordentlich mühsames Unternehmen, diese weitverstreuten und fast verstreuten Geschichte der Slowenen, Kroaten, Serben und Bulgaren eingehend zu studieren, ihre verschiedenen Beziehungen untereinander und zu ihren kleinen und großen Nachbarstaaten aufzudecken, um die geistige Linie freizulegen, die zu ihrem Zusammengehören und schließlich zu ihrer Vereinigung führt. In den großen „Kämpfern“ „Geschichtliche Nation und Jaja“, „Die Selbstbestimmung der geistlichlosen Nation“, „Die Erhebung der Raja zur Nation“, „Jura obitelna“, „Serbischer Staat und jenseitiger Geist“ und „Die slawische Leier“ führt Benda die Geschichte dieser Völker bis ins Jahr 1945 durch.

Die nachfolgende Epoche gerät dem Verfasser in ihre wesentlichen geschichtlichen Momente, zeigt, wie eigenartig die europäische Politik sich zu dem Freiheitswillen dieser Völker stellt, wie Serben zwischen Österreich und England pendelt, wie

die südslawischen Gruppen von Deutschland und Ungarn abhängen, wie England als Schützer des Osmanen-Reiches auftritt, und verfolgt eingehend das verschlungene Hin und Her, dem die südslawischen Stämme durch die politischen Einflüsse ihrer Großnachbarn und die europäische Falscheinrichtung zu ihnen unterworfen sind. Er führt uns dann in die Zeit, da Marjaryk als Lehrer der südslawischen Einheit auftritt.

Der große Schlussschnitt des Werkes steht mit dem Balkan und dem Ende der europäischen Türkei ein und schildert die Auswirkung dieser Ereignisse auf die Verhältnisse in den Groß- und Kleinstaaten. Die Ermordung Franz Ferdinands erfolgt und der Weltkrieg bricht aus. Man tritt in die Epoche jüngerer Vergangenheit ein. Die Schilderung, wie sich aus ihr schließlich der endgültige Zusammenschluß der südslawischen Stämme in einer unblutigen Revolution ergibt, und Ausblicke auf diesem Geschehen in die Zukunft bilden den Schluß des Wendebüchens Werkes.

Das Werk, das 800 Seiten umspannt, wird allen Historikern, Politikern und Geschichtsfreunden ein willkommenes Handbuch zum Studium der eigenartigen Verhältnisse Südslawiens sein, die sich auf seiner reichen Entwicklungsgeschichte aufbauen. —

Waffl. Ottorino Respighi, der Leiter der römischen Musikakademie der Santa Cecilia, — man kennt in Magdeburg seine „Römischen Brunnen“ aus den Theaterkonzerten — hat seine Demission gegeben, um für seine Arbeiten und Tournées Freiheit zu erlangen. Er erklärt in der „Epoca“, daß er daran sei, die Kunst zu Gerhart Hauptmanns „Verjüngter Glode“ fertigzustellen, ebenso ein Orchesterkonzert mit Klavier für seine Amerikaner. —

Eine Bibelausstellung. Die Buchhandlung Neuf und Neudach in Berlin hat für die britische und ausländische Bibelgesellschaft eine Ausstellung veranstaltet. Sie wurde mit einem Vortrag von Professor Julius Richter, dem Lehrer für Missionswissenschaft an der Berliner Universität eröffnet. Diese einflussreichen Worte bekräftigten sich fast ausschließlich auf die Wiedergabe jüdischer Angaben und statistisch errechneter Zahlen. In acht Stunden ist bis heute die Bibel übersetzt worden, selbst in die Sprache von Völkern, deren Existenz uns kaum bekannt ist. Kennzeichnend für die Schwierigkeiten einer Bibelübersetzung ist die Tatsache, daß allein für die Übertragung ins Chinesische ein Zeitraum von 26 Jahren erforderlich war. Noch mühsamer ist die Aufgabe für den Missionar in den Ländern der Südsee, wo eine Sprache oft von nur 500 Menschen gesprochen wird, dabei aber einen überaus reichen Wortschatz und keine eigene Literatur besitzt. — Ob denn diesen 500 Südschleimigen, die doch sicher nicht lesen können, die alten Jüdischen Geschichten von vor 2000 Jahren irgend etwas nützen? Bei ihrem Kulturzustand ist anzunehmen, daß sie nicht einmal für das Papier die übliche Verwendung haben. —

Breiter Weg 94

Steinerner Tisch

Inh.: H. Bestor Telefon 6768

Täglich ab 1. August, abends 7 Uhr
Konzert der Riebeck'schen Stimmungskapelle
 bei freiem Eintritt!

Mittagstisch im Abonn. 85
 Abend-Stamm 85
 Helles 0.25 Pilsener 0.35 Dunkles 0.35

Treffpunkt der Reichsbannerkameraden mit Ihren Familienangehörigen.

GRASEMANN'S GARTEN

JEDEN SONNTAG
 FreiKonzert FreiTanz

*Wohin man fährt
 gibt's zuhause
 im Grasemann's
 können wir lassen
 lassen!*

Vogelgesang

Heute sowie jeden Sonntag und Donnerstag: 2167

Großes Gartenkonzert

Der Rosengarten steht in voller Blüte

VENETIAN

Heute die letzten Sonntagsvorstellungen: 4 Uhr (kleine Preise) und 8 Uhr

Die Frau ohne Kuß

Musik von Walter Kollo

Am Mittwoch den 5. August
 25. Jubiläumsaufführung

Die Frau ohne Kuß

VORANZEIGE!
 Am Freitag den 7. August
 Premiere

Die vertauschte Frau

Operette in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. Musik von Walter Kollo

Siebtägiger Kartenvorverkauf!

Sprechmaschinen-
 Reparaturen
 Apparate
 von 30.00 Mark an
 Selbstabholung geachtet.
 Müller, Apfelstraße 6.
 Fernsprecher 8812.

Schneiderei
Simbeerfaß
 mit 65 Prozent Zucker
 gibt billig ab 2021

Drogerie
 A. Bothke Nachf.,
 Breiter Weg 2531
 Filiale Rosauer Str. 31.

Weinballons

Weinbieren, Gärröhren,
 Sorten, Flaschen usw.
 Drogerie Dornwaldt
 am Hasselbachstr.

Tauben
 An- und Verkauf sämtl.
 Rasgetauben. Joh.
 Borchardt, Magdeburg,
 Heustad, Fabrikstr. 8

Tätoversan

(D. R. P.) entfernt
 unter Garantie die ältesten u. tiefsten
Tätowierungen

Warzen, Muttermale usw. ohne Ausschneiden noch
 Hautschaden. Packung fr. Nachnahme mit Gar-
 antieschein 7.60 RM. Fordern Sie kostenlos Pro-
 spekt über unsere anderen für die Schönheits- und
 Gesundheitspflege unbedingt notwendigen Artikel.
 Roma-Manufaktur, Berlin SO 16 J Qu.

Händler u. Wiederverkäufer!

Beitwäsche, Barchentwäsche, Schürzen

sehr billig!

Wäschefabrikation Johannsfahrtstr. 5



Betten - Sievert

Eine billige Woche

Das ideale
Ein- u. Zweischläferbett
 aus 33 mm nahtlos. Stahlrohr, 35.00

Riesenauswahl in
Metallbettstellen

Aus eigener Werkstatt nach Maß:
Auflegematratten
 in allen Stoffarten, nur gute Füllungen
Stahldrahtmatratten
 in allen Größen

Fritz Sievert & Co.
 Telefon 8042. Bahnhofstraße 11 Kein Laden

Geschäfts-Erweiterung.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich meine Betriebs- und Verkaufsräume vor kurzem nach

Moldenstraße 52/53

verlegt habe. Zu diesen, der Branche entsprechend großen und mit den neuesten Maschinen ausgestatteten Räumen ist es mir möglich, alle Wünsche meiner werten Kunden zu erfüllen. Ich versichere, nur

prima gepflegte Qualitätsbiere

zu führen und bitte bei Bedarf um ihre Aufträge.

Bestellungen können in meinem Verkaufsgeschäft Gustav-Adolf-
 Straße 24 nach wie vor aufgegeben werden. 1885

Sachachtend

Bierverlag Schmidtchen

Gustav-Adolf-Straße 24. — Moldenstraße 52/53. — Fernruf 2502.

LUCULLUS

Vornehmes,
 behagliches Abendrestaurant im
 Zentraltheater

Original-Jazzband
Valentin Hofmann

Bestgepflegte Weine
 Großer Barbetrieb ::
 Vorzügliche Küche ::

Wilhelmspark

Heute ab 4 Uhr
Gr. Gesellschaftsbull
 Neueste Tänze!

Zur Abhaltung von Festlichkeiten
 und Saal und Garten noch einige
 Sonnabende frei.

Salzquelle.

Heute sowie jeden Sonntag:
Konzert
 Anstehend 2166

Tanzkränzchen.

Altstädter Bürgersäle

Richardts Festsäle
 (Inhaber: Ferd. Preuß)

Apfelstraße 9 Fernsprecher 6774

Restaurant

Festsaal, gut eingerichtete
 Vereinszimmer. 2170

Anerkannt gute Küche.

Stassfurt-Leopoldshall Volkspark

Sonntag den 2. August, abends 8 Uhr:
Großes Konzert

ausgeführt von der Reichsbanner-Kapelle.
 Eintritt 25 Pfg.

Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im
 Saale statt.

Es laden freundlich ein Beng. Rudolf.

Möbel

haben noch heute zu den wenigen
 Gegenständen, deren Marktpreise
 noch nicht um 100 Prozent oder
 mehr erhöht worden sind. Da aber
 sämtliche Rohmaterialien diese Preis-
 steigerung schon erfahren haben, folgt
 unbedingt auch die Verteuerung der
 Möbel.

Kaufen Sie deshalb schnellstens noch
 zu den jetzigen

außergewöhnlich niedrigen Preisen.

Schränke mußbaum
 Vertikos furniert
 Pfeilerschränke und lackiert

Pfeilerpiegel und Spiegeleisen
 Ausz.-Tische, Rohrstühle mußbaum
 Bettstellen in verschiedenen Aus-
 führungen

Rüchen natur lackiert u. farbig lackiert
 Schlafzimmer in allen Größen -
 Chaiselongues und Sofas ::
 Eigne Polster- u. Tischlerwerkstätten

Möbelhaus
Friedrich Lorenz
 Inb.: Karl Beyerling
 Magdeburg Peterstr. 17.
 Zweite Nebenstraße der Jakobstraße
 vom Alten Markt aus.

*Leibfräulein
 verlobt hat
 Klinge's gute
 Leibwaischen!*

Vanille, Himbeer, Erdbeer,
 Ananas, Orange, Mokka
Rahm-Eis fix und fertig
 für die Eis-
 maschine in
 Ritzen, ergibt etwa das doppelte
 Quantum Eis, per Dose Mk. 2.75, Mokka
 Mk. 2.95. Abgabe zur Probe auch
 einzelne Dosen.

Qualität konkurrenzlos!
 Alleinverkauf für Bez. Magdeburg
Willy Walter, Magdeburg
 Hasselbachstr. 5 :: Tel. 7033 u. 5313
 Prospekte u. Referenzen auf Wunsch

Lederauschnitt

sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel,
 Filzunternah- und Einlegesohlen,
 Gummiführer, Senkel, Schuhputz-
 mittel und Pantoffelbälzer 2112
 billig

Carl Julius Braun
 Magdb.-Buckau Schönebecker
 Straße 48.

Hundefutter

pro Pfund 10 Pfennig
 täglich frisch zu haben im
 Darmverkauf d. Dampfalgemeine
 der vereinigten Fleischermfr. m. b. H. G.
 Magdeburg, Poststraße 6/7.

Reste

Linoleum

1 gr. Posten Linoleum-Reste bedeutend unt. Preis
 Linoleum z. Ausleg. ganz. Zimmer qm von 4.00 an
 Linoleum-Läufer von 2.95 an
 Linoleum-Teppiche in allen Größen

Lederwaren

Aktenmappen, Rindleder, 2 Schlöss., Griff 4.75
 Aktenmappen, Rindleder, 2 Schlöss., Griff 5.75
 Aktenmappen, Rindleder, 2 Schlöss., Griff 6.00
 Aktenmappen, Rindleder, 2 Schlöss., Griff 6.50
 Aktenmappen, Vollleder, 2 Schlösser, Griff 7.00
 Aktenmappen, Vollleder, 2 Schlösser, Griff 7.90
 Schliessbügeltasche, Rindleder,
 Lederfutter, Einrichtung 12.00
 Schliessbügeltasche, Rindleder, 28 cm 10.00
 Schliessbügeltasche, Rindleder, 24 cm 8.50
 Schliessbügeltasche, Rindleder,
 mit Lederfutter, Einrichtung 9.50
 Restposten Besuchstaschen in einfacher
 und eleganter Ausführung besonders billig
 Thermosflaschen 1.25
 Restposten Zelluloid-Spiegel billigst.

Wachstuch

Wachstuch mit Barchent-Rücken,
 prima Qualität, 115 cm breit Meter 2.00
 Wachstuch-Reste zur Hälfte des Preises
 Wachstuch-Decken mit Kante, 100/130 3.00
 Marktaschen, la. Ledertuch 2.75 2.00 1.75
 Wachstuchschürzen 0.60 0.80 0.95

Puppen

Restposten gekleidet und ungekleidet
 bedeutend im Preise herabgesetzt
 Gr. Auswahl in Künstlerpuppen, Zelluloidpupp.
 Bitte beachten Sie meine Passage

Gummi-Mäntel

Doppelstoff-Herrenmäntel 30.00
 Seidenbatist-Herren- u. Damenmäntel 30.00
 Lederolmäntel 18.50
 Herrngummimäntel mit Gürtel 22.50
 Damengummimäntel 19.50
 Herren- und Damenwindjacken von 12.50 an
 Kinderwindjacken von 8.00 an
 Regenkappen von 2.50 an Regenhüte

Badeartikel

Bade-Trikots Gummibadekappen
 Badeschuhe 10%

Beim Einkauf von 2.00 an ein Luftballon
 zum Aufblasen.

HUGO Nehal

JOHANNISBERGSTR. 2

Besucht das 2. Biederiker Strandbad!

Voranzeige! Großes Strandfest mit Prachtfenertwerk.
 Sonnabend den 8. August 1925

Böninger Feinschnitt-Rauchtabake

Goldshag
1/10 Pfund 60 Pfg.

Matador
1/10 Pfund 30, 40, 50 Pfg.

Moosrose
1/10 Pfund 30 Pfg.

sind von vorzüglicher Qualität.

Generalvertreter: Philipp Barth, Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 35. Fernsprecher 2989.

Eingang am Artillerie-Denkmal und Kirchstraße 7
Tivoli
 Eingang am Artillerie-Denkmal und Kirchstraße 1
 Magdeburg-Friedrichstadt
 Heute Sonntag nachmittag 4 Uhr:
 Im Garten:
Freikonzert
 Im Saale:
Grosser Gesellschaftsball
 Abends Doppelorchester.
 Der große schattige, aus altem Baumbestand bestehende Garten bietet angenehmen Aufenthalt.



Leipzigerstr. 62

Heute Sonntag 3 1/2 Uhr

Gr. Gartenkonzert
 ausgeführt vom Magdeburger Orchester unter Leitung des Obermusikmeisters a. D. Vogel.

Im großen Saal ab 4 Uhr

Gr. Gesellschaftsball
 Im kleinen Saal

Original-Jazzband

In den Winterstuben

Unterhaltungs-Musik.



MITTELDEUTSCHE HANDWERKS AUSSTELLUNG

MAGDEBURG / 18. JULI - 9. AUGUST 1925

SONNTAG DEN 2. AUGUST

VON 3 UHR NACH M. **GROSSE MILITAR-KONZERTE** BIS 11 UHR ABENDS
 DER KAPELLE DES IV. (PREUSS.) PIONIER-BATTL. MAGDEBURG

10 UHR ABENDS **GROSSES BRILLANT-FRONTEN-FEUERWERK**

AUSSTELLUNGS-RESTAURANT
 BEWIRTSCHAFTER ROB. BOENING

AUSSTELLUNGS-KAFFEE
 MIT KONDITOREI / BEWIRTSCHAFT. FRIEDR. BRANDT

ALT-MAGDEBURG
 DIE STAETTE DES FROHSINNS UND DER HEITERKEIT
 LIKÖR-PAVILLON / WEIN-RESTAURANT

TAGESPROGRAMM:

10 UHR VORM. **HALLENSCHLUSS**

7 UHR ABENDS **HALLENOFFNUNG**

EINTRITTSPREISE:
 ERWACHSENE 1.-, KINDER 0.50
 DAUERKARTE 8.- Mark
 NACH SCHLUSS DER HALLEN
 PRO PERSON 0.50 MARK



Es bereitet uns Junggläubigen und Frauen, unsere gesamten Geschäftsfreunden mitteilen zu können, daß die von unserer Bürgerschaft auf die Mitteldeutsche Handwerks-Ausstellung zu Magdeburg abgeordneten Exzelsionäre mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet sind. Wir werden uns auf Ihre Bemühungen, uns dieser Anerkennung würdig zu machen, sehr freuen und bitten Sie, unsere besten Wünsche zu übermitteln. Unsern besten Dank für die Unterstützung der Ausstellung und Ihre gütigen Bemühungen.

Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co
 Magdeburg

„Frauenwelt“ spart Geld alle 14 Tage 1 Blatt für 30 Pfennig Buchhandlung Volksstimme Große Münzstraße 3.

Renoviert! **Eröffnungsanzeige** Renoviert!

Dem geehrten Publikum von Magdeburg-Cracau und Umgebung gebe ich hierdurch bekannt, daß ich das Garten- und Saallocal

Elbgarten

übernommen habe. Wenn neu eingerichtet ist es mit wunderbarem Blick auf die Elblandschaft und offeriert jedem den ich in, schattigen Garten stelle ich den geehrten Anwesenden zur geistl. Verfügung. Gleichzeitig empfehle ich den geehrten B. reinen meinen vollständig renovierten Saal zur Benutzung.

Reine vornehmste Aufgabe wird es sein, meinen werthen Gästen nur das Beste vom Besten, was Keller und Küche zu bieten haben, vorzusetzen

Elbgarten, Magdeburg-Cracau H. Penz
 Telefon 6556

Deutsche Bauten. Die Wirtburg. Mit 50 Abbildungen. Nr. 2.90. Buchhandlung Volksstimme.



Dampfer-Fahrten
Magdeburg-Hohenwarthe
 ab Strombrücke links (Wasserbestreife)

Am Sonntag
 nachmittags 7 und 10 Uhr, nachmittags 2 und 4 Uhr,
 Rückfahrten vorm. 8 und 11.30 Uhr, nachm. 3, 6 u. 8.30 Uhr.

Wochentags täglich
 nachmittags 8 Uhr, nachm. 2 Uhr, Rückfahrten vorm. 11.30 Uhr,
 nachmittags 7 Uhr.

Am Montag der 3. August, nachmittags 2 Uhr

Exkursion mit Musik zum Schützenfest nach dem Buchhaus.
 Konzert und Tanz - große Kinderbesuche.
 Fahrpreis: Hin und zurück 20. 1.00, Kinder die Hälfte.
Julius Krümling, Fernsprecher 8226/27.

Gesellschaftshaus Hopfengarten
 Leipziger Straße 15b. Telefon 6210.

Jeden Sonntag **Tanz** Original-Jazzband

Künstler-Konzert im Garten
 Bei ungünstiger Witterung in den Sälen
 Empfehle meinen großen Garten mit Palmen-Terrasse
 K. Bodenreiner Biere **Beliebter Ausflugsort** Chr. Kautzwerk.

Zentraltheater - Restaurant

Größtes Konzertlokal Magdeburgs

Täglich (Sonntags nachm. v. 5 bis 7 und abends von 8 Uhr an) **Konzert**
 des weltbekannten
Ungarischen Salonorchesters
 Kapellmeister Kocse Antal
bei freiem Eintritt!

Spezialauschank der Reichelbräu-A.-G., Kulmbach.
 - Reichhaltige Speisekarte.

Magdeburger Lichtspiele

Heute Sonntag

Zirkus

Das größte Märchen Programm

Die Nacht des Inferno
 ein sensationelles Schauspiel der Spannung und Schönheit.

Tom Mix in
Söhne der Wildnis
Die neueste Denlig-Woche
 Beginn 3 Uhr.

Heute Sonntag

Kammer

Barbara la Marr
 in dem großen und lebhaften Film

Die weiße Motte

Im Parkspieltheater
Doo als Radfahrer
 - Alles fliegt
 zwei neue Sachsituationen.
Die neueste Denlig-Woche
 Beginn 3 Uhr.

Heute Sonntag

Panorama

...Karten? ...Kochbetrieb?
 ...Kaffee?

Sagen, Gärten, Bäume des Vorderhand-
 schiffes Alles das ist im Garten. In
 dem Garten des 19. Jahrhunderts
 so findet das Leben des 20. Jahrhunderts
 seine D. für

Kokain
 Gott kann keine Sünderer leiden.
 Ein und Zwei können das Leben
 Die Denlig-Woche.
 Beginn 3 Uhr.

Heute Sonntag

Walhalla

Unser erster Schlager:
Nur ein Ladenmädchen
 das große Sitten- und Gesellschaftsdrama
 des 20. Jahrhunderts.

Unser zweiter Schlager:
Mein Leopold
 Hauptrolle gespielt
 Käthe Hanf, Felix Bruns, Walter
 Geyer, Geyer, Alexander.
Die neueste Eriannon-Woche

Heute Sonntag

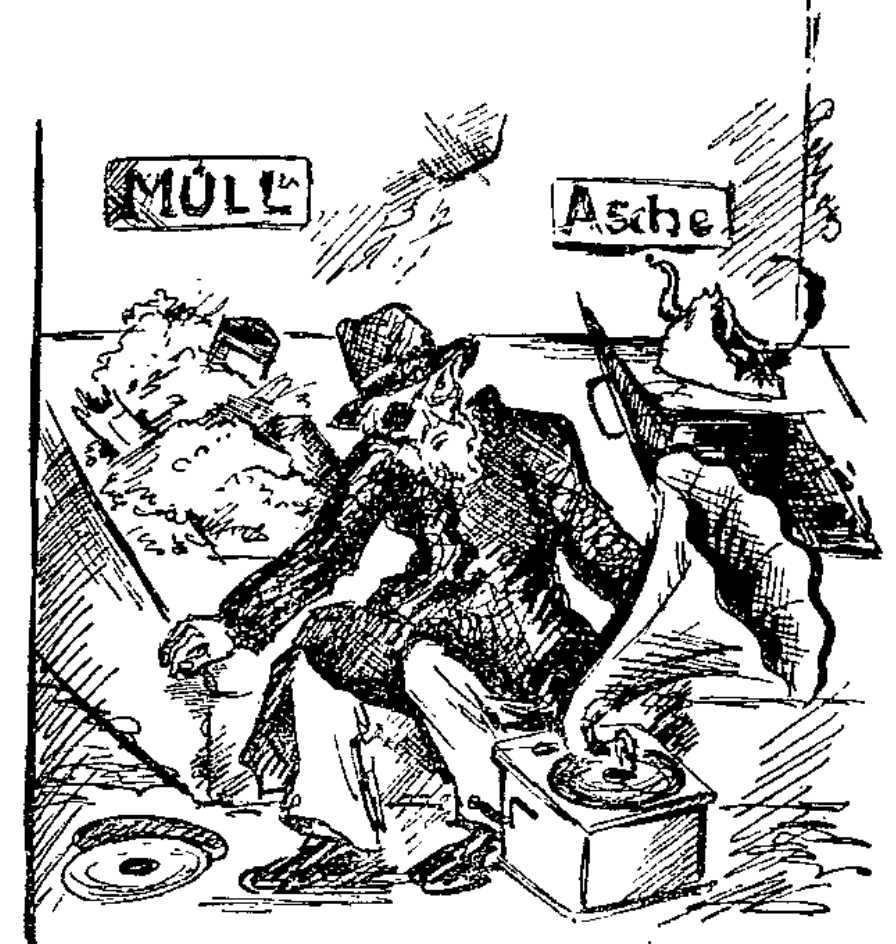
Fili

Asta Nielsen
 in dem mit 12 Bildern versehenen Werk
Hedda Gabler

Rudolf Valentino
 der schönste Mann Amerikas, in
Der Scheik
 Beginn 1/3 Uhr.

Hofmusikanten.

Gemeint sind nicht jene fatten und eitlen Künstler, die in Grad und Ordensschmuck vor Thronen sich produzierten, jene Günst- und Titelsüger, die zum größten Teile der Kunst mehr geschadet als genützt haben, sondern von den armen Teufeln soll die Rede sein, die die Not auf die Höhe der Großstadt treibt, allwo sie Polhymnen, der Muse des feierlichen Gesangs, in ihrer schlichten Weise dienen. Nicht um Orden und Titel, nicht um den Applaus eines blasierten Publikums, nicht um horrenden Gagen, sondern um des lieben Brotes willen.



„Noch ist die blühende, goldene Zeit . . .“

Mannigfaltig sind die Gestalten, mannigfaltig ist die Art ihrer Kunstübung. Auch diese Klasse des „Künstlerstandes“ zerfällt in verschiedene Lager: es gibt Klaffler, Romantiker und Moderne. Die Entwicklung der großen Kunst findet hier ein getreues Spiegelbild. So sind beispielsweise die Klaffler im Aussehen begreiflich. Allerdings ist hier der Begriff „Klaffler“ eher zeitlich als sachlich aufzufassen. Man denke nicht, daß etwa ein armer Handharmonikaspielder Bachsche Fugen oder Mozartsche Fugend zum besten gebe. Gewiß findet man Hofmusikanten mit einem wirklich klaffischen „Lagerbestand“, aber dann sind es meistens herabgekommene Berufsmusiker, oder ehemals geschmackvolle Dilettanten, die der Not gehorchend in den „Hinterhöfen“ der Kunst wirken. Mit dem hier zur Rede stehenden Typ haben sie aber meist nichts als die äußeren Lebensumstände gemein. Die richtigen „Klaffler“ unter den Bettelmusikanten sind alte, der Einwohnerlichkeit wohlvertraute Erscheinungen mit weniger originellen als bewährten Darbietungen. Das sind die Leute, die ein Menschenleben hindurch ihre Zeitgenossen mit einer Drehorgel, drei Walzen dazu und einer brüchigen Stimme „erfreut“ haben, die schauerlich-blutrünstige



Die Idealisten.

Kriegs- und Liebeslieder sangen: „Beide Beine abgeschossen . . .“ oder „du bist schuld an meinem Leiden . . .“ und die Glocken, die da läuten, sollen Totenglocken sein . . .“ usw.
 Ein alter, wahrhaft passionierter Hofmusiker kommt mir hier in den Sinn: ein weißbärtiger Geigenspieler, von dem die Leute erzählten, daß er „mehrjähriger Hausbesitzer“ sei. Dieser brave Herr war ein ebenso genialer wie unbekümmerter Improvisator, der sich auf eine fadenförmige Melodie seine Texte selber aus der Ortsgeschichte und der öffentlichen Angelegenheiten zurechtsummerte. Da er, wie gesagt, ein alter Mann war, versetzte wohl öfters der Wonn der Inspiration, und der geistesgegenwärtige Künstler schob dann, ohne mit der Wimper zu zucken, einen Refrain ein: hm, hm, hm. Seine Verse waren oft von wahrhaft vollstimmlicher Drahtigkeit und Komik. Alle Ereignisse auf politischem, kommunalem, ja modischem Gebiet wurden für ihn ein sprudelnder Quell der Eingebung. Jede Wahl vor dem Kriege wurde von ihm in launiger Weise kommentiert. Er war wirklich in etwas wie ein klaffischer Rhapsode, der aus der Ge-

schichte seines engern Vaterlandes Nieder formte. Hatte es irgendwo gebrannt in Magdeburg, so konnte man bestimmt darauf rechnen, daß der Alte bei seinem nächsten Besuch das Geschehnis dichterisch verklärt oder verschärft zum Vortrag brachte. Nun gewiß: er war ein schlichter Mann, und in seiner Poetentube wird als Wahlspruch gestanden haben: „Reim dich, oder ich frech dich! Leider habe ich nur noch einen Vers in Erinnerung, der die Mode der großen Güte perfrisiert:

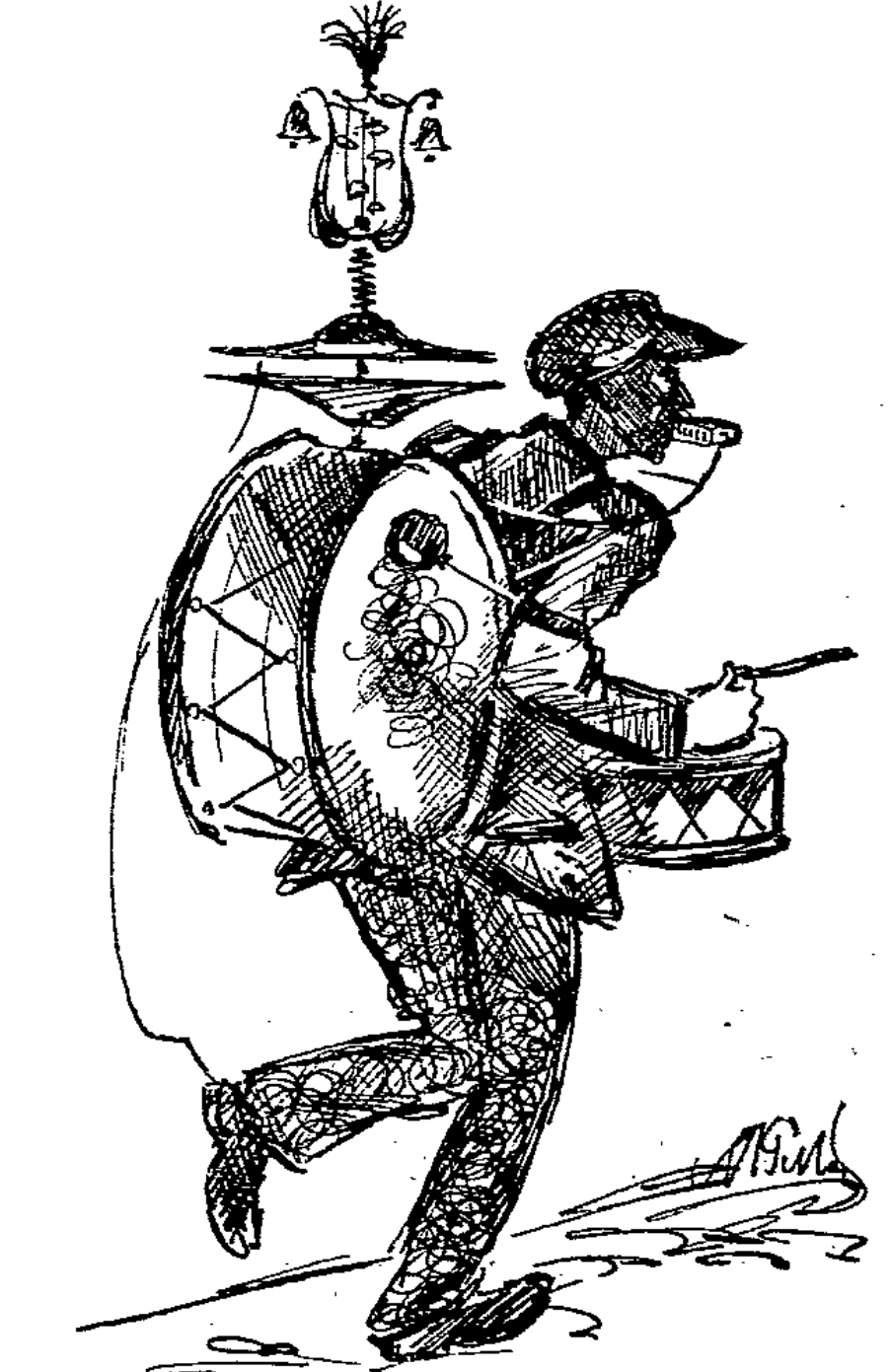
Bei Barasch da is 's noch noch jut,
 hm, hm, hm,
 da kooft man sich 'n neuen Gut;
 hm, hm, hm,
 der Gut, der is wie 'n Wagenrad,
 dabrunter werd'n drei Leute nich nat.

Viele ähnliche Viebchen, oft noch holpriger als das angeführte, oft aber auch von einem Witz, hatte der Alte in seinem sich automatisch ergänzenden Repertoire. Alle älteren Magdeburger werden sich dieses launigen Kanzes, dieses Klafflers der Hofmusikanten, erinnern. Bald nach Ausbruch des Krieges verschwand er von der Bildfläche. Die Entbehrung wird auch nach ihm ihre Knochenfinger ausgekratzt und seine Sängerbust und seine alte Fiedel zum Schweigen gebracht haben.



„Zerschoss'ne Dümme seh'n mich klagend an, Was ta-aten wir dir, grauer Kriegermann?“

Getreu dem Vorbild in der Kunstmusik sind auch in der Hofmusik die Romantiker und Neuroromantiker in der Mehrzahl. Ich zähle zu ihnen jene Leute, die von den alten Zeiten, von der feuern Heimat, vom ewig jungen Mai und von der wahren Liebe singen, die nach ihren Beteuerungen nur einmal blüht, jene Instrumentalisten, die der Saale hellen Strand loben, Stolzenseß am Rhein und das dazugehörige Herz und andre romantische Klängen und Körperteile. Zu dieser Klasse gehören auch die fortschrittlichern „Klaffler“, die vom Fremdenlegionär in maurischer Blüthe, von Annemarie und der ganzen Kompanie in mehr oder weniger herzergreifenden Tönen singen und sagen. Nach ihnen kommen die eigentlich Modernen, die Amerikanisten, bei denen Joy und Shimmy Krumpf ist. Man erträgt diese Leute nur, wenn sie etwas Ahnung von Musik haben. Denn die „lieben alten Weisen“ kann schließlich jeder normale Mensch fehlerfrei singen oder spielen, weil er sie in der Wiege



Das „Dombumberratatantrommelaffordion“.

schon gelernt hat, während die oft eigenwilligen und undurchsichtigen Harmonien der modernen Tanzmusik manche Bewusstheit zuspähen machen und in der behaftsmäßigen Entstellung alles andre als ein Ohrenschaus sind. Die strupellojen Hofmusikanten bilden denn auch die radikal-moderne Front: die Nonalen, die unfreiwilligen Kalophonisten.

Aber sehen wir einmal von der Sache ab und blicken wir auf die Person! Lassen wir auch den Begriff „Moderne“ zeitlich auf, dann müssen wir feststellen, daß in der Zeit nach dem Kriege die Vertreter der Hofmusik sich wesentlich von ihren Vorgängern und alten Kollegen unterscheiden. Früher gingen fast nur Arbeitsschweue „auf die Höhe“, die große Not und Arbeitslosigkeit unserer Tage aber zwingt viele wirtschaftlich schmache Zeitgenossen, durch Spiel und Sang Bettelpfermige zu sammeln. So sieht man heute frische, kräftige und intelligente Leute unter den Hofmusikanten, die auch oft in wohlgefehten Ansprachen ihre Not klarlegen und die Zwangsläufigkeit ihrer Lage betonen.

Ein weiterer Fortschritt gegen die Vorkriegszeit ist aber auch hinsichtlich der Ausübung zu konstatieren. Die Teilnahme der armen Bevölkerung an kulturellen Werten macht sich in der oft beachtenswerten musikalischen Fertigkeit der Hofmusikanten bemerkbar. Man trifft heute nicht nur stumpfsinnige Leiterkastendreher oder gleichgültige Schauerballadenjäger, sondern wirklich begabte Instrumentalisten und wohlhabendste Ensembles. Die Volksinstrumente Geige, Mandoline und Klampfe sind wieder zum Volke gekommen. Durch das Jugendwandern sind auch die wertvollen Volkslieder wieder wahrhaftes Volksgut geworden, so daß der Gebotene heute oft wirklich eine Spende wert ist. Der kulturelle Aufstieg der sogenannten niederen Bevölkerungsschicht tut sich auch kund in der Pflege der äußeren Persönlichkeit: man hört weniger veroffene und rohe Stimmen heute, aber sehr viel frische, gesunde und sogar geschulte. Statt des zerlumpten Zunfthabits der Bettelmusikanten aus dem ancien regime sieht man einfache, aber saubere Anzüge, mit denen die Träger kein Mitleid erheischen wollen, sondern die sie stolz als Dokument ihrer Ordentlichkeit tragen. Man muß sagen, daß die „modernen“ Hofmusikanten in jeder Hinsicht sympathischer sind als der „Stamm“. Sie täuschen keine Gebrechen vor, weil sie wissen, daß die bernünftigen Zeitgenossen ihre Lage verstehen und für wirklichen Musikgenuss auch gern ein Scherlein zahlen. Denn, wie gesagt, es zeigen die Darbietungen der „freien Künstler“ gegen frühere Zeiten tatsächlich erfreuliches Niveau. Gesangserzette bieten in oft tadelloser Stimmführung gute, alte Lieder, Instrumentalereinigungen (Geige, Mandoline und Klampfe oder Geige, Mundharmonika und Klampfe) spielen nette Tänze und flotte Märche, kurz: man hört vielfach auf den Höfen wirklich anständige Musik.

So schaffen die Hofmusikanten, ohne es zu wollen und zu wissen, einen neuen Wert im Volksleben: neben dem (seider nicht ausrottbar) widerlich-berwahrlosten, meist trunksüchtigen und beleidigend unmusikalischen Bettelmusikanten gibt es heute wieder so etwas wie fahrende Epilleute. Besonders die jungen Arbeitslosen mit achbarer, selbstverborener Bildung grasen nicht regelmäßig bestimmte Stadtviertel ab (z. B. vielleicht aus Schamgefühl, z. T. aus Wanderlust), sondern sie ziehen singend und spielend in die Weite. So machen sie aus der Not eine Tugend. Die längst vergessene Kunst der fahrenden Sängers wird durch unsre bedrängte, aber lebensfrüchtige und sinnige Jugend wieder lebendig. Geröllche alte Lieder, die aus dem Volk entstanden sind, werden jetzt dem Volke zurückgebracht.

Oft wird man in früher Morgenstunde durch frische Klänge ans Fenster gerufen. Junge Musikanten stehen da unten, keine Bilder des Kammer, sondern selbstbenutzte Männer einer Zeit, die ihre Kinder hungern läßt. Kein wehleidiges Geseul oder Gebewe! barnt und bettelt: ein frisches „Und doch!“ hänt aus den Liedern dieser jungen Menschen. Poesie ist um sie, gefunder Lebenswille in ihnen und — eine ernste Mahnung. Manche Hausfrau und mancher mühsamig dabeimstehende Familienvater lächeln zu den munteren Weisen, sie werden erheitert und von den eignen Sorgen abgelenkt. So wird der Sinn der Kunst auch in dieser schlichten Form erfüllt.

Wer selbst noch jung geblieben ist und ein empfindsames Herz hat, der fühlt Freud' und Leid mit den fahrenden Musikanten. Bei aller Not dieser Leute ist Romantik in ihrem Leben und wahrüttelnder Daseinsstolz. Sie geben uns etwas; sie geben uns Weh und Mut und — ein wenig Wehmut.

Wenn die Sonne erwacht, wenn die Rosen blühen, bin ich bei dir! . . .

Da klingt Poesie in das harte Gleichmaß unjers Alltags, und wenn wir fühlen und mitfühlen können, geben wir gern, weil wir in dieser so unerbittlich strengen Zeit einmal haben mit feuchsten Augen lächeln dürfen. Etc.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 1. August 1925.

Fast vier fünfstel Milliarden Spareinlagen.

Die günstige Entwicklung der Einlagenbestände im Spar- und bankmäßigen Sparkassenverkehr hat auch im Juni d. J. angehalten. Wie der „Antliche Preussische Pressedienst“ der „Statistischen Korrespondenz“, dem amtlichen Publikationsorgan des preussischen Statistischen Landesamts, entnimmt, kam der Gesamtsparereinlagenbestand zu Ende Juni auf 797 Millionen Mark und damit dem Stande von vier fünfstel Milliarden Mark ziemlich nahe. Die Spareinlagen haben sich seit Jahresbeginn allein um 391,5 Millionen Mark, d. h. um 36,5 Prozent erhöht, also fast verdoppelt. Andererseits läßt es sich nicht verkennen, daß sich in den absoluten Zuwachsziffern für Preußen eine jenseitige Tendenz zeigt. Der Juni-Zuwachs war nämlich mit 54,1 Millionen Mark = 7,3 Prozent um 21,1 bzw. 16,4, 13,4, 6,2 und 6,5 Millionen Mark hinter demjenigen der Monate Januar bis Mai zurückgeblieben. Die Neubildung von privaten Sparkapitalien leidet unter der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage, unter der verschärften Kreditnot und unter der Auffaugung der Einnahmen durch Steuern und sonstige Lasten.

Zuwachs in den einzelnen preussischen Landesteilen haben sich die Zuwachsziffern bis Juni seit Januar vielfach vermindert. Eine Steigerung hat die absolute Zunahme gegenüber Februar, April und Mai in Berlin erfahren. Zwei preussische Landesteile wiesen für die Zeit vom Januar bis Juni einen relativen Zuwachs von mehr als 150 Prozent auf, und zwar die Grenzmark Rosen-Westpreußen mit 174,5 Prozent und der Stadtfreis Berlin mit 158,2 Prozent.

Auch der bankmäßige Verkehr der Sparkassen nahm eine günstige Entwicklung. Die Einzahlungen beliefen sich im Juni auf 1263,2 Millionen Mark, die Auszahlungen auf 1271,4 Millionen Mark, die Guthaben auf 561,3 Millionen Mark. Die Einzahlungen betragen dabei das 2,2fache der Guthaben. Die höchsten Umsätze wies das industrielle Rheinland-Westfalen, die niedrigsten — abgesehen von den hochgelegenen Landen und der Grenzmark Rosen-Westpreußen — das agrarische Ostpreußen auf. Daß die Auszahlungen überall — abgesehen von Sachsen und der Rheinprovinz — die Einzahlungen überstiegen, ist wohl in erster Linie auf die weitere Verschärfung der Kreditnot zurückzuführen.

Von der Handwerks-Ausstellung.

Wie an den bisherigen Ausstellungs-Sonntagen finden auch am kommenden Sonntag vormittags, nachmittags und abends Militärlinzerien statt. Abends 10 Uhr wird vom Pyrotechniker Richter (Magdeburg) das dritte Niesen-Frontenfeuerwerk abgebrannt werden.

Späterer Hallenschluß.

Am Montag wird das auf 40 Mann verstärkte Philharmonische Orchester nachmittags 3 Uhr ein großes Sonders-Streichkonzert unter Leitung des Kapellmeisters Blumann vom Stadttheater Magdeburg ausführen.

Mittelbentische Handwerks-Lotterie.

Für den aus einer kompletten Vierzimmer-Einrichtung mit allem Zubehör im Gesamtwerte von 16000 Mark bestehenden Hauptgewinn der Mittelbentischen Handwerks-Lotterie, hat die Saloufiefabrik Fritz Lebenroth, Magdeburg, Königsborner Straße 5, die Saloufie-Einrichtung für sechs Teiler gestiftet und sich zu deren loslosen Anbringung an Orte des Gewinners bereit erklärt.

Die Arbeitszeit für Kaufmannslehrlinge.

Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Kürzlich hatte sich das Amtsgericht Magdeburg mit einem Fall zu beschäftigen, wonach ein Kaufmannslehrling über die gesetzlich höchstzulässige Arbeitszeit von 9 Stunden beschäftigt wurde. Die Firma erhielt zuerst eine Warnung. Im zweiten Falle wurde dann ein Strafverfahren eingeleitet. Das Urteil des Gerichts lautete auf 300 Mark Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnis.

Der Bezirksparteitag am Sonntag vormittag von 9 1/2 Uhr ab in der „Wilhelma“.

Die Verhandlungen sind öffentlich. Genossinnen und Genossen können als Zuhörer an den Verhandlungen teilnehmen. Beim Eintritt ist das Mitgliedsbuch oder Ausweis vorzuzeigen.

Wochenmarkt. Am reichlichsten ist wieder der Obstmarkt besetzt. Man zählt für Äpfel 30 bis 50, Pfäumen der verschiedensten Sorten und Qualitäten 25 bis 60, Stachel- und Johannisbeeren durchschnittlich 30, Rusäpfel 10 und 15, Birnen meistens 30, Aprikosen 50, Heidelbeeren 40 bis 50 und Preisbeeren 50 Pfg. Der Gemüsemarkt bringt grüne Bohnen das Pfund zu 25, 30 und 35, grüne Erbsen zu 25 und 30 Pfg., Wunderröhrlinge zum Breche von 50 Pfg. für 3 Stück an, große grüne Salatgurken zu 20 bis 30, Kohlrüben zu 30 Pfg. für das Bund, Weißkohl zu 15, 20 und mehr und Wirsing- und Kohlrabi zu durchschnittlich 25 Pfg. für den Kopf.

Fräulein Schickelschule in Magdeburg. Die Magdeburger Volkshochschule veranstaltet in Arbeitsgemeinschaft mit dem Verein für deutsche Frauenbildung und Frauenkultur (Ortsgruppe Magdeburg) in der Zeit vom 20. bis 26. September eine Fräulein-Schickelschule unter dem Gesamtthema „Bewegung unserer Tage“.

Wiedereröffnung der römischen Badeanstalt Rembrandt Weg 15e. Nach gründlicher Instandsetzung wird die Badeanstalt Rembrandt Weg 15e am Mittwoch den 3. August wieder dem Verkehr übergeben werden. Die Anstalt wird außer den bisherigen Betriebsstunden (Freitag und Sonnabend von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends und Sonntag von 7 bis 12 Uhr vormittags) auch Mittwochs, und zwar in der Zeit von 2 bis 8 Uhr nachmittags, geöffnet sein.

Der Selbsterlöblich der Bremerbeiden, Ortsgruppe Magdeburg, hielt am 29. Juli eine gut besetzte Versammlung ab. Erörtert wurde der Gesandte Franz aus Leipzig. Gedruckt wurde die Zusammenfassung ein und begründete alle Erörterungen herab. Daran schloß sich eine Besprechung an, die sich auf die Zusammenfassung ein und begründete alle Erörterungen herab.

Der Selbsterlöblich der Bremerbeiden, Ortsgruppe Magdeburg, hielt am 29. Juli eine gut besetzte Versammlung ab. Erörtert wurde der Gesandte Franz aus Leipzig. Gedruckt wurde die Zusammenfassung ein und begründete alle Erörterungen herab.

Die Aussperrung der Bauarbeiter.

Eine Bezirkskonferenz des Deutschen Baugewerksbundes - Bezirk 6, Sachjen-Inhalt - beschloß sich am Freitag mit der Aussperrung. 61 Delegierte aus 49 Baugewerkschaften traten in Köthen zusammen. Wie stark der Wille ist, den aufgezogenen Kampf erfolgreich zu Ende zu führen, stellte sich sofort bei Beginn der Tagung heraus, als v. kommunistisch eingestellten Delegierten dafür eintraten, daß sich die Konferenz auch noch mit anderen Fragen beschäftigen sollte.

Dieser Bericht spiegelt das große Verantwortungsgefühl, von dem die leitenden Körperschaften des Deutschen Baugewerksbundes befeelt sind, wider. Was aber von Unternehmerseite alles an Verhöhnungen und Entstellungen geleistet worden ist, wurde eingehend gewürdigt bei Besprechung der Ereignisse, die sich im einzelnen abgespielt haben.

„Wir nutzen die Konjunktur aus - wir streifen“, das im Konferenzsaal ausgeführt war.

Die Bemerkungen, die sich in der Frage der Lohnklasseneinteilung im Laufe der Zeit herausgebildet hatten und die nun der kleinen Verhandlungskommission und später dem vom stellvertretenden Schlichter gebildeten Arbeitsausschuß so große Schwierigkeiten bereiteten, wurden im Bericht recht eingehend dargestellt.

Die härtesten Bemerkungen traten aber bei den schon stattgefundenen Verhandlungen in der Lohnfrage zutage. Mit aller Deutlichkeit wies der Berichtsteller darauf hin, daß die im „Konzerthaus“ in Magdeburg mit Mehrheitsbeschluß aufgestellte Forderung seinem persönlichen Empfinden nicht entsprach, daß er aber trotzdem die einmal aufgestellten Forderungen dann mit der ihm zu Gebote stehenden Verbindlichkeit vertreten habe.

- 1. Facharbeiter 1,15, Hilfsarbeiter 1,01, Tiefbauarbeiter 0,95 Pf.
2. Facharbeiter 1,05, Hilfsarbeiter 0,95, Tiefbauarbeiter 0,90 Pf.
3. Facharbeiter 1,00, Hilfsarbeiter 0,88, Tiefbauarbeiter 0,83 Pf.
4. Facharbeiter 0,95, Hilfsarbeiter 0,88, Tiefbauarbeiter 0,78 Pf.
5. Facharbeiter 0,85, Hilfsarbeiter 0,73, Tiefbauarbeiter 0,69 Pf.
6. Facharbeiter 0,75, Hilfsarbeiter 0,64, Tiefbauarbeiter 0,60 Pf.

Dieser Lohnvorschlag ist dann aber von den Arbeitgebervertretern zurückgewiesen worden. Auf bestimmte Weise wurde ihnen erklärt, daß sie nicht mehr weiter in der Lage wären, auf ihre Mitglieder im Sinn einer auch nur für spätere Zeit zu gewährenden Lohnherabsetzung einzuwirken, wenn nicht der Vertreter des Baugewerksbundes auf das Bestimmteste erklären würde, daß er sich für Arbeitsaufnahme zu den allen D. h. schon einsetzenden Löhnen bereit sei.

Erfolgreicher Magdeburger. Der für die Alpenfahrt 1925 gestiftete Ehrenpreis, ein porzellanenes Frühstücksgefäß, wurde Reinecke (Magdeburg), der auf einem Prestowagen die beste Gesamtergebnisse erzielte, zuerkannt.

Sun der Sittenzügel. Bei einer in den letzten Tagen von Beamten des Polizeipräsidiums Abteilung Sittenzügel vorgenommenen Streife in weniger gut beleuchteten Schankwirtschaften wurden acht der heimlichen Gewerkschaften verdächtige Fremdenpersonen festgenommen. Bei der polizeiarztlichen Untersuchung stellte es sich heraus, daß mehr als die Hälfte der Eingelieferten geschlechtskrank war.

Reichsbanner Magdeburg

Festprogramm Verfassungstag im „Herrenzug“ am 8. August

Abteilung Sachjen. Alle Kameraden, die gewillt sind, mit Auto nach Köthen zu fahren, müssen sich um 7 Uhr nach Schönebender Straße (Post) einfinden. Fahrpreis 75 Pfennig. - Kameraden, die nach Halle fahren wollen, müssen sich bis Sonntagabend beim Kameraden Fischer, Friedr. 51, melden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Sachjen. Alle Kameraden, die gewillt sind, mit Auto nach Köthen zu fahren, müssen sich um 7 Uhr nach Schönebender Straße (Post) einfinden. Fahrpreis 75 Pfennig. - Kameraden, die nach Halle fahren wollen, müssen sich bis Sonntagabend beim Kameraden Fischer, Friedr. 51, melden.

Bereine und Versammlungen.

Gegen die Verlängerung der Polizeistunde. Vom Genfer Verband der Hotel- und Restaurant-Angestellten erhalten wir diese Entschlieung: Die Section Magdeburg des Genfer Verbandes der Hotel- und Restaurant-Angestellten ist sehr die von verschiedenen Seiten angeführte allgemeine Verlängerung der Polizeistunde einmütig und entschieden ab. Sie ist der Auffassung, daß es den Arbeitgebern des Gastwirtsberufes nicht wieder gestattet werden darf, aus rein wirtschafts-politischen Gründen die Arbeitskraft ihrer Angestellten in gesundheitsschädigender Weise auszunutzen und verlangt als sozialen Schutz der Arbeitnehmer mindestens unbedingte Aufrechterhaltung der gegen die übermäßige Ausdehnung der Polizeistunde getroffenen gesetzlichen Maßnahmen.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Wilhelmstadt. Montag den 3. August, abends 8 Uhr, Abendsperrung bei Saal, Friedrichstraße 52.

Frauenabende

Heden Saal am Ritterhof den 5. August, abends 8 Uhr: Bezirk Endenburg bei Johannisplatz, Augustenstraße 32. Bezirk Wilhelmstadt bei Saal, Friedrichstraße 52.

Dieser Bericht unterstand dann in einer vielstündigen Aussprache, an der sich 25 Delegierte sowie der Vertreter des Bundesvorstandes beteiligten.

Ein Teil der kommunistisch eingestellten Debattierender nahm in der gehässigen Weise gegen den Bezirksleiter Stellung und verlangte dessen Rücktritt, da er gar nicht berechtigt gewesen sei, von sich aus im Arbeitsausschuß einen Lohnvorschlag zu unterbreiten. Der Rücktritt des Bezirksleiters soll es ermöglichen, daß an seine Stelle ein Kollege tritt, der den Unternehmern in den Verhandlungen mit stärkerem Nachdruck entgegenzutreten könne. Die Mehrzahl der Debattierender stellte sich rückhaltlos auf den Boden des Bezirksvorsitzenden und brachte zum Ausdruck, daß die bisher eingeschlagene Taktik weiter zu befolgen sei. Ein Antrag, der dahin ging, für den ganzen Bezirk eine Zentral-Streikleitung zu bilden, in der alle zum Beruf gehörigen Organisationen einschließlic des Verbandes der Ausgeschlossenen vertreten sein sollte, wurde weiter verlangt, daß Verhandlungen mit dem Vorstand des Verbandes der Ausgeschlossenen in die Wege geleitet werden sollen, und der drittens verlangte, daß der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund aufgefordert werden soll, Sammellisten herauszugeben, um so große Geldmittel herbeizuführen, wurde von allen Nebnern, die dazu Stellung nahmen, aufs schärfste bekämpft. Wie Recht wurde zum Ausdruck gebracht, daß die zentrale Kampfleitung des Bezirks der Bezirksvorsitzende sei, daß alles, was bisher vom Bezirksvorstand getan worden sei, jeder Kritik standhalten könne, daß die Ausgeschlossenen im Frühjahr dieses Jahres Gelegenheit gehabt hätten, in den Baugewerksbund zurückzukehren, und daß nicht die geringste Veranlassung vorläge, beim Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund vorstellig zu werden. Bei den Bauarbeitern sei es bisher Grundgesetz gewesen, alle Kämpfe mit eigenen Mitteln aus eigener Kraft zu führen. Dieser Grundsatz dürfe nicht erschüttert werden; deswegen habe auch der Bundesbeirat die Kampfmaßnahmen getroffen, die es ermöglichen werden, daß die jahresgemäße Unterstützung selbst dann gesichert ist, wenn der Kampf noch lange anhalten sollte. Nachstehende Entschlieung wurde dann gegen 6 Stimmen angenommen:

Die am 31. Juli 1925 in Köthen tagende Bezirkskonferenz des Bezirks Magdeburg des Deutschen Baugewerksbundes stellt sich einmütig hinter Bezirksleitung und Bundesvorstand. Die Anwesenden nehmen mit Genugthuung Kenntnis von den getroffenen Kampfmaßnahmen und werden sich mit allen Mitteln für deren Durchführung einsetzen. Mögen die Unternehmer und deren Durchsetzler, die Kampffront der Bauarbeiter zu schwächen, es nicht ihnen nicht gelingen.

Die Delegierten sind sich der Tragweite des Kampfes bewußt; sie wissen, daß dieser Kampf der Bauarbeiter zugleich der Kampf aller anderen Arbeiter ist. Darum werden sie sich auch als Vorläufer für die übrigen Arbeitergruppen erweisen und nun erst recht diesen Kampf in ihrem Sinne zu beenden wissen.

Zum Schluß der Konferenz erlebte der Bezirksleiter dann noch einige geschäftliche Angelegenheiten und wies dabei besonders darauf hin, daß die regelmäßige wöchentliche Berichterstattung auf den Wochenberichten in allen Fällen gewissenhaft auszuführen werden muß.

Aus den Gerichtssälen.

Meienjahnwinder. Zwei Niesenschwindler hatten sich vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg zu verantworten. Es handelt sich um die „Kaufleute“ Franz Knüppel und Heinrich Kuhlmann, die es in etwa 25 Fällen auf ganz raffinierte Art verstanden haben, Großfirmen in Hamburg, Bremen, Leipzig, Halle und Magdeburg um über 15000 Mark zu betrügen. Die beiden Angeklagten eröffneten in Magdeburg eine Firma mit hochtönendem Namen und traten mit zahlreichen Großfirmen in Geschäftsverbindung. Große Aufträge von Waren aller Art, wie Mehl, Butter, Rohöl usw., wurden aufgegeben. Da die Firmen die Besteller nicht kannten, legten die Angeklagten allen ihren Bestellungen eine Bescheinigung bei, wonach sie den erforderlichen Rechnungsbetrag bei einer Bank hinterlegt haben. Alle diese Bescheinigungen waren gefälscht, veranlaßten aber die Firmen zu sofortiger Lieferung. Von dem Erlös der auf diese Weise erschwindelten riesige Warenbestände folgten die beiden Betrüger ein feurales Leben, bis sich die Polizei ihrer annahm und sie ins Gefängnis steckte. Das Gericht verlängerte die Gefängnisstrafe bei Knüppel auf zwei Jahre einen Monat und bei Kuhlmann auf ein Jahr sechs Monate. Die Unterjuchungshaft wurde angeordnet.

Volkssport.

Magdeburger Leichtathleten in Leipzig. Zu dem Sportfest des V. j. L. Südost Leipzig am Sonntag, an welchem die finnische und lettlandische Olympia-Mannschaft und eine große Anzahl Berliner Vereine teilnahmen, entsandte die Abteilung Richte Sudenburg ihre erste Athleten-Meier-Staffette. An der Expedition beteiligte sich ferner Sportgenosse Meher (Vennedeb), der mit Kamme (Sudenburg) die Magdeburger Farben im 100-Meter-Lauf vertritt. In den Einzelkonkurrenzen starteten ferner Reichardt (Sudenburg) im 400-Meter-Lauf und Koch (Sudenburg) im Weitsprung mit Anlauf.

Wir haben zu den fünf Sportlern das feste Zutrauen, daß sie sich gegen die starke in- und ausländische Konkurrenz wettkämpfen werden. Ueber den Verlauf des Leipziger Sportfestes werden wir berichten.

Fußball.

Minerva gegen Bennedebek (3:1:0). Es entstand sofort ein offenes Mittelfeldspiel, wobei beide Tore oft in Gefahr kamen. In der 15. Minute gelang es dem Vf. von Minerva in Führung zu gehen. Zwei Minuten später gelang es dem Vf. von Bennedebek, die Tore mit 1:1 auf beiden Seiten ein schärferer Kampf. Eröffnet werden die Tore durch die beiden Spieler Bennedebek und Reichardt.

Mittelungen der Sportvereine. Achtung, Fußballer! Da in der letzten Woche der Arbeiterport-Verband ein folgendes zur Kenntnis gebracht: Spiel Nr. 7, Ostsch 5:1, Spiel Nr. 45 in Oberndorf 2:5, Spiel Nr. 47 auf dem Sturmplatz 4:1, Spiel Nr. 49 auf dem Schönebender Weitsprungplatz 2:1. Sämtliche Spiele im Weitsprung sind abgesetzt. - Am Donnerstag ist zu vermeiden, acht jeder der am darauf, daß die Konfirmanden entrichtet ist für das 1. Halbjahr, ferner für jeder Sportgenosse im Paß oder Mitgliedsbuch die Bundesbuchmarken.

Handball. Das für Dittersleben angeordnete Spiel Sturm 0:0 gegen Groß-Dittersleben wird am Sonntag auf dem Sturm-Platz in der Neustadt ausgetragen.

V. j. L. gegen Eintracht 02. Das Spiel findet auf dem Ravelinplatz am 16. August statt.

V. j. L. gegen Eintracht 02 I. Das Spiel findet am 16. August, mit 6 Uhr abends im Ravelinplatz, am 1. August auf dem Ravelinplatz statt. Ein Besuch ist zu empfehlen.

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk 11: Stadtkr. bis Baller-Mathenau-Straße (Königsstraße) einschließlich am 2. August San-Rat Kullenberg, Otto-von-Suerdie-Str. 11, Tel. 3662; für den Bezirk Wilhelmstadt Dr. Greiner, Große Dörsdorfer Straße 227, Tel. 3024.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

Der billige Butterpreis

für allerfeinste
Dänische Molkereibutter **210** Pf.
 bleibt noch bis
Montag nachmittag
 bestehen.

Räse feinsten Holländer (Edamer) . . . Pfund 100 Pf.
 allerfeinst. Holländer (Gouda) . . . Pfund 130 Pf.
 echt Emmentaler Schweizerkäse . . . Pfund 200 Pf.
 echt Emment. Schachtelkäse . . . Schachtel 125 Pf.

Eiernudeln

Eier-Schnitt-Nudeln Pfund 48 Pf.
 1/2 Pfund-Paket 25 Pf., 1/4 Pfund-Paket 50 Pf.
 Eier-Faden-Nudeln Pfund 48 Pf.
 Eier-Graupen-Nudeln Pfund 48 Pf.
 Eier-Sternchen-Nudeln Pfund 48 Pf.

Zucker

Raffinade Pfund 36 Pf.
 Brotzucker Pfund 38 Pf.
 in ganzen Broten Pfund 37 Pf.

Hartgrieß fein Pfund 25 Pf.
 mittel Pfund 25 Pf.
 grob Pfund 25 Pf.

Reis

Bruchreis Pfund 15 Pf.
 Vollreis Pfund 18 Pf.
 Milchreis Pfund 25 Pf.
 Tafelreis Pfund 28 Pf.

Waren-Verein

G. m. b. H.

**Die waschen
 nicht
 kräftig!**



Deshalb klagen Sie auch über die teure Wäsche und machen sich das Waschen so schwer. Nehmen Sie.

Persil

Sie brauchen die Wäsche nur eine Viertelstunde zu kochen, und sie ist fleckenrein, schneeweiß und frischduftend. Seile und Seilpulver gebrauchen Sie nicht dazu. Persil enthält beste Seile in feinsten Verteilung reichlich.

Henkel, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda als Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche und Hausputz.

Homöop. Kranken-Behandlung

Altmann, Große Kranzstraße 4, 1. St. Gegen alle Krankheiten. 2118. Sprechst. 9-11 Uhr. Sonntags 11-1 Uhr.

Vorreist 2235
Dr. Dallach, Zahnarzt.

Von der Reise zurück

Sanitätsrat Dr. Böhning

Von der Reise zurück
San.-R. Dr. Ackermann

Zurück
Dr. Baumann

Von der Reise zurück
 Hautarzt
Dr. med. Sauerbrey
 Sprechstunden 9-11 und 1-7 Uhr.

Von der Reise zurück
 Frauenarzt
Dr. Kamann
 Braiter Weg Nr. 257, Ecke Maltkestraße.

Tauftragung.
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Trauerfeier meines lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank. Ganz besonderen Dank der Verstorbenen u. Kollegen, dem Eisenbahner-Verein, den Reichsbannerkameraden von Südost, der Sozialdemokr. Partei, den Musikvereinen Viola und Freundschaft Coblen, dem Naturbühnenverein sowie dem Verein der Freiberger und den Hausbewohnern. Insbesondere danken wir Herrn Stiller für die trostreichen Worte am Sarge. 2255
 Magdeburg-Südost, 1. August 1925.
Klara Vogler
 nebst Kindern und Enkelkindern.

Seute früh 7 1/4 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, der Werkmeister
Franz Degenhardt
 im Alter von 61 Jahren.
 Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen
 Witwe Anna Degenhardt geb. Lier und Kinder.
 Magdb.-Fermersleben, 31. Juli.
 Die Beerdigung findet am Montag den 3. August, vorm. 1/2 10 Uhr, von der Kapelle des Budauer Friedhofs aus statt. 248

Statt Karten.
Magistratsrat Ernst Böhme
 Lilli Böhme geb. Bahn
 Vermählte.
 Magdeburg, Gröperstraße 2
 Zurzeit auf Reis n

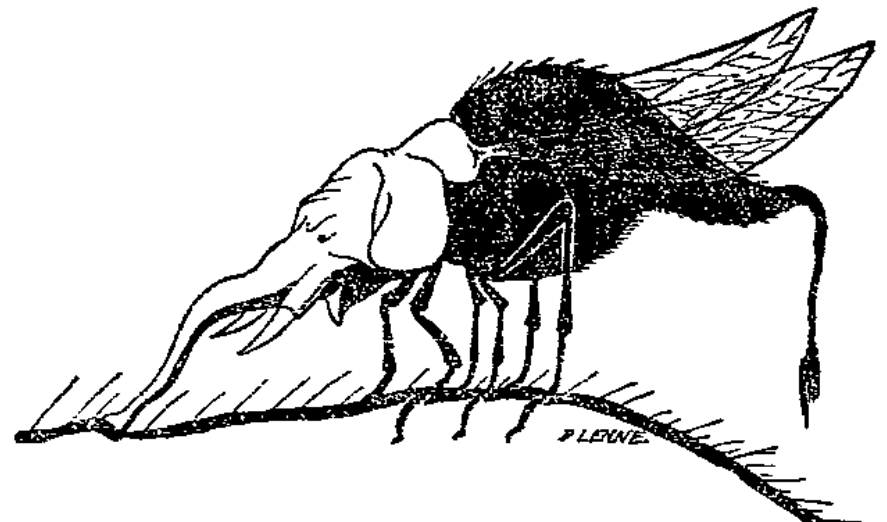
Ständesamtliche Nachrichten.
 Magdeburg, Altstadt.
 Todesfälle. 31. Juli. Oberpostkassier Karl Daniel, 45 J. Lehrer und Waisenhausvorsteher Rudolf Erdmann, 41 J. Gertrud, E. u. S. Arbeiters Otto Rothert, 7 J.
 Geburten. 1. August. Gademastler Karl Hermann, 50 J. Kaufmann Adolf Erangel, 24 J. Ledige Hedwig Kunze 70 J. Arbeiter Friedrich Rötter 44 J. Erfa Tochter des Volkshausleiters Karl Böhm, 8 M. Luitp. geb.

Neusch. Ehefrau des Kaufmanns Ernst Köppe, 61 Jahre.
 Magdeburg-Eubenburg.
 Todesfälle. 30. Juli. Ernestine geb. Zienau, Ehefrau des Schlossers Otto Zain, 72 J. Riecht Hermann Dietrich in Zeyndorf, 2 J. Schüler Robert Lude in Sobentodeleben, 66 J.

Man Damen u. Herren von 14-55 Jahren hier u. außerhalb unter Garantie tanzen lernen wollen, so geben Sie bitte in das
Geißlersche Tanzinstitut,
 Schrottdorfer Straße 9/10. 2260

Homöopath. Biochemische Krankenbehandlung
Maaben, Prälatenstr. 14, II
 Jede Himmelsrichtung - Harnuntersuchung. Wochts. 9-4. Sonntags. Donnerstagsabende.

Erkrankter Holsterer und Lederarbeiter und perfekter Sapester und Dekorateur für sofort gesucht.
 Obeck & Lit. elmann, Vogelgreifstraße 9.



Cheirungen in der Tierwelt.

Aufbewahren! Fortsetzung folgt!
Der Mückenelefant.

Dem bekannten Afrikaforscher Knatterbull ist es gelungen, in der Nähe des Wendepunktes der Bananen in den Gebieten der Negerstämme der Dämälade und der Kanaphagen ein bisher unbekanntes Tier zu entdecken und es lebend nach Europa zu bringen: den Mückenelefanten (elephas müccensis Knatterbullii).

Dieses Tier, so berichtet Knatterbull, dessen bizarre Formen dem entzückten Forscher so manchen Liebreiz bieten, scheint seine Entstehung dem Umstande zu verdanken, daß die Kanaphagen die Dämälade unterjocht haben und bestrebt sind, ihnen das recht süßlich zu machen. Ihre Medizinmänner verwandeln deshalb jeden Mückenschwärm, den sie im Bereiche der Dämälade entdecken, durch sogenannten faulen Zauber in eine Elefantenherde und verlangen davon neue Tribute. Durch die oftmalige Wiederholung hat sich dann eine Zwischenform von Mücke und Elefant herausgebildet, deren Konstruktion allerdings, was das Untergestell betrifft, noch nicht als wohlgeformt bezeichnet werden kann.

Sagenbed in Hamburg, bei dem das Tier einstweilen verpflegt wird, hat sich deshalb sofort die gesamte Literatur über Kufirol bestellt, und im Elefantenstall, wo es untergebracht ist, ein Plakat anhängen lassen:

Kufirolen Sie!

Er hofft, es damit viel besser auf die Beine zu bringen, denn es gibt nichts Besseres für überanstrengte und leidende Füße als die Kufirol-Fußpflege, kurz als „Kufirolen“ bezeichnet.

Das wohlthuende, herrlich erfrischende Kufirol-Fußbad (Doppelpackung 50 Pfg.) kräftigt Nerven und Sehnen. Wer an nächtlichen Zehen- und Wadenkrämpfen leidet, kann sich davon leicht überzeugen, denn ein möglichst warmes Kufirol-Fußbad vor dem Schlafengehen verhindert diese auf Ueberanstrengungen beruhenden Anfälle.

Der Kufirol-Streupuder (Schwede 1 Mark) verhindert lästigen Fußschweiß und beseitigt den Schweißgeruch.

Beide Präparate, regelmäßig angewandt, schützen gegen Brennen und Wundlaufen. Das vielmillionenfach bewährte Kufirol-Hühneraugen-Pflaster (Packung 75 Pfg.) beseitigt auch das hartnäckigste Hühnerauge in wenigen Tagen schmerzlos, unblutig und gefahrlos. Es verursacht keinen Druck, wie die veralteten, mit einem Glycerin und Fettstoffreicheren versehenen Binden. Letztere rollen sich stets zusammen, kleben am Strümpfe fest und bringen Nervöse zur Verzweiflung.

Das Gesamtergebnis des Kufirolens ist eine viel größere Ausdauer, ein federnder, selbstbewußter Gang, Ersparnis an Schuhen und Strümpfen (denn es werden deren mehr durch Schweiß vernichtet, als auf andere Weise) und Behebung aller Beschwerden, die vom vielen Gehen und Stehen herrühren.

Für Touristen und Sportsleute gibt es nichts Besseres und Zweckmäßigeres! Wollen Sie ein Kufirol-Präparat zunächst mit der geringsten Ausgabe versuchen, so kaufen Sie eine Drobepackung Kufirol-Fußbad für 30 Pfg.

Am vorteilhaftesten aber kaufen Sie gleich die ganze Kufirol-Kur-Packung, die alle 5 Präparate enthält und nur 2 Mark kostet. Sie sparen beim Einkauf der Kufirol-Kur-Packung 25 Pfg. und erhalten außerdem noch einen Kufirol-Federhalter gratis.

Jede Apotheke und Drogerie führt die Kufirol-Präparate. Hat sie eine zufällig nicht, dann die nächste. Im anderen Falle veranlassen wir die Zufendung durch eine hiesige Apotheke oder Drogerie.

Die Notwendigkeit der Fußpflege wird heute allgemein anerkannt. Wichtige Aufklärungen über die Notwendigkeit der Fußpflege erteilt Ihnen unsere neue Druckchrift, die wir Ihnen auf Verlangen kostenlos und portofrei zuwenden.

Kufirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg.

Bücherei



Volksgunst

bei uns jeder Band in Halbleinen auf gutem Papier

Goethe: Faust I. und 2 Teil.
 Stirner: Der Einzige und sein Eigentum.
 Dumas: 10 Jahre Jünger.
 Mantegazza: Physiologie der Liebe.
 Immermann: Der Oberhof.
 Kuelgen: Jugend-Erinnerungen eines alten Mannes.
 Dumas: 20 Jahre nachher.
 Faubert: Madame Bovary.
 Prevost: Die Geschichte der Manon Lescaut.
 Serfäcker: Die Regulatorien in Antanjas.
 Fischer: Auch einer.

nur
125
 Mark

Dumas-Le-Prince: Die Zarenhand.
 Das Verbrechen Die Erzählungen der Königin von Navarra.
 Raupassant: Versteht!
 Kowalew: Ein Verdenber.
 Serfäcker: Die Fluchspirale des Ruffianen.
 Dumas: Die Heilung: Der Herr der Welt.
 Mantegazza: Hygiene der Liebe.
 Hoffmann: Die Elgiere des Zeufels.

Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3

Rüstet zur Reichsbannerfahrt nach Halle.

Nachrichten aus der Provinz.

Landarbeiter-Lohnverhandlungen abermals gescheitert.

Der Einigungsversuch, der noch einmal von dem Unparteiischen gemacht wurde, um die landwirtschaftlichen Arbeitgeber und -nehmer zu veranlassen, eine Vereinbarung zu treffen, die den Anforderungen beider Seiten gerecht wird, scheiterte an dem starren Verhalten der Arbeitgeber. Diese erklärten, daß eine Veränderung der Lebenslage der Landarbeiter nicht eingetreten sei, und daß sie auch außerstande seien, eine Lohnhöhung zu zahlen.

Wir haben schon einmal erwähnt, daß in allen benachbarten Tarifbezirken eine Einigung erreicht worden ist, trotzdem in diesen Bezirken der Boden nicht so ertragsfähig ist, als in der Gegend. Und doch sind die Löhne in fast allen andern Bezirken bei weitem höher als die in Sachsen-Anhalt.

Der amtliche Schlichter wird nun in der kommenden Woche zu entscheiden haben, ob die Landarbeiterschaft unseres Bezirks ohne eine Erhöhung der Löhne während der Erntezeit auskommen muß.

Die Gauleitung des deutschen Landarbeiterverbandes.

J. M. L. Kabe.

Diesdorfer Sporthallen-Lotterie.

Die Ziehung der Diesdorfer Sporthallen-Lotterie findet am 15. August in Diesdorf statt. Um nach einem Teil der Lose zum Verkauf zu bringen, werden Diesdorfer Arbeitersportler und Sportlerinnen am Sonntag den 2. und 9. August in folgenden Orten die Leser der „Volksstimme“ aufsuchen:

Diesdorf, Olvenstedt, Ebenroth, Varleben, Niederich, Cracau-Pfeifer, Jermersleben, Salbitz, Weisterhüfen, Ottersleben, Lemsdorf, Niederndobeleben, Hohenndobeleben und Schnarsleben.

Unsere Leser bitten wir, die uneigennütigen Bestrebungen der Diesdorfer Arbeitersportler durch Kauf einiger Lose zu unterstützen.

Die Kleinbauern gegen die Zollvorlage.

Mitgliedlich hat eine Tagung des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Kleinbetriebe in Braunshweig stattgefunden. Diese Tagung der Pächter und Kleinbauern ist sehr bemerkenswert, denn sie straft die Behauptung der Reichsregierungen ab, daß auch die Kleinbauern für die Zollvorlage der Landbund-Regierung zu haben seien.

Auf der Tagung hielt Professor Seedorf (Göttingen), der den Funktionären des Landarbeiterverbandes unsere Verbreitungsgebiete durch seine Ausführungen auf einer Konferenz in Magdeburg bekannt gemacht hat, einen Vortrag über die „Bedeutung der Landarbeit für die Produktionssteigerung der Kleinbetriebe“ und sagte darüber: „Weil für die Pächter und Kleinbauern die großen Maschinen nicht in Frage kommen, müssen sie zu andern Mitteln greifen, um die Produktion zu steigern. Die Landarbeit ist die einzige, die die Menschen mehr leisten können, ohne sich zu überanstrengen. Eine starke und kräftige Landbevölkerung müsse erhalten bleiben und wieder geschaffen werden, wo sie schon verlorengegangen sei. Das Landleben muß lebenswert werden.“

Aus diesem Grunde muß die Arbeit vermindert werden oder aber, es muß mit derselben Kraft mehr Arbeit geleistet werden können.

Die Landflucht hat schon wieder eingesetzt. Bei den größten Betrieben ist die Abwanderung der Arbeiter am stärksten. Der Referent hätte hinzufügen müssen, daß daran in erster Linie die schlechten Wohnungsverhältnisse und Löhne sowie die miserable Behandlung der Landarbeiter und ihrer Familien in vielen landwirtschaftlichen Betrieben schuld sind.

Die Lehre der Landarbeit, die noch sehr im argen liegt, muß viel mehr gefördert werden. Die Produktionssteigerung ist im wesentlichen von der Kraft abhängig, die in den Boden hineingebracht wird. Verbesserung der Arbeitsgeräte und Vervollkommnung der Arbeitsmethoden bringt also auch bald eine Intensivierung der Landwirtschaft mit sich.

Der Verbandsgeschäftsführer Lübbe (Berlin) sprach dann über die „Steigerung der Kleinbäuerlichen Erzeugung durch Maßnahmen der Agrarpolitik“. Der Landwirt solle sich zuerst selbst zu helfen versuchen, bevor er nach der Hilfe des Staates rufe. Die Erhaltung und Vermehrung der Landbevölkerung müsse angestrebt werden. Die bäuerliche Bevölkerung hätte sich schon vor dem Krieg auf Kosten des Großgrundbesitzes viel mehr ausgedehnt, wenn die Zollrückstände nicht gewesen wären. Jetzt komme die Regierung wieder mit Zöllen. Wenn man den Getreidebau gegen die Konkurrenz schützen wolle, so könne man das nicht durch Zölle. Allenfalls könnten Vereinfachungsstellen in Notzeiten helfen.

Der Landwirt muß Rücksicht auf die Lage der Konsumenten

nehmen. Aber auch der Konsument müsse natürlich Rücksicht nehmen auf die Lage der Bauernschaft. Im Augenblick ist für Getreide die Einführung von Mindestzöllen nicht nötig. Vereinfachungsstellen könnte man nach Feststellung einer Krise, wie der des letzten Sommers, und zwar nach Ablauf einer gewissen Frist, die dem Getreidehandel ermöglicht, sich umzugewöhnen, gegebenenfalls genehmigen. Die starren Mindestzölle aber, wie sie die jetzige Regierung vertritt, sind für immer abzulehnen. Es ist unnötig, wenn man glaubt, daß durch diese starren Mindestzölle ein stabiler Preis für Getreide erreicht wird. Wenn die Ernte schlecht ist, hätte der inländische Verbraucher den hohen Preis und auch noch den ganzen Zoll zu zahlen, während bei einer guten Ernte der Ausländer allein den Vorteil habe. Die Zölle tragen dazu bei, das Schwanken der Getreidepreise noch zu verstärken. Die Kleinbauern hoffen, der Reichstag wird bei der Verabschiedung der Zollvorlage die Zölle für Futtermittel völlig beseitigen. Zollabbau im weitesten Maße muß gefordert werden.

Kurzfristige Kredite sind notwendig, da Kleinbauern zurzeit 15 bis 20 Prozent für kurzfristige Kredite zahlen sollen. Die Reichsversicherungsanstalt gibt leider nur Großbetriebliehen Kredite. Steuern sollen nur nach der Größe und Höhe des Bodens gezahlt werden. Es darf nicht vorzukommen, daß der Ländliche, weil er mehr aus seinem Boden herauswirtschaftet als der Kaufmann, deshalb mehr Steuern bezahlen muß. Der Redner dankte dann noch denjenigen Männern, die hervorragend an der Verlängerung und

Wirtschaftsordnung werden müssen. Darum gehören sie an die Seite der Landarbeiter und nicht an die Spitze der Großagrarien und Junker. Darum sollten sie ihre politische Leitung nicht bei den vom Landbund beeinflussten Deutschnationalen, sondern bei den Sozialdemokraten suchen.

Stadtkreis Burg.

Eine Verfassungsfeier findet am Sonnabend den 8. August im Garten und in sämtlichen Räumen des „Schützenhauses“ statt. Die Feier wird veranstaltet vom Reichsbanner. Es ist zu erwarten, daß sich die Mitglieder der Parteien der Weimarer Koalition mit ihren Angehörigen zahlreich an dieser Feier beteiligen. Für Unterhaltung von jung und alt wird gesorgt. Die republikanische Einwohnerschaft von Burg bitten wir, sich für diese Veranstaltung frei zu machen.

Der Reichsbund der Kriegsoberbefehlshaber hält am Dienstag eine Versammlung beider Sektionen im Generalkommando ab. Als Redner erscheint Gaukreisleiter Kirchhoff (Magdeburg). Im Interesse aller Kriegsober liegt es, diese Versammlung zu besuchen.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Olvenstedt. Das Reichsbanner veranstaltet am Sonnabend den 8. August einen republikanischen Abend. Hierzu sind sämtliche Republikaner und Republikaninnen eingeladen. Theateraufführungen und Vorträge werden geboten; außerdem findet eine Verlosung statt. Auch die Republikaner der benachbarten Orte, soweit dort an diesem Abend keine Veranstaltungen getroffen sind, werden zur Teilnahme an der Veranstaltung in Olvenstedt aufgefordert. Es ist Vorfrage getroffen, daß allen Teilnehmern ein genügender Abend geboten wird. Die Veranstaltung findet im Lokal des Kameraden Wilhelm Denecke statt.

Neuhaldensleben. Den Weg ins Freie fand aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis am Freitag vormittag kurz nach 11 Uhr der zur Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe von Magdeburg nach Neuhaldensleben überführte Fleischer Walter Schulze, geboren am 31. März 1899 in Groß-Ammensleben. Der Ausgefahrene ist bekleidet mit grauem Anzug und Schnürschuhen, jedoch ohne Kopfbedeckung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Cüplingen

Kreis Neuhaldensleben.

Zu der am Sonntag den 9. August stattfindenden

Verfassungsfeier

verbunden mit Stiftungsfest, laden wir die Ortsgruppen der Umgegend herzlich ein. Die Ortsgruppenleitung.

Kreis Wanzleben.

Wetteregeln. Gemeindevorsteher-Sitzung. Dem Antrag des Gutsbesizers Redleben, sein im nördlichen Teile des Kirchgrundes gelegenes Stück Land durch Tauch mit der Gemeinde zu verlegen, wurde abgelehnt. In der Spiel- und Sportplatzfrage gab der Ortsvorsteher einige Schreiben der Regierung bekannt, wonach es die hiesige Domäne sowohl wie der Regierungspräsident ablehnen, aber für die hiesige zur Verfügung zu stellen. Der Ortsvorsteher wurde beauftragt, mit der Domäne wegen Überlassung eines Stoppelfeldes für Sportzwecke zu verhandeln. Ein Antrag der Gemeinde, die Domäne einzugemeinden, wurde von der Regierung abgelehnt. Das ist ein schmerzliches Unrecht. Die Gemeinde kann die Domäne nicht zur Gemeindesteuer heranziehen. Die Domäne kann alle Straßen des Ortes im Grund und Boden haben, braucht jedoch auf Grund veralteter gesetzlicher Bestimmungen keinen Pfennig zu deren Wiederherstellung beizutragen. Den Einwohnern der Gemeinde überläßt man das Steuerzahlen. Ob die in Aussicht stehende neue Landgemeindeförderung für Wanzleben hier Wandel schafft, ist noch sehr zweifelhaft. Einem Antrag der Kammerfänger auf Erlass des Jagdpachtgeldes wurde zugestimmt, da die Ausbeute sehr gering ist. Es wurde beschlossen für die Invaliden und Witwen des Ortes durch die Gemeindebehörde Koller zu beschaffen und zum Selbstkostenpreis abzugeben. Zur Klärung des Planes wurden vier Wagnissteine nachbestellt. Den Bau der Konjunkturbedingten Maßnahmen wurde gestattet, neben der beantragten einen eigenen Auskleideraum aufzustellen. Der Raum geht sofort in das Eigentum der Gemeinde über, für Instandhaltung haben die Antragsteller zu sorgen. Dem Ziegenzuchtverein wurden, wie alljährlich, 8 Zentner Getreide bewilligt. Außerdem wurde genehmigt, den Mannbrunnen so herzustellen, daß er zur Wasserentnahme bei Bränden für die Feuerwehr Verwendung finden kann. Ein Antrag des Gutsbesizers Redleben auf Entschädigung wegen Gänsefraß wurde abgelehnt. In nichtöffentlicher Sitzung wurde zur Vertretung des erkrankten Gemeindevorsteher die Angeordnete Raul Vulpinus bestimmt. Für den nach Thüringen als Bürgermeister gewählten Gemeindevorsteher Diefert wurde Herr Amos als Gemeindevorsteher und Herr Koloff als Gemeindevorsteher und Steuerheber probeweise angestellt.

Kreis Kalbe.

Warb. Kommt wirklich die Einigkeit? Ein Teil der hiesigen Konfessionsparteien ruft durch ausgehängte Flugblätter die Verbraucherkreise Warbs zum Kampfe gegen die unerträgliche Belastung der Bevölkerung durch die neuen Hochzollzölle auf. Ich, sehr mal an ihr Herrschaften, jetzt wolle ich die Verbraucher, die werktätige Bevölkerung, als Sturmbock für diese Interessen benutzen. Wer war es denn, der die Leute, die im Reichstag jetzt die Hochzollzölle machen, gewählt hat? Wozu ihr endlich einmal an eignen Leibe, was euch die deutschnationalen, volksparteiliche Wähler für Schäden bringen kann? Nun, wo die Karre im Dreck ist, sollen die Verbraucher helfen. Nehmt ihr denn sonst so viel Rücksicht auf sie, wo ihr so gern schwarzweißrot flaggt, die Farben, unter denen sich die Freunde des Hochzollzolls so wohl fühlen? Wir wollen hoffen, daß bei den Geschäftleuten, die es angeht, wirklich die vernünftige Einigkeit eingeleitet ist. Ein Kinderstübchenfest mußte natürlich auch in Warb vom Stapel gelassen werden. Die Verteilung war glücklicherweise recht mau. Kaum 100 Kinder nahmen an dem Umzug durch die Straßen teil, der mit König und Rittern, mit Kinderzäbeln und Pustrohren und zum Teil auch mit schwarzweißroten Schärpen vor sich ging. Arbeiterkinder waren kaum dabei. Recht seltsam — Verfassungsfeier. Von der Veranstaltung einer Verfassungsfeier hört man im republikanischen Warb recht wenig. Will man seitens der republikanischen Behörden den Geburtstag der deutschen Republik lang- und klinglos vorübergehen lassen?

Schönebeck. In der Partei-Generalsammlung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Genossen Spröckel ehrende Worte. Dann behandelte Genosse Peters (Magdeburg) die Aufgaben des Bezirksparteitags und die Anträge der Ortsvereine. In der Frage der Einführung einer Sterbesteuern für den Bezirk wurde den Ortsgruppen-Delegierten freies Handeln überlassen. Bei Zusammenkunft des Bezirksparteitags

wurde gewünscht, daß alle elf Unterbezirksverbände in ihm vertreten sein müssen. In der Diskussion beteiligten sich die Genossen Hellge, Winter, Hartung, Kasten, Geyer, Silberbach und Fuß. Als Gastdelegierte zum Bezirksparteitag wurden noch die Genossen Hellge, Bastian und Wittkau gewählt. Die schmutzigen Artikel, welche in der Muldensteiner Tageszeitung gegen unsere Genossen erschienen, wurden niedriger gehängt. Der Einsender weiß genau, daß seine Angaben erlogen sind, in seinem Gaffe gegen die Sozialdemokraten aber ist ihm jedes Mittel recht. Die Abrechnung wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Morgen (Sonntag) erfolgt eine Flugblattverbreitung; das Material ist vom Genossen Harke abgeholt. In nächster Zeit wird eine Parteifunktionär-Versammlung stattfinden.

Schönebeck. Kostenscheine werden am Montag für die Sozialrentner im Zimmer 10 in der üblichen Weise ausgegeben. — Die Flugblätter müssen heute (Sonnabend) abend vom Fabrikarbeiterbureau, Böttcherstraße, abgeholt werden.

Stadtkreis Aschersleben.

Aschersleben. Der Sozialdemokratische Verein hielt am Donnerstag im Vestehorn-Haus eine Mitgliederversammlung ab. Genosse Peters (Magdeburg) hielt einen Vortrag über die Aufgaben des Bezirksparteitags in Magdeburg. Dann brachte Genosse Pelt eine Reihe von Wünschen und Vorschlägen hinsichtlich der Belebung unserer Parteibewegung vor. Beispielsweise gab er Anregungen zur Einberufung einer Unterbezirkskonferenz und zur Verlegung des Sitzes des Unterbezirks-Parteisekretariats nach Aschersleben. Dann ging er auf die dem Bezirksparteitag vorliegenden Anträge ein. In der ganzen Aussprache hierüber wurde auch Stellung genommen zum Reichsbanner. Hierzu äußerte sich vor allem Genosse Pelt. Die Versammlung verlief sehr anregend.

Aschersleben. Aus dem Magistrat, Stadtrat Just wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden des Gewerbevereins Ausschusses für den Stadtkreis gewählt. Im Vestehorn-Haus sollen verschiedene Verbesserungen, besonders auf der Bühne, vorgenommen werden. Vor allem soll ein Bühnenregler angeschafft werden, der die Beleuchtung der Bühne besser bewerkstelligen läßt. Ein Heberbüsch aus dem Jahre 1924 soll hierfür verwandt werden. Dem Stadtausschuß für Jugendpflege wurden für die Jugendweihnachtswoche vom 10. bis 23. August 500 Mark Zuschuß aus städtischen Staatsmitteln bewilligt. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund veranstaltet zur Aus- und Fortbildung von Schwimmern in seiner Bundesschule in Leipzig vom 16. bis 22. August einen Lehrgang für Schwimmwarte. Zur Entsendung des Turners Müller wurde ein Vertrag bewilligt. Im Bade unter der Burg wurden demnächst weitere Kabinen aufgestellt. Sie sollen aber vorläufig noch nicht gestrichen werden, damit sie sofort benutzt werden können. Auf dem Plage neben dem Gondelteich hinter der früheren Obstmensche soll eine Bedürfnisanstalt aufgestellt werden. Eine Einrichtung zum Schwimunterricht soll im nächsten Jahre geschaffen werden. In diesem Jahre geht das nicht, weil das Einrammen eines Pfahles mitten im Bade nur möglich wäre, wenn das ganze Bassin wasserfrei gemacht würde. Der 1. August ist herangekommen, ohne daß der Gügel neben dem Burgort endgültig beseitigt ist. Die bewilligten Mittel sind aufgebraucht. Es gibt jetzt nur noch die Möglichkeit, im Wege der sogenannten Pflichtarbeit Erwerbslose zu beschäftigen. Die Pflichtarbeit umfaßt nur zwei Tage der Woche. Das Fortschaffen des letzten Restes des Gügels wird sich infolgedessen leider noch einige Zeit hingezien.

Aschersleben. Der Ortsausschuß der freien Gewerkschaften nahm in seiner Vollversammlung Stellung zur Aussprache der Bauhandwerker. Nach ausgiebiger Aussprache über die Vorgeschichte des Kampfes und seine natürlichen Folgewirkungen kam der einstimmige Wille aller Delegierten zum Ausdruck, den ausgesperrten Kollegen des Bauhandwerks tatkräftig zur Seite zu stehen, denn ihr Kampf ist ja auch der Kampf der übrigen Arbeitererschaft. Das Ziel der Augenwärtigen ist, den Adressierten zu beistehen und ein Lohnniveau festzusetzen, welches bestimmend sein soll für die übrigen Berufsgruppen. Hier gilt nur ein Wille, tatkräftig zu helfen. Der Ortsausschuß wird in den nächsten Tagen eine großzügige Aktion einleiten, um die idealen und materiellen Vorbedingungen zu schaffen, den Kampf erfolgreich durchzuführen. Die hiesige Arbeitererschaft wird die notwendige Solidarität üben.

Altmark.

Gardelegen. Eine Verfassungsfeier wird auch in diesem Jahre vom Landrat veranstaltet werden. Die Feier beginnt um 6 Uhr abends am Verfassungstag im Schützenhaus. Sie wird von musikalischen Darbietungen umrahmt und wird als Hauptteil eine Rede des demokratischen Abgeordneten Wöhner enthalten. Da wie immer die Arbeiter bei republikanischen Feiern den Haupttrupp bilden, möchten wir auf die Feier aufmerksam machen und die Arbeiter zum Besuch der Feier auffordern. Die Ortsgruppe des Reichsbanners wird abends um 8½ Uhr einen Fackelzug veranstalten, der auf dem Marktplatz mit einer Ansprache enden wird. Alle Republikaner müssen sich daran beteiligen. Lampenschein können vom Kameraden Tolle, Klingberg, zum Selbstkostenpreis abgeholt werden. Von den Kameraden des Reichsbanners wird erwartet, daß keiner fehlt.

Stendal. Todessturz eines Kindes. Am Donnerstag ereignete sich in einem Hause des Schabewächters beim Spielen ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Ein 5jähriges Mädchen suchte das Treppengeländer herunter, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte die Treppe hinab. Sie erlitt einen Schädelbruch und mehrere innere Verletzungen, die den Tod zur Folge hatten. — Die Hundesperre, die als Schutzmaßnahme gegen Tollwut angeordnet war, ist von der Polizeiverwaltung aufgehoben worden. — Die Arbeit wieder aufgenommen haben am Freitag unsere seit einigen Tagen streikenden Tischler. Es handelte sich um einen Tarifstreik, der nach Verhandlungen, die zur Befriedigung der Tischler beilegte, beigelegt wurde. — Die Miete für August beträgt nach dem Erlaß des Ministers 82 Prozent; hinzu kommen 4 Prozent für gemeindliche Hauszinssteuer, also 86 Prozent. Nunmehr hat der Regierungspräsident die Steuerzufolge, die von den Stadtvätern vom 1. April an beschlossen sind, genehmigt. Der Hauswirt kann dadurch bei Vorlegung der Belege ab 1. August einen prozentualen Aufschlag auf die Miete legen.

Die Frau als Zauberin, ein neuer Frauenberuf.

Als Zauberer treten meistens Männer auf. Deshalb soll die Frau nicht auch einmal zaubern, bezaubern tut sie doch oft schon. Also hören Sie ein Zaubererstück, das noch das Gute hat, daß die Frau, die es anwandert, auch stets bezaubert: Erleben Sie in einem einschlägigen Geschäft 10 Gramm Sabaren-Salz, lösen dies in etwa einem halben Liter Wasser und waschen Sie sich hiermit die Haare. Der Erfolg ist zauberhaft: Das Haar sieht nach dem Trocknen umförmig doppelt so stark wie vorher aus, ist weiß und wunderbar glänzend, also nicht spröde und stumpf.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Diesdorf. In dem republikanischen Volksfest am Sonntag in Groß-Otterleben beteiligte sich unsere Ortsgruppe vollzählig. Niemand darf ohne dringende Verhinderung fehlen. Abmarsch 11 Uhr vom Schillerplatz mit Musik.

Sohenbodeleben. Die Kameraden treffen sich am Sonntag mittags 1 Uhr bei Coerdt zum Abmarsch nach Groß-Otterleben.

Oberndorf. Versammlung Montag abend 8 Uhr beim Kameraden Wilhelm Deneke. Der republikanische Abend am 8. August und die Fahrt nach Halle sollen besprochen werden.

Neuhalsleben. Zur Fahnenweihe in Kalbörde Abfahrt des Sonderzugs (bis Kitzbuden) vormittags 9.30 Uhr ab Kleinbahnhof. Fohrtartenausgabe ab 9 Uhr daselbst.

Gernsdorf. Auf, nach Mödern! Antreten Sonntag 11 1/2 Uhr im Stammtisch Wader. Abfahrt von Woltersdorf um 1 Uhr. Jugendleiter.

Biere. Antreten der Kameradschaft um 12 Uhr mittags bei Sperling zur Teilnahme an der Fahnenweihe in Gickendorf. Abmarsch pünktlich 12.15 Uhr. Keiner darf fehlen.

Gickendorf. Kameraden, Republikaner des Kreises Kalbe und der Nachbarkreise, kommt alle morgen (Sonntag) zu unserer Kundgebung und Fahnenweihe!

Stahfurt-Neopoldshall. Am Sonntag zur Fahnenweihe nach Gickendorf Radfahrer Abfahrt 1 Uhr vom Armenhausplatz, die übrigen Teilnehmer um 1.30 Uhr Treffpunkt am Bahnhof.

Söhne. Die Gründungsversammlung, die unsere Stendaler Kameraden vornahmen, ist glücklich. So fährt der republikanische Gedanke auch in ländlichen Gegenden immer mehr festen Fuß. Kamerad Bönn (Stendal) schilderte die Bedeutung des Reichsbanners, und Kamerad Hallmann (Stendal) wies auf die traurigen Verhältnisse der Landarbeiter hin und ermahnte die republikanischen Arbeiter, sich ihrer Berufsorganisation anzuschließen.

Kleine Chronik.

Der gehyrtigste Heiratsschwindler. Viele Bräute zu gleicher Zeit hatte ein ansehnlicher Mann, der sich Chefsingenieur Hans Heinz Raas nannte. Sein vornehmendes und geminnendes Wesen machten es ihm leicht, heiratstüchtige Mädchen und Witwen in seinen Netz zu ziehen. Auch die Aussicht auf den Titel „Chefsingenieur“ ließ ihn in den Augen mancher Frau als vorteilhafte Partie erscheinen. So halfen denn die Bräute auch gern aus, wenn der künftige, dem es sonst an Mühen nicht zu fehlen schien, einmal in augenblicklicher Verlegenheit geriet. Wenn die eine Quelle erschöpft war, so erschloß sich der Herr „Chefsingenieur“ unverzüglich eine neue. Da er ging noch weiter. Zur Verwirrung der schon neue Beziehungen an, bevor er noch die alten ganz ausgebeutet hatte. In den letzten Tagen aber machte er einen Fehler, der besonders einem Heiratsschwindler unverzeihlich ist. Er schrieb zu gleicher Zeit zwei Liebesbriefe, einen an Erna und den anderen an Elise. In der Zerknirschtheit bemerkte er dann die Umstände, und so kamen die Briefe in die verkehrten Hände. Die Empfängerinnen waren entsetzt über das Doppelspiel. Der Inhalt der Briefe aber ermöglichte es ihnen, sich zu finden. Sie beschloßen, sich an dem Treulosen gemeinsam zu rächen. Erna bestellte sich ihn zu einer Zusammenkunft, und an dem Treffpunkt fand sich zu gleicher Zeit auch Elise ein. Der doppelte Bräutigam war ganz verblüfft, als er auf seine beiden Bräute zugleich traf. Er konnte sich das nicht erklären. Die Bräute ließen ihn aber auch nicht lange Zeit zum Nachdenken. Sie gaben ihm, die eine rechts und die andre links, einige kräftige Ohrfeigen, überließen ihn dann einem Schupobeamten, der ihn nach dem Polizeipräsidium brachte. Hier erkannte das Sondergericht in dem „Chefsingenieur“ einen heilungslosen Kaufmann Emil Deimbach, der bereits von vier Behörden wegen Heiratsschwindels pedantisch gesucht wurde.

Erschlagener Petroleumarbeiter. Der im Sejen von Konfranza (Rumänien) befindliche dänische Petroleumarbeiter „Angus“ wurde infolge einer Explosion verätzt. In der Nacht Karolinen fanden hierbei den Tod, vier wurden schwer verletzt.

Der Standal in Dresden. Die Vorgänge im städtischen Kreatorium in Dresden haben zur Verhaftung der früher dort beschäftigt gewesenen Heizer Frenzel und Büffel geführt.

Ein Unwetter. In der Gegend von Mistelbach in Oesterreich hat am Freitag ein orkanartiges Unwetter die ganze Ernte vernichtet. Dabei kamen drei Menschen ums Leben. Der Ernteschaden beläuft sich auf 50 Milliarden Kronen.

16 Tote des Eisenbahnunglücks in Frankreich. Die Eisenbahnkatastrophe von Tours, über die wir berichteten, hat noch mehr Opfer gefordert, als zuerst angegeben wurde. Bis jetzt hat sich die Zahl der Toten auf 16 erhöht. Die Zahl der Verletzten ist mit 19 unverändert. Die Bergung der Toten aus den Trümmern der zerstörten Wagen war äußerst schwierig. Ein Teil der Toten konnte erst gestern in den späten Nachmittagsstunden befreit werden. Der Lokomotivführer war zwischen der Lokomotive und dem Tender eingeklemmt und am ganzen Körper durch die aus der Feuerung zurückschlagenden Flammen verbrannt. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat sich gestern früh sofort an die Unglücksstelle begeben und mit den maßgebenden Behörden eine Untersuchung eingeleitet. Darauf begab er sich in das Krankenhaus und stattete den Verletzten einen Besuch ab.

Witwe in New York. Bewaffnete Banditen brachen in eine Bank in New York ein und nahmen eine Kasse mit 100 000 Dollar mit. Beim Verlassen des Gebäudes wurden sie jedoch bemerkt. Es entspann sich zwischen den Eindringern und den Verfolgern ein heftiges Feuergefecht, bei dem zwei Eindringler getötet und einer verwundet wurde. Der vierte verschwand jedoch mit der Kasse.

Ein Hochstapler.

Nittergutsbesitzer Freiherr von Salf nannte sich ein Schwindler, mit dem das Charlottenburger Schöffengericht sich zu befassen hatte. Dieser Freiherr, der in Wirklichkeit Franz Obst heißt, ist mit dem vor einer Reihe von Jahren zu längerer Zuchthausstrafe verurteilten Dr. med. Alexander Tripiens identisch. Dr. Tripiens hatte sich seinerzeit in Berlin als praktischer Arzt niedergelassen, konnte mehrere Monate hindurch „behandeln“ und Honorare einstreichen, ehe die Polizei ihn verhaftete, und hatte sich damals auch in verschiedenen Fällen an Kindern vergangen. Nach Verbüßung der Strafe arbeitete Obst, alias „Dr. Tripiens“, als Anecht auf dem Lande und ließ sich nichts Strafbares mehr zuschulden kommen.

Im Februar tauchte Obst, nachdem er seinem Arbeitgeber eine Kasse mit 15 000 Mark entwendet hatte, wieder in Berlin auf und ließ in einem Hotel als angeblicher Freiherr von Salf ab. Er trat mit etlichen Maskern in Verbindung und gab diesen den Auftrag, seine Liegenstätten in Niederösterreich zu verkaufen. Die notwendigen Papiere und Unterlagen, so behauptete er, wären bereits unterwegs. Die Masker, die ein gutes Geschäft zu machen hofften, führten den Freiherrn von Salf, der während des Krieges als Offizier in österreichischen Diensten gestanden haben wollte, mit Interessenten zusammen. Der Herr Nittergutsbesitzer verhandelte eifrig, ließ sich stets freihalten und machte schließlich diesem und jenem Versicherungen in bezug auf den Verkauf der Güter. Er legte endlich ein paar abgefeimte Dokumente und Grundbuchauszüge vor und beabsichtigte, im April mit einem Münchner Direktor, der am meisten Interesse zeigte, zuerst nach Wien zu fahren und dann zur Besichtigung der Länderereien weiterzureisen. Als er glaubte, genügend vorgearbeitet zu haben, ließ er sich mehrfach „Freundschaftsdarlehen“, anfangs wenige hundert Mark, später Summen, die in die Tausende gingen, geben. Als ihn einmal jemand, den er anfragen wollte, erkannte, fragte, wozu er denn so viel Geld brauchte, entgegnete Obst: „Ich habe ein fabelhaft billiges Auto gekauft, das muß ich noch heute abnehmen!“ und fügte weiter lachend hinzu: „Lassen Sie man, ich übertrage Ihnen das Gut ganz billig!“ Daraufhin erhielt er 4000 Mark.

Dem Münchner Direktor kamen schließlich Bedenken, da Obst unter allen nur erdenklichen Vorwänden die beschlossene Reise hinausgeschob. Er erkundigte sich telegraphisch und erhielt den Bescheid, daß ein Freiherr von Salf weder Grundbesitz innehatte, noch überhaupt existierte. Jemandem bekam Obst hierupon Wind, er setzte sich hin und schrieb einen frechen Brief und schloß diesen mit den Worten: „Trösten Sie sich, Sie sind nicht der

einzigste Dumme!“ Dann packte er seine Koffer und verließ Berlin.

Nach einiger Zeit wurde der Gauner in einem bayerischen Kurort ermittelt. Dort nannte er sich Ingenieur Erwin und bezehrte die erschwindelten Gelder. Vor dem Gericht war er im wesentlichen geständig. Die Sachverständigen bezeichneten ihn als stark minderwertigen Menschen, der den krankhaften Trieb hätte, stets irgendeine Rolle zu spielen. Das Gericht billigte ihm mit Rücksicht auf die Gutachten mildernde Umstände zu und erkannte auf ein Jahr zwei Monate Gefängnis.

Bereits-Kalender.

Nur gegen Vorauszahlung, die Seite 30 Goldprennige aufgenommen. Preis: Reichsbund der Kreisverbände, Kriegsfeldarbeiter und Kriegshilfsvereine. Am Dienstag den 4. August abends 8 Uhr. Versammlung bei der Station im Gewerkschaftshaus. Kaufmann Kamerad Kirchhoff referiert über: „Die neue Novelle zum R. V. G.“ (1922)

Briefkasten.

Der Obstkäucher Magdeburg. Die Versammlungs-Anzeige vom 1. Juni 1922 kostet 6 Mark Die Anzeigen-Abteilung.

Wasserstände.

+ bedeutet über - unter Null.	
Ort.	Stunde.
Altmühl	31. 7. + 0,24
Brandeb.	„ „ - 0,27
Melnie	„ „ + 0,62
Leimn.	„ „ + 0,80
Wulst.	„ „ - 0,30
Dresden	„ „ - 0,95
Sorgau	1. 8. - 0,92
Wittenberg	„ „ + 1,53
Roßlau	„ „ + 0,78
Alten	„ „ -
Barby	„ „ + 0,63
Magdeburg	„ „ + 0,49
Sangerme	31. 7. + 0,82
Wittenberge	„ „ + 0,42
Lenzen	„ „ -
Öbmitz	„ „ - 0,05
Dalchau	„ „ -
Wittenberg	„ „ -
Dobynst.	„ „ - 0,10

Ort.	Stunde.
Üben	31. 7. + 0,09
Saale.	1. 8. + 1,38
Großk.	„ „ + 0,32
Großa. Itz.	„ „ + 1,31
Brandenburg	„ „ - 0,29
Kalbe Oberpeg.	„ „ - 0,08
Kalbe Unterpeg.	„ „ -
Gräbne	„ „ -

Ort.	Stunde.
Brandenburg	31. 7. + 1,85
Oberpegel	„ „ -
Brandenburg	„ „ + 0,31
Unterpegel	„ „ -
Rathenow	„ „ + 1,35
Oberpegel	„ „ -
Rathenow	„ „ - 0,22
Unterpegel	„ „ + 0,42

Wetterbericht.

Aussichten für Sonntag: Nachts Vorübergang einer Regentfront, tagsüber wieder aufklarend, doch noch immer veränderlich und strichweise - besonders im Norden - noch etwas Regen, kühl.

Warenmärkte.

Magdeburger Produkten-Börse vom 31. Juli.
Die Preise verhielten sich in Goldmark: Weizen 12,40-12,60 Tendenz gestiegen, Roggen 9,90-10,10 Tendenz matt, Wintergerste 9,90-10,10 Tendenz fest, Hafer 11,75-12,25 Tendenz fest, Mais 10,40-10,50, Tendenz fest, Gerste 16,50-17,00, Tendenz fest, Alles um 50 Kilogramm netto in Magdeburg oder tenachbar Stationen der Bahnen von 800 Ztr. Prozentente 7,00-7,20, Tendenz ruhig, Roggenteile 6,60-7,10, Tendenz ruhig, Alles für 50 Kilogramm ab Verladeestation.

Wettiner Produkten-Börse vom 31. Juli.
An der Mittagsbörse wurden notiert ab Station (Preise in Goldmark) Mt. 4,20 = 1 Dollar Goldanleihe; Weizen, märktischer 267,00, mecklenburg. - Braugerste - - - Futtergerste 108-212. Hafer, märktischer 189, Weizenmehl 33,00-35,00, feinste Marken über Notiz, Roggenmehl 27,00-29,00, Weizenmehl 13,80, Roggenteile 13,80, Naps 350-360, Leinfaat - - - Vitoriaerben 27-34, kleine Speiseerbsen 25-27,00, Futtererbsen 23,00-25, Peisulchen 23-25,0, Ackerbohnen 24-26, Widen 26-28,00, Lupinen, blaue, 12-13,50, gelbe 15,00-16,50, Seradella, neu, - - - Kapistuchen 16,80-17,00, Leinfauch 23,60, Erdnüssen, prompt 12,40, Zuckerrüben - - - Formelasse, 30-70 Proz. 9,90, Kartoffelflocken 26,00-26,30, (Getreide und Getreide pro 1000 Kilogramm, das übrige pro 100 Kg.)

gegen Schmerzen

Logal

Der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Kopfschmerzen, Grippe und Erkältungskrankheiten.

Logal-Tabletten lösen die Schmerzen und scheiden die Harnsäure aus. Hervorragend bewährt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apoth. erhältlich. 12,6% Lith., 0,46% Chinin, 74,3% Acid. acet. salic., ad 100 Amyl.

Wiederbestätten für Ausflügler.

Salzquelle

beliebtester Luftkurort und Erholungspark Magdeburgs, mit seinen reizvollen schattigen Anlagen im Stadtpark, entlang dem Mittagssee und der Alten Elbe - mit seiner wundervollen Fersicht auf seiner wundervollen Fersicht auf der Elbe, das sich von d. schützenden Strandbädern aus dem Auge bietet. Alles in allem das interessanteste Lokal, das in bezug auf Erholung u. Erfrischung d. Höchste bietet. Sonntags große Konzerte. - Gute Küche, bekannt vorzüg. Täglich ab 5 1/2 Uhr morgens voller Betrieb.

Hohenwarthe

Schöner Garten-Veranden und Saal. Jed. Sonntag Tanz. Einmal wöchentlich. Einmal wöchentlich. Einmal wöchentlich.

Forsthaus Kützau

Mitten im Walde 20 Minuten vom Bahnhof Mörser. Herrlicher Garten mit Sommer- u. Wintersaal. Jed. Sonntag Tanz. Ein Saal stets frei.

Salchau + Zum Heidekrug

mitten i. d. Leuzinger Heide - als Ausflugsort und Sommerfrische best. empf. Gr. schattig. Garten, gute Küche. Inh. Otto Bierhoff.

Colbitz Gewerkschaftshaus

Parteilosen, Gewerkschaftler! Besucht bei Ausflügen d. Gewerkschaftshaus. 1/2 Minute von d. Chaussee, gegenüber der Kirche ist unser Heim. Gute, preiswerte Bedienung.

Magdeburger Schützenhaus

Stadtpark, Tel. 1550. Inh. W. Westphal jun. Jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag großer Konzertabend.

Calenberge G. Wetters Gasthaus

Dicht an d. Eisenbahn. Gute Speisen und Getränke. - Offiziell. Fernsprechstelle. Radfahrstation.

Randau

Zur Erholung Schattiger Garten, neu zeitlich eingerichtet. Gute Speisen und Getränke. Radfahrstation. F. Samtleber.

Grünwalde * Jägerhof

Inhaber: Ernst Blochhoff. Großes Gartenlokal am Platze mit Veranden. - Modernes Café. Jeden Sonntag Gesellschaftsbill (Original-Jazzband) - in Garten Konzert. Meine Lokalitäten stelle ich den Vereinen auch Sonntags zur Verfügung.

Waldschenke

Gute Küche und Getränke. M. Weber.

Strandbad Biederitz

bevorzugtes Familienbad. Restauration. Kondit. rei. vorz. Küche, gepflegte Getränke. - Telephon 65.

Biederitz - Alte Oberförsterei

Inhaber: F. Röbber. Großer schattiger Garten. - Jeden Sonntag: Konzert und Gesellschaftsbill.

Biederitz, Stadt Magdeburg

Beliebt. Gartenlokal mit Bierveranden und Saal. Jed. Sonntag Tanzkränzchen. Jazz-Band.

Diesdorf Landhaus

Schattiger Garten. Kegelhahn. Jeden Sonntag Tanz. Fernspr. 3746. K. Aerncke.

Barleben, Gewerkschaftshaus

Jeden Sonntag Tanz. Gute Bewirtung. - Großes Glas Bier 15 Pfennig.

Wolmirstedt = Stadt Prag

Gern besuchter schattiger Garten, Gesellschaftssaal, Kegelhahn. Bes. Ida Meyer.

Küchenhorn

bei Wolmirstedt. Schönst. Ausflugsort für Schulen u. Vereine. mitten im Walde gelegen. Sonntags: Tanzkränzchen. - Sport- und Spielplatz. - Eigne Konditorei. H. Grote.

Colbitz = Deutsches Haus

Inhaber Ernst Krüger. Ausflügler, Radfahr., Schulen und Vereinen empfehle meinen groß. schattigen Garten mit Kegelhahn. Jeden Sonntag Tanz. Gepflegte Getränke, gute Küche. Fremdenzimm.

Colbitz Forst Zum Spitzberg

Waldschlößchenstätte. Mitten im Walde gelegen. Saal. Vereine willkommen. Für Touristen - n. Aufenthalt. Gute Küche und Getränke. W. Richter.

Heyrothsberge = Louisenhof

Beliebter Ausflugsort. Schattiger Garten. Herrliche Spielplätze. Radfahrstation. Fernruf Biederitz 25. Besitzer H. Walter.

Cracauer Badeanstalt

neu einricht. Familienbad. Angenehmer Restaurations-Anstalt. Gulpelplatz. - Gute Küche. - Fährbetrieb Rotes Horn.

Cracau, Sonssouci

Herrl. Garten und Café. Restaurant. Jeden Sonntag großer Gesellschaftsbill. Jazzband. Bes.: Otto Bell.

Prester, Kornemanns Garten

Erfrischend. Ausflugsort für Vereine und Ausflügler. Jeden Sonntag: Gesellschaftsbill. Eintritt frei!

Louisenhof an der Kreuzherren

Herrl. Garten u. Veranden. Sonntags Tanzkränzchen. Eigne schattig. Fische. Bes.: Hermann Biele.

Grünwalde, Brauner Hirsch

Großes und schönstes Vergnügungslokal am Platze. - Eigne Antenne für Jazz. - Für Vereine und Schulen bestens geeignet. Fernruf 114. - E. Hoffmann.

Schönebeck • Buschhaus

Herrlich gelegener Ausflugsort. Direkt an der Elbe. Saal. Veranden und Spielplätze für Vereine und Schulen. Eigne Dampfmaschinen. Ein Fremdenzimm. Bes.: Franz Ebeling. Telephon 427.

Hohenwarthe. - Elbschlößchen

Best.: F. Friedrich. Direkt an der Elbe - herrliche Aussicht - große Veranden - moderner Tanzsaal.

Strandbad Biederitz

2 Minuten von der Waldschänke - rechts. Herrliches Etablissement für Schwimmer und Nichtschwimmer. - Wunderbarer Naturstrand.

Biederitz - Deutsches Haus

Schattiger Garten. Kegelhahn. Billardzimmer. Sonntags Gesellschaftsbill. Fernruf 12. P. Fehse.

Biederitz. Zur Weintraube

Angenehmer, schattiger Garten. Jeden Sonntag Tanzkränzchen. Familien können Kaffee kochen.

Möser Café und Konditorei „Sandperle“

Konditorei, 3 Minuten vom Bahnhof. Garten mit Kegelhahn. Fremdenzimm. - Seltene Preise.

Gr.-Ammensieben

Schwarzer Adler. G. p. erl. Bier. gute Küche, Hausschilche. Wärswaren. Enkeltische für Reichsbanner-Kameraden. Heermann Nordt.

Neuhaldensleben Gasthaus Papenberg

25 Minuten vom Bahnhof. Schattiger Ausflugsort für Schulen und Vereine. Große Saal und Veranden. Wilhelm Be. g.

Rur-Hotel Flora, Papenberg

In Neuhaldensleben (Fernruf 66) direkt am Walde gelegen, 20 Minuten vom Bahnhof. Saal. Veranden. Zimmer mit guten Betten, herrl. Sommerfrische, beliebt. Ausflugsort. G. Fleisch. und Verande. Gute Küche, Kaffee, Geb. A. Wessenmüller.

Letzlingen Gasthof zur Linde

Sommerfrischer. Touristen, Radfahrern und Vereinen empfehle meine Lokalitäten. Garten - Saal - - - Fremdenzimm.

Menz = Zum Weinstock

Beliebte Einkehrst. - Parkettsaal mit Orchester - schöner schattiger Garten - preiswerte Küche - gutgepflegte Getränke.

Wahlitz Zum Schweizerhäuschen

Schöner schatt. Garten. Veranden Saal, pass. für Vereine. Warme u. kalte Speisen sowie Getränke zu jeder Tageszeit. Otto Schmidt.

Pretzien Zur Linde

dich am Wahr Saal, schöner schattiger Garten. Ausflügler, Radfahrern, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Besitzer Gustav Kahle.

Wer wandern will

28 Ausflüge in die Umgebung Magdeburgs. Preis 1.- Mark. Buchhandlung Volksstimme.

Auf stählernem Roß

20 Fahrten in die Umgebung Magdeburgs. Preis 1.- Mark. Buchhandlung Volksstimme.

Kinder in der Sonne.

Die großen Sommerferien sind zu Ende, in der Schule beginnt wieder die Arbeit. Mit erneuter Kraft soll sie aufgenommen werden, denn Ferien sind doch die Erholungspausen, die Kindern und Lehrern körperliche und geistige Erfrischung bringen sollen. Haben auch Arbeiterkinder viel profitiert von ihren Ferien? Gewiß ist es schon eine Erholung, wenn sie 4 Wochen lang frei sind von Schulstube und Schularbeiten. Wenn sie umherziehen, die Erde, die Wiesen und freien Plätze aufsuchen können. Aber dazu gehört auch gute Ernährung, auch Ruhe im Freien und eine zweckmäßige Art des Spiels und der Körperpflege. Aber die meisten Arbeiterkinder haben eben auch in der Ferienzeit nur kaltes Essen, wissen mit ihren freien Stunden nicht viel anzufangen, sind auf sich selbst angewiesen.

Da ist zu begrüßen, daß kommunale Stellen, Vereine und Organe der Arbeiter-Bewegung wenigstens einen Teil der ärmsten Kinder in den Ferienwochen aus der Stadt hinausführen auf schöne Spiel- und Tummelplätze, ihnen dort Pflege und gesunde Kost verschaffen. Die Einrichtung, Stadtkinder auf das Land zu schicken, besteht schon seit Jahren. In der Kriegszeit hat man damit begonnen. In dem Landaufenthalt bei Bauernleuten — der nicht immer Befriedigung auslöste — kam der Erholungsaufenthalt in Ferienheimen, die von Gemeinden, Krankenkassen und andern humanitären Gesellschaften gegründet worden sind und erfreulicherweise immer noch vermehrt werden. Auch damit begnügte man sich nicht. Die Ferienwanderungen, die es in der Vorkriegszeit schon gab, konnten besser ausgeführt werden, die neugeschaffenen Jugendherbergen boten hierzu viele Möglichkeiten.

Nach in anderer Weise wird Ferienhilfe geleistet. In Magdeburg arbeiten die Vereine Landegard und die Arbeiterwohlfahrt mit dem Wohlfahrtsamt zusammen und leisten wertvolle Arbeit an den Kindern. In den Anlagen alter Festungswerke errichteten sie fröhliche Ferienkolonien. Wo in früherer Zeit Männer gedrillt wurden für den Kriegsdienst, wo unter hohen Wällen und hinter meterhohen Mauern die furchtbaren Maschinen des Krieges standen, klingen und singt das fröhlichste Leben, das sich immer entfaltet, wenn Kinder beisammen sind.

Bei der Arbeiterwohlfahrt.

Die Arbeiterwohlfahrt hatte diesmal 70 Kinder auf den Jungborn und 45 auf einem Zwischenwerk am Milchweg in der Neuen Neustadt. Der Jungborn ist ein Teil des früheren Forts 3, in der Nähe der Chaussee gelegen, die nach Groß-Öttersleben führt.

Den Jungborn mit seinen Plätzen, Sälen und Wirtschaftsräumen hat die Arbeiterjugend geschaffen. Eine Geschütz-Reparaturwerkstatt, ein großer Fahrzeugschuppen wurden umgebaut. Die Jugend hat sich den Werkplatz des Krieges erobert und machte für all ihre Lebenslust und ihren Frohsinn einen Tummelplatz daraus. Nun führt auch die Arbeiterwohlfahrt einen Teil ihrer Ferienkinder zum Jungborn hinaus. Das Zwischenwerk am Milchweg ist an private Seite verpachtet, für das Ferienwerk der Arbeiterwohlfahrt stehen Koch- und Vorratsräume und ein kleiner Gaiu zur Verfügung. In dem Gaiu hat sich die Arbeiterwohlfahrt selbst ein lustiges Häuschen gebaut, das genügend Raum bietet für den großen Mittagstisch und bei ungünstigem Wetter bequeme Unterkunft.

Unser beiden Bilder geben Auschnitte wieder aus dem Ferienleben der Kinder auf dem Zwischenwerk am Milchweg. Ueber Langeweile braucht dort keiner zu klagen, es gibt Bewegung und lustigen Klänge zu jeder Tageszeit — ausgenommen die Ruhepause nach dem Mittagessen — aber wenn Vorbereitungen zur Mittagsmahlzeit getroffen werden, dann steigt die Begeisterung bis weit über die Klänge. Die Vorbereitungen bestehen für die Kinder in einer gründlichen Reinigung. Was zur Draufbarkeit auch keinen Anlaß gibt, wie unser Bild zeigt: die Vorbereitungen in der Küche, wo eiferrigste Fleißarbeiten mühen, um das Essen für die große Familie zu bereiten. Diese harte Arbeit steht freilich keiner und sie bringt auch keinen anderen Dank für die Frauen ein als das Bewußtsein: du hast etwas getan für Arbeiterkinder.

Das Essen selbst ist eine feierliche Handlung und macht jedenfalls den tiefsten Eindruck auf die Kinder, die mit gutem Appetit komaen.

Die Kinder sammeln sich morgens an bestimmten Plätzen und werden von den Helferinnen zum Ort geführt. Dort gibt

es Milch zum mitgebrachten Frühstücksbrot. Nach dem Frühstück wird gespielt. Die Führung und die Aufsicht haben junge Genossinnen und Genossen. Nach dem Mittagessen wird auf den sauberen Aufbetten hübsch stillgelegt. Was vielen schwerfällt. Dann gibt es wieder Unterhaltung und Spiele, zur Vesper Milchsalat.

geschaffen werden. Bisher kann nur von Anfängen gesprochen werden, es müssen wirkliche soziale Einrichtungen daraus werden.

Die Kinder, die Mütter in freie Luft und Sonne führen an Ferien- und Sommertagen, das heißt auch der Arbeiterkinder dienen. Gewiß wird damit noch nicht die wirtschaftliche Not und nicht die kapitalistische Ausbeutung beseitigt, aber lebensfröhliche und kameradschaftliche Menschen können doch erzogen werden. Und die braucht der Sozialismus, der geben ihm Form und Inhalt.



Große Wäsche vor dem Essen.

Mit Gesang wird am Abend der Heimweg angetreten. Wie gut dieser Ferienaufenthalt im Freien bei Spiel und gesunder Lebensweise den Kindern bekommt, das zeigen die gebrauchten Gesichtsausdrücke, die hellen Augen und auch die Gewichtsunterschiede. Mit verhältnismäßig geringen Mitteln und viele Einrichtungen geschaffen worden. Der Komplex des Forts, das hier aufbewahrt wird, besteht in der Hingabe und dem Eifer der Frauen von der Arbeiterwohlfahrt und der jungen Helferinnen und Helfer.

Nun muß das Werk weitergeführt werden. Dazu ist notwendig, daß den Ferienkolonien der Raum, den sie benötigen, gesichert, daß mehr Raum als bisher geschaffen wird. Die sozialdemokratische Stadtverordneten-Fraktion hat schon vor Jahresfrist an den Magistrat den Antrag gestellt, darauf besteht zu sein, daß die Forts, die vorzüglich für Jugend- und Kinderpflege nutzbar gemacht werden können, ausdrücklich für diese gemeinnützigen Zwecke Verwendung finden. Es wurden vor kurzem in der Stadtverordneten-Sitzung Beispiele dafür angeführt, welche Hindernisse der Stadt im den Weg gelegt werden, wenn sie fiskalische Gelände erwerben will. So ist es ihr nicht gelungen, die Forts in ihren Besitz zu bringen. Der Staat muß sie im freien Ausgabebot zu verhöfem.

Der Kampf um Volksgesundheit ist zum großen Teile auch ein Kampf um Spielplätze, Wiesen, Sonne, Licht. Er muß mit

einem Lobhaus auf dem Gassenrand, dann kam stehend ein Hausverwalter, schwang einen Stock oder gar W. über sie. Sie schauten freudig davon wie Traben, bedient sich gegen ein schwarzes Kabinett. Sagen Gassenkinder oder malten mit freude freie Sprüche und Bilder an das Tor. Wenn einer einen Spruch oder ein Bild erfunden hatte, wurde es immer nachgemacht, zehnmal, zwanzigmal. Sie deckten sich nicht dabei, der weiße Strich auf dem schwarzen Tor war ein Aufleuchten, wie ein Fündholz, das einen düstern Bodenraum erleuchtet, oder eine Sternschnuppe, die durch die Nacht einen Lichtstreifen zieht. Ihr Inneres wurde kaum berührt.

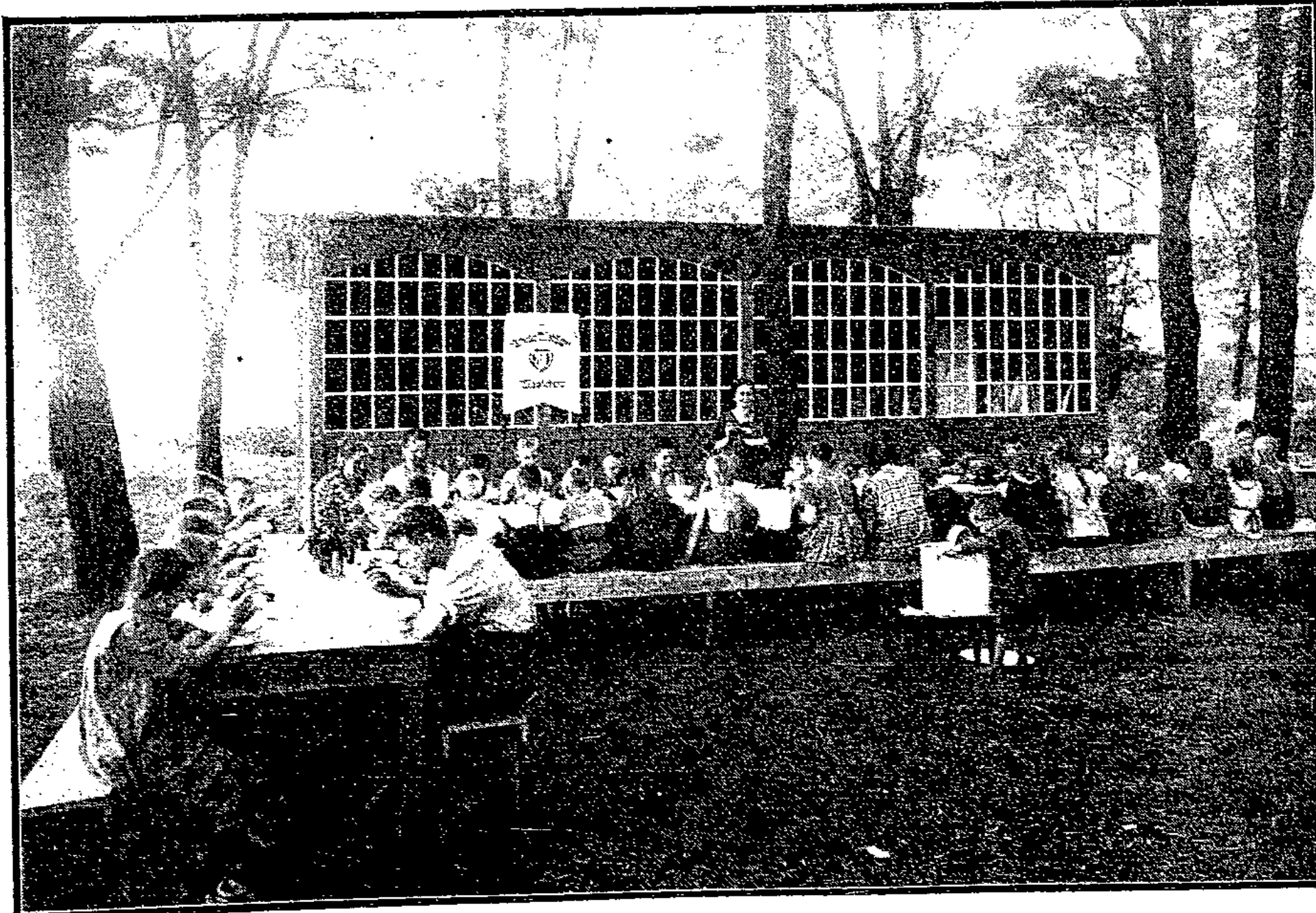
Sie waren nicht eingespannt in das Gansfuch der Arbeit wie die Kinder des Webermeisters Liebold in der kleinen Stadt der Handwerker und Trummpfwerker, sie hatten freie Stunden, freie Arme. Und in jedes Kind hatte die Natur den Drang gelegt, die Dinge zu bewegen, zu verändern, zu bauen und zu wirken. Sie konnten nicht weiter tun als von den Häusern Ruh ab schlagen, auf Vorsteine loshämmern, von einem alten Jaun Latten abbrechen und wieder festnageln und klagen lagen. Die alten Frauen und Hausbewalter sahen darin nur Schleiches. Wenn es gerechnet hatte und die Kinder in den Gassen Staudämme und Brücken bauten, fuhren die Alten mit Besen und Stöcken über die Ferkelbände her und zerführten alle Werke.

Es war seltsam, wie im Stampfe um die Ordnung der schwarzen Säulen und Klanken, der zwischen Jungen und Alten geführt wurde, auch das Denken der Kinder der sich festklammerte an die Sachen der schwarzen Straße. Kein Junge kam auf den Gedanken, zu den Kameraden zu sagen, an einem Morgen wollen wir wandern, so weit, daß wir die schwarzen Bahnen nicht mehr sehen über uns, die Straße entlang, bis zu der Höhe, wo sie in der weiten Welt vergeht. Sie klieben in der schwarzen Straße, diese wurde zu einem Gefängnis für die Kinder und schloß sie ab von Anfang und Ende der Dinge. Das Dunkel, das in der Kindesseele schlummert, reichte sich und beherzte sie. So wurde es ihnen zu einem großen Erlebnis, wenn sie eine Karte erschlagen und im Traum durch die Straße schlichen konnten.

Hinter den Wohnhäusern lief eine Eisenbahnstrecke. Ein alter Mann, der von den Kindern Ledertrumpf genannt wurde — man wußte nicht, woher er gekommen war, er ging in einem grünen Rocke Feind durch die Straße — sah Jungen und Mädchen, die am Bahngleis lagen und nach einer Schiene blickten, wie Zuschauer nach einem Drahtseil, auf dem ein Mensch mit seinem Leben spielt. Auf dem blanken Eisen sah ein Krosch. Die Kinder warteten im Sonnenbrand geduldig, bis ein Zug käme und das Tierlein z e r m a l m e.

Da wurde Ledertrumpf so ungehörig wie andre alte Menschen, schwang den Stock und schalt: „Ihr schlechtes Geinübel, habt wohl kein Herz im Leib! Wollt einen kleinen Trost von der großen Lokomotive töten lassen.“

Da wandten sich ihm zwölf Gesichter zu, schmissig und schön. Blonde, braune, schwarze Schöpfe. Mauaugen und dunkle. Da



Um großen Mittagstisch.

aller Kraft geführt werden gegen die Einsichtslosigkeit hoher Regierungsstellen.

Die Arbeiterwohlfahrt will ihr Werk weiter entwickeln. Auch Mütter und Frauen der Arbeiterschaft, die in engen, jenseitigen Großstadtstrahlen wohnen müssen, sollen die Möglichkeit bekommen, sich im Freien zu ergehen, die kleinsten Kinder mützig bekommen. Es mühten noch mehr Spielplätze, Spielwiesen, Kutschwiesen, Unterkunftsräume — besonders auch für stillende Mütter —

Kinder warteten im Sonnenbrand geduldig, bis ein Zug käme und

Seidenhaus Kracke & Scherschmidt

Montag, Dienstag, Mittwoch:

Drei Schlußtage unseres Resteverkaufs!

Die Preise sind für diese Tage nochmals ermäßigt.

Wichtig für jedermann!
Das **Aufwertungs-Gesetz**
vom 16. Juli 1925 mit Erläuterungen
30 Pfennig
und die
Aufwertung von Hypotheken sowie die
Ablösung öffentlicher Darlehen
— Sertausgabe —
40 Pfennig.
Buchhandlung Volksstimme.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Privat, Post. 50 Pf. Eisenmöbelwerkstatt Euzl in Th.



Aufklebendes Buch mit 50 Bildern über uns. hilfebringend.
„Orig.-System Haas“ bei Rückgratverkrümmung, hoher Schulter und Hüfte (keine Berufsstörung). Zu beziehen: 88g. Eins. von 1 M. od. Nachnahm. von Franz Menzel, Berlin W. 11, Magdeburg, Str. 25

Billige böhmisches Bettfedern!
1 kg graue geicht. 2,00. 3,00. 4,00. 5,00. 6,00. 7,00. 8,00. 9,00. 10,00. 11,00. 12,00. 13,00. 14,00. 15,00. 16,00. 17,00. 18,00. 19,00. 20,00. 21,00. 22,00. 23,00. 24,00. 25,00. 26,00. 27,00. 28,00. 29,00. 30,00. 31,00. 32,00. 33,00. 34,00. 35,00. 36,00. 37,00. 38,00. 39,00. 40,00. 41,00. 42,00. 43,00. 44,00. 45,00. 46,00. 47,00. 48,00. 49,00. 50,00. 51,00. 52,00. 53,00. 54,00. 55,00. 56,00. 57,00. 58,00. 59,00. 60,00. 61,00. 62,00. 63,00. 64,00. 65,00. 66,00. 67,00. 68,00. 69,00. 70,00. 71,00. 72,00. 73,00. 74,00. 75,00. 76,00. 77,00. 78,00. 79,00. 80,00. 81,00. 82,00. 83,00. 84,00. 85,00. 86,00. 87,00. 88,00. 89,00. 90,00. 91,00. 92,00. 93,00. 94,00. 95,00. 96,00. 97,00. 98,00. 99,00. 100,00.

Kredit-Fuchs & Co.
Breiter Weg Nr. 130/31, nur 1. Etage
gegenüber der Katharinenkirche

Alle rennen wie ein Luchs hin zum Kredit-Fuchs!

Warum machen Sie sich Sorgen?
Wir wissen, daß viele nicht in der Lage sind, gegen bar zu kaufen. Wenn Sie die genannten Waren brauchen, kommen Sie vertrauensvoll zu uns! — Wir geben

Kredit an alle
und machen es jedem Ehrlichdenkenden leicht, fehlende Bekleidungsstücke zu ergänzen. Unser Teilzahlungssystem gewährt Ihnen schon mit geringster Anzahlung und Abzahlung zu unerhört billigen Preisen, und zwar schon von

2 Mark wöchentlich an
(auch 14täglich und Monatsraten gestattet), die Anschaffung von

Damen-Konfektion
Kostüme, Mäntel, Tuch, Rips, Kleider, Gummi- u. Lederol-Mäntel, Trikotseid, Kleider, Kasaks v. 5.50 Mk. an, Röcke in versch. Stoffen v. 6 Mk. an reinw. Damen-Strickwesten

Herren-Konfektion
Anzüge von 50 bis 130 Mk. Gummi-Mäntel in bess. Ausf. (Schlapper u. Schwedenform) Oberhemden, Windjacken, Breechesosen, Streifenhos.

Damen-Leibwäsche
Tag- u. Nachthemden, Beinkleider, Hemdhosen, Stiefelige Garnituren, Prinzeßbröcke

Knaben-Konfektion
Knaben-Sport-Anzüge, Matrosen-Anzüge

Bettwäsche
in Linon, Damast, Dimitt, bunte und Inlett

Tischwäsche
Handtücher, Kaffeedecken

Gardinen
Künstler-Gardinen in Tüll, Etamin und Madras, Halbstores, Etamin u. Tüll, Steppdecken, Bettdecken, Chaiselonguedecken, Tischdecken

Vorhangstoffe
weiß, creme, gold

Gekaufte Ware wird bei genügender Legitimation sofort ausgehändigt!
Strengste Diskretion zugesichert!
Weitestes Entgegenkommen! **Kredit auch nach auswärts!**
Besondere Vergünstigung für Verbände!
Durchgehend von 9 bis 7 Uhr geöffnet!

Färberei
Leis Nachf.
Chemische Reinigungsaussalt
Große Dörsdorfer Straße 86 — Telefon 1105
farbt und reinigt Herren- u. Damen-Garderobe
schnell, preiswert und gut
Eingegeben: D. 25, Guericke-Str. 13, Einn. Ködner Str. Jakobstraße 39, Hauptwache 2, Gr. Dörsd. Str. 229, Sobepfortstraße 12, Schönebecker Str. 28, Halberstädter Str. 117, Eing. Nottveder Str., Breitenweg 271

Koch's Nähmaschinen
Künderstoffen!
Teilzahlung gestattet. 2131
Auch gebrauchte Maschinen am Lager
Reparaturen aller Systeme, auch Singer-Maschinen.
Lange & Pennigsdorf
Regierungstraße 22, Fernsprecher 3934
Hama: Höchste Auszeichnung!

Bohlin
der Weg

So hat mancher schon mit banger Sorge gefragt, wenn er unter Hasten und Sorgen des Alltags die Kräfte erschöpfen, die Energie verjagen fühlte. Und doch möchten wir alle der Mühsal des Lebens und den zunehmenden Jahren zum Trotz Jugendfrische und Lebensmut behalten. Es liegt nur an uns, den rechten Weg zu diesem Ziele zu wählen. Genießen Sie täglich das altberühmte, herbe, vollwürzige Köstritzer Schwarzbier. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften zu haben. Man verlange nicht irgendein Mähr- oder Kräftbier, sondern das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem geistlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

Einzelmöbel
Enorm billig!
Gute Tischlerarbeit, in eiche, birke oder nuphaum intieret.
Beistühle 20-30 Mk.
Sessel 15-20 Mk.
Anflegematr. 18-25 Mk.
Kleiderchränke, verlegbar 2 u. 3 Stür, mit Wäscheeinrichtung, 100 bis 150 cm br., 50-100 Mk.
Vertikale Spiegel 55-75 Mk.
Ehrliche 20-70 Mk.
Pfeilerische 30-42 Mk.
Ehrliche 18-32 Mk.
Dobrränke 6-8 Mk.
Bücherregal 25-45 Mk.
Wandregal 30-105 Mk.
Bücherregal in Holz 65-85 Mk.
Nachtschränke 25-30 Mk.
Aparate Küchen 80, 90, 125-300 Mk.
Schlaf-, Speisezimmer Stühle, echt eiche, 12-58 Mk.
Schreibtische, echt eiche, 80-100 Mk.
Stuhsessel 60-75 Mk.
Flurgarderoben 65-85 Mk.
Korbstühle 12-16 Mk.
Rückenbänke, 2 u. 3 Stür, 65-105 Mk.
Anrichte 30-45 Mk.
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.
Anzahl. 15%
Spez. f. Wohn-Einricht.
Ernst Geissler
Breiter Weg 124, 1. halber. Schw. St. Versand an all. Orten. Täglich geöffnet 8 1/2-1, 2 1/2-7 Uhr.

Willst du gut kaufen ohne Geld?
Kauf schnell hin zum **Kredit Bartfeld**
Bei kleinster Anzahlung und Abzahlung ganz nach Wunsch des Käufers.
Ausgezahlte Kunden ohne Anzahlung.
Da ich die Kundenschaft nicht besuchen lasse, infolgedessen keine Kosten für Reisende habe, kann ich die allerbilligsten Preise stellen!

Anzüge für Herren, Jungen und Kinder
Mäntel
Gummi-Mäntel
Windjacken
Damen-Mäntel
Kleider
Klubjacken
Kasaks, Blusen
Prima Lindener Samt
Schuhe
Bett- und Leibwäsche
Kleiderstoffe usw.

Rotekrebsstraße 29/30, I.
— Kein Laden! —

Mitteldeutsche Handwerks-Lotterie
anläßl. der Mitteldeutschen Handwerks-Ausstellung in Magdeburg.
Ziehung vom 11.-14. August 1925
Gesamtauslösung: 7000 Gewinne i. W. von **100 000 Goldmark**
Sauptgewinne:
1 kompl. Wohnungs-Einrichtung, besteh. aus: Speise-, Herren-, Schlafzimmer und Küche, einschließlich: Badzuber, Lampen, Teppiche, Gardinen u. sonst. Zubeh. (16 000 M.).
Außerdem 1 Auto, 1 Flügel, 1 schw. Motorrad, 6 schneid. goldene Glasfächer Herrenuhren, 10 Leder-Kubjessel, 10 Bade-Einrichtungen, 10 Standuhren, 10 Nähmaschinen, 40 Herren- und Damen-Fahrräder usw.
Lospreis: Bei Versand nach auswärts für Porto und Zölle 30 Pfennig extra. **6,00 M.**
Los-Verkauf durch die staatl. Lotterie-Einnehmer **Frauboes & Frebel, Magdeburg**
Breitenweg Nr. 129 — Postfach-Konto Magdeburg 514.
Generalvertr. für Niederdeutschl. in d. Prov. Sachsen d. b. G. **Oswald Schörner, Magdeburg.**
Breitenweg 85, Tel. 1932 — Postfachkonto Magdeburg 517
Lose sind ferner zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

August de Veer
Leder Großhandlung :: Magdeburg.
Fabrik-Lager in **Leder**
Sattler-Schuh-Polster-Riemen-Technischem
Mitteld. Handwerks-Ausstellung
Halle II, Stand 178
prämiert mit der goldenen Medaille.

Fahrrad-Decken 3.50 an
Drahtreifen, weiß, rot extra prima, Stück 4.90
Luftschläuche, extra prima
Wasserschlauch, Gas-, Wein- und Jergator-Schläuche, extra billig
Gummi-Abfälle von 10 Pfennig an
Gummi-Sohlen 30 bis 50 Pfennig
Kinderwagen-Reifen, Stück v. 30, 4 an
nur **Gummiwarenhaus R. Drechsler**
Breiter Weg Nr. 222.

Abend-Nähkursus
im Schneidern, Weisnähen u. Zuschneiden
beginnt am 3. August.
Frau M. Eichel, Otto-von-Guericke-Str. 46.

Trommeln Trommelfelle
Flöten und Becken
sowie alle Ausstattungen für Spielmannstörche
äußerst billig. 2104
Musikhaus Kaufmann
Halberstädter Str. 40.
Telephon 10175.

Achtung, Radfahrer!
Du brauchst den Führer **Auf stählernem Noß**
20 Wanderjahre für die weitere Magdeburger Umgebung.
Bist du Wanderer so laufe dir Wer wandern will
25 Ausflüge in die nähere Umgegend Magdeburg.
Preis je 1 Mark
Preis je 1 Mark
Buchhandlung Volksstimme.

Crêpe de Chine ca. 100 cm breit Mk. 8.50 6.80 4.80
Helvetiaseide ca. 85 cm breit Mk. 3.90 3.20
Japoneide ca. 90 cm breit (für Lampenschirme) Mk. 6.20 4.60 3.70
Rohseide kariert und naturfarbig Mk. 5.80 3.50
Vollvoile ca. 115 cm breit, prima Schweizer Ware, weiß Mk. 2.00
Lampenschirm-Zubehör aller Art in größter Auswahl.

Alte Ulrichstrasse 10 gegenüber der Ulrichskirche
Batik **Alte Ulrichstrasse 10** gegenüber der Ulrichskirche

OFFER 1935

WOCHE

Beachten Sie unsere zahl reichen
Schaufenster und
Schaukasten!

Mengenabgabe
vorbehalten!

Für 95 Pf. erhalten Sie:

Unsere Schlager für **1.95** Nachstehend einige Beispiele:

Für 95 Pf. erhalten Sie:

- 1 Herren-Sportmütze laut Bild 95
- 1 Sportserviteur aus Perlat 95
- 2 oder 1 Paar gute Gummihosenträger 95
- 2 Stück Kinder-Sportgürtel 95
- 2 oder 1 Paar Sockenhalter 95
- 1 Arbeiter-Serviteur** gestreift Perlat laut Bild 95
- 1 oder 2 Strickbinder 95
- 1 Selbstbinder nach Wahl 95
- 1 fertiggebundene Krawatte m. Band 95
- 1 Herostock aus Eichendolz 95
- 2 oder 1 Paar Kinder-Söckchen 95
- 2 Paar Kinder-Strümpfe 95
- 2 Paar gute bannw. Damen-Strümpfe 95
- 1 Paar Mako- od. Seidengriff-Strümpfe 95
- 1 Paar Kavaller-Socken** kariert laut Bild 95
- 3 oder 2 Paar Fäblinge 95
- 2 Paar Schwelbsocken 95
- 2 Pfund Kakao garantiert rein und 95
- 1 Paket Puddingpulver 95
- 3/4 Pfund Schokoladengehäck 95
- 1 Pfund gefüllte Waffeln 95
- 3 Tafeln 200g Baselerwand-Vollmilch-Schokolade 95
- 1 Pfund gebrannte Mandeln 95
- 1 Pfund Pralinen-Mischung 95
- 3 Stück Badeseife 95
- 6 Stück Blumenseife 95
- 1 Fensterleder 95
- 4 Pakete Seifenpulver mit Schmelz 95
- 3 Dosen Haarschnee-Herzschnee 95
- 1 Kugel weiße Kerze 95

- 1 Garnitur Oberhemdersatz mit zwei Stragen 1.95
- 1 Paar la. Gummiträger mit Kolleder 1.95
- 1 Knaben-Sporthemd für das Alter von 3 bis 10 Jahre 1.95
- 1 guter kunstseidener Selbstbinder 1.95
- 1 blaue Jachtklubmütze 1.95
- 1 Büstenhalter Forma oder Modista 1.95
- 1 Hüftgürtel 1.95
- 1 Paar Sportsützen reine Wolle, laut Bild 1.95
- 1 Jumperschürze gebüht oder gestreift 1.95
- 1 Blusenschürze 1.95
- 1 Mädchenschürze 45-70 1.95
- 1 Damen-Hemd hose mit Softfaum 1.95
- 1 Sweater Baumwollstrick mit langem Ärmel 1.95
- 1 Spielanzug gestreifter Wafstoff 1.95
- 1 Knaben-Waschbluse gestreifter Seppur 1.95
- 3,95 Meter Gitterstickerei 7 bis 3 cm breit 1.95
- 1 Meter Rockstickerei 3 bis 5 cm breit, la. Ausführung 1.95
- 1 moderne Kleiderweste mit rundem Ausschnitt, aus Satin, mit Spitze 1.95
- 4 Meter Maschinen-Klöppelspitze 7 bis 10 cm breit 1.95
- 1 großer Emaille-Schmortopf 20 cm 1.95
- 1 Sand-Seife-Soda-Garnitur weiß emailliert 1.95
- 1 Aluminium-Wasserkessel schwere Ausführung laut Bild 1.95
- 3 Messerflöher Olivenzweig 1.95
- 6 geschliffene Kierbecher 1.95
- 1 große Glasschale Olivenzweig 1.95
- 1 Tafelsatz 12 Pers. mit abnehmbarem Schale 1.95

- 1 Paar Gummi-Windelhosen 3. Knöpfen 1.95
- 1 Wickeltuch extra groß 1.95
- 1 großes Frotteerhandtuch 1.95
- 1 Damen-Hemd** mit voller Ähjel, prima Stoff, reich mit Stücker garniert laut Bild 1.95
- 1 Untertaille Zumber oder Kasalform 1.95
- 1 Paar Beinkleider mit Stücker 1.95
- 1 Badeanzug in 3 Größen 1.95
- 3 Meter Wäschestoff 1.95
- 1 Meter Bettdamast Satin oder kariert 1.95
- 1 Erstlings-Garnitur** bestehend aus Tüchchen u. Mäuschen, merzerisiert laut Bild 1.95
- 1 1/2 Meter Linon Riffenbreite od 12 Meter Bettbreite 1.95
- 1 Meter Anzugstoff 140 cm breit für Knabenanzüge 1.95
- 1 Meter Homespun 130 cm breit f. Kopiume-Mäntel usw. 1.95
- 1 Meter reinwoll. Kleiderflanell zum Ausf. 1.95
- 1 Meter Schweizer Vollvolle 15 cm breit oder beige Grund 1.95
- 1 Meter Helvetiaside schwarz und einige Farben 1.95
- 1 Künstlerdecke 80x90 cm, weiß oder beige Grund 1.95
- 1 Tischdecke kariert Seidenimitation oder Seidenströtte gebüht 1.95
- 1 Kaffeemühle garantiert geschmiebt Nachwert laut Bild 1.95
- 1 Kaffeeservice Stetle, mit modernen Rasendeforen 1.95
- 1 Puddingservice 12tlg, mit verschiedenen Belägen 1.95
- 6 gr. Gemüsetonnen u. 6 kl. Gewürztonnen 1.95
- 1 Handtuchhalter schwere Ausführung 1.95
- 1 Tortenheber mit Stenpölgel 1.95
- 1 Tortenplatte mit Nickerband 1.95

- 1 Einsatz-Hemd** „Louisiana“, gebleicht, mit schönen, modernen Einjagen laut Bild 1.95
- 1 Hemdhose fein gestrickt 1.95
- 1 Normalhemd oder -hose 1.95
- 1 Mako-imitat-Hemd od. -hose mit breitem Einjas 1.95
- 1 Halbstore und Spitze 1.95
- 1 Meter Madras hell, 100 cm breit 1.95
- 1 1/2 Mtr. Möbelsatin schif. zu Decken, Kissen usw. 1.95
- 1 Reisekissen mit Wollfüllung, bunt Satin 1.95
- 1 Bettvorleger Derjer-imitation, zweifeltig 1.95
- 1 Metall-Portierengarnitur komplett, schwarz 1.95
- 1 Leinendecke bedruckt für Korbmöbel, 90x90 cm 1.95
- 1 Posten Wachstuchstoffe 1.95
- 1 Kopfbürste weiß Zelluloid im Karton, weiß 1.95
- 1 Bürstengarnitur Zelluloid 1.95
- 1 Flasche Kölnisch Wasser 1.95
- 1 Zerstäuber** mit Sängeball lt. Bild 1.95
- 1 Dam.-Handtasche Kofferform 1.95
- 1 Picknick-Kotter mit Stiegenjag 1.95
- Rucksack** mit Lederriemen, lt. Bild 95
- 1 Papierkorb 1.95
- 1 Besuchstasche Leder 1.95
- 1 Reibe-maschine** 1.95
- 1 Paar Plüschpantoffel mit Wafschlederjoste 1.95
- 1 Paar eleg. Damen-Stoffhausschuhe 1.95

- 3 Stück weiche Kragen gestreift oder weiß, laut Bild 95
- 1 Kaffee-Service 9 teilig 95
- 1 gestricktes Kinderröckchen gute Qualität, laut Bild 95
- 12 Stück Kinder-Taschentücher kariert und mit gestreifter Kante 95
- 8 Stück Damen-Kohlsaumtücher weiß 95
- 5, 4 od. 3 Stück Herren-Taschentücher 95
- 1 Netzjacke 95
- 1 weiß gestricktes Unterhemdchen 95
- 1 gestrickte Untertaille** prima Ware laut Bild 95
- 4, 3 oder 2 karierte Wischtücher 95
- 1 Paar Kinder-Schlüpfer alle Größen 95
- Ein Paar farb. Damen-Schlupfhosen m. verfürter Schritt, laut Bild 95
- 1 Paar Bestecke** aus Solinger Stahl 95
- 1 Kinder-Sweater m. halben Ärmel 95
- 1 Trikot hose diverse Farben 95
- 3 Mtr. reinseid. Taffetband 2 cm breit, alle Farben 95

BARASCIA